

WALTER GAUSS – RUDOLFINE SMETANA

DIE FORSCHUNGEN 2011 BIS 2018 IM BEREICH DES THEATERS, DER ›NAISKOI‹ UND DES ›TYCHEIONS‹ VON AIGEIRA

ZUSAMMENFASSUNG

Dieser Beitrag fasst die zwischen 2011 und 2018 durchgeführten Arbeiten im Bereich des hellenistischen und römischen öffentlichen Zentrums rund um das Theater in Aigeira zusammen. Dabei werden die Forschungsergebnisse von Wilhelm Alzinger diskutiert, und es wird versucht, diese durch die Einbeziehung der Grabungskontexte und Auswertung der Funde aus seinen Ausgrabungen auf eine neue, nachvollziehbare Grundlage zu stellen. Ebenfalls vorgestellt werden die zwischen 2017 und 2018 im Bereich des Theaters durchgeführten Ausgrabungen. Ziel dieser Arbeiten waren Nachuntersuchungen in den Bauten D, E und F, um Fragen insbesondere hinsichtlich deren zeitlicher Einordnung zu klären. Bereits 1925 wurden von Otto Walter drei weitere Gebäude, die Bauten A, B und C, teilweise freigelegt. Angaben zu Funden aus diesen Bauten fehlen ebenso wie Anhaltspunkte zu ihrer zeitlichen Stellung und Funktion. Ziel unserer Nachuntersuchungen war es, die genaue Lage der Bauten zu klären und Anhaltspunkte über ihre zeitliche Einordnung und Nutzung zu gewinnen.

ABSTRACT

This contribution is a summary of the work carried out between 2011 and 2018 on the Hellenistic and Roman public centre in the area of the theatre of Aigeira. It also includes discussion of the earlier analyses of the finds from the excavations of Wilhelm Alzinger, in an attempt to build a new comprehensive picture of the area. The excavations carried out between 2017 and 2018 in the area of the theatre are presented in this paper for the first time. The aim of this research was to re-investigate buildings D, E and F in order to clarify remaining questions, especially regarding chronology. As early as 1925, Otto Walter partially excavated three other buildings, buildings A, B and C. Information on finds from these buildings is missing, as are conclusions regarding their position and function over time. Therefore, re-excavation was carried out in order to clarify the exact location of the buildings and to gain insights concerning their chronology and function.

1 EINLEITUNG UND ÜBERBLICK ZUR FORSCHUNGSGESCHICHTE VON AIGEIRA

Der vorliegende Bericht fasst die zwischen 2011 und 2018 durchgeführten Arbeiten im Bereich des hellenistischen und römischen öffentlichen Zentrums rund um das Theater von Aigeira zusammen¹ (Abb. 1).

¹ Diese Arbeiten wären ohne die großzügige Unterstützung durch die Direktorin des ÖAI, S. Ladstätter, nicht möglich gewesen. Für das in den Herausgeber gesetzte Vertrauen sei ihr hier an erster Stelle und besonders gedankt. Ohne die vielfältige Unterstützung von G. Ladstätter, dem Leiter der Athener Zweigstelle des ÖAI und Grabungsleiter in Aigeira von 1997–2010, wäre ein nahtloses Anknüpfen an bestehende Forschungsprojekte in Aigeira nicht zu verwirklichen gewesen. Die Ausgrabungen in Aigeira und das Studium des Fundmaterials wären auch ohne die beständige Unterstützung der Ephorie für Altertümer von Achaia in Patras und deren Kooperationsbereitschaft nicht durchführbar gewesen. Insbesondere deren Leiterinnen M. Gatsi, E. Kolia und A. Koumoussi, der für die prähistorischen und klassischen Antiken Verantwortlichen G. Alexopoulou sowie den für die Grabung Aigeira Zuständigen Ch. Katsarou und A. Vordos sei für ihr großes Entgegenkommen herzlichst gedankt. Ebenfalls danken wollen wir H. Birk, der ab 2011 die Grundlage für das neue Vermessungsnetz legte und zahlreiche Planaufnahmen erstellte, C. Kurtze, der weitere geodätische Aufnahmen und Drohnenbefliegungen durchführte und Laserscans von verschiedenen Bauten und Objekten erstellte, sowie für die Restaurierung zahlreicher hier abgebildeter Funde



1 Bereich des Theaters, der ›Naiskoik‹ und des wieder zugeschütteten ›Tycheions‹, 2016 (ÖAW-ÖAI/Drohnenaufnahme C. Kurtze)

Bereits aus den Reiseberichten des 19. Jahrhunderts geht hervor, dass Aigeira aufgrund der Schilderungen des Pausanias eine seit Langem bekannte antike Stadt war. Eine umfassende Dokumentation und Analyse der frühen nachantiken Erwähnungen Aigeiras fehlen allerdings bislang². Hier soll lediglich auf eine im Jahr 1876 veröffentlichte, in der bisherigen Forschungsgeschichte jedoch vernachlässigte Notiz des österreichischen Erzherzogs Ludwig Salvator verwiesen werden, der Aigeira und die benachbarten Ortschaften 1874 im Rahmen seiner Reise durch den Korinthischen Golf besuchte. In seinem Bericht werden einige der damals gut sichtbaren Ruinen erwähnt und eine Panoramaskizze gezeigt, die den Blick von der Akropolis Richtung Theater und Korinthischem Golf wiedergibt (Abb. 2)³.

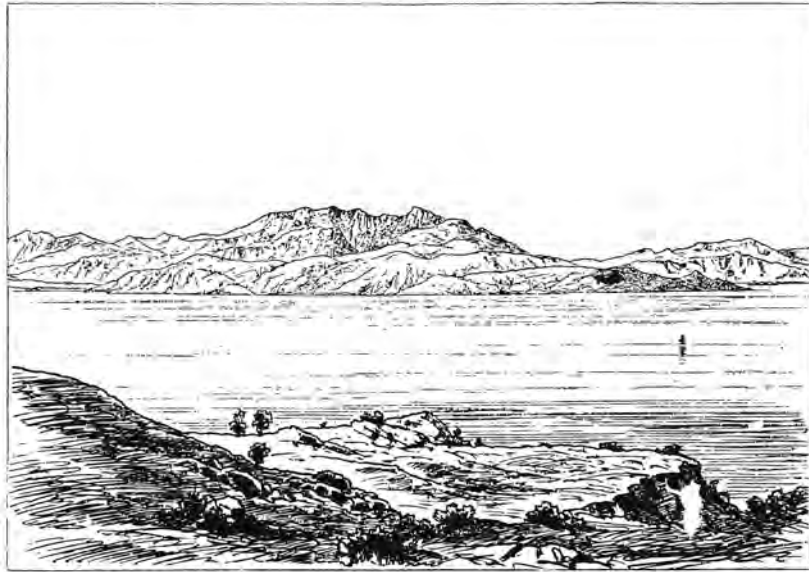
Bereits 1899 veröffentlichte V. Stais Fragmente des diokletianischen Preisedikts, die in Aigeira in der Gemarkung ›Rovalona‹ bei der Ruine einer byzantinischen Kirche gefunden worden waren⁴. Den genauen Fundort teilte Stais auch O. Walter mit, der ihn auf der Planskizze von

S. Kalabis, N. Theocharous und D. Oberndorfer. Die Durchsicht und Dokumentation der Altfunde unternahmen P. Eitzinger (2011–2013), M. Leibetseder (2011–2014), R. Smetana (2011–2018; alle Universität Salzburg); J. Dorner (2011–2012), M. Trapichler (2011–2013; beide Universität Wien); A. Lätzer-Lasar (2011–2012; Universität Köln); C. Trainor (2012–2013; Trinity College Dublin). Die Dokumentation bei der Verfüllung des Tycheions wurde von den Verfassern zusammen mit C. Trabitsch erstellt. – Folgende Abkürzungen werden im Kurzkatalog verwendet: BDm = Bodendurchmesser, iDm = innerer Durchmesser, MDm = Mündungsdurchmesser, RDm = Randedurchmesser, TB = Tagebuch, uDm = unterer Durchmesser, WDm = Wandedurchmesser, WSt = Wandstärke.

² s. Curtius 1851, 474–479; von Duhn 1878, 61; Hirschfeld 1894.

³ Salvator 1876, 237–239; Salvator 2009, 148 f.

⁴ Stais 1899; Mastrokostas 1964, 62 f. Zum Preisedikt aus Aigeira mit weiterer Lit. s. Lauffer 1970; Rizakis 2008, 230–237.



Die Gruppe des Parnassus von Palaeokastro aus.

2 Aigeira von der Akropolis Richtung Theater. Skizze von L. Salvator, 1874

Aigeira entsprechend markierte (Abb. 3)⁵. Demnach waren die Fragmente etwas südwestlich der Gemarkung ›Palati‹ gefunden worden, in einem Bereich, in dem in den 1990er-Jahren Oberflächenbegehungen unter der Leitung von A. Bammer stattgefunden haben⁶.

Die ersten systematischen Ausgrabungen im antiken Stadtgebiet von Aigeira fanden 1916 und 1925 unter der Leitung von O. Walter statt und betrafen das Theater und die ›Naiskoi‹⁷. Aufgrund der Kriegereignisse mussten die Arbeiten 1916 bereits nach wenigen Tagen abgebrochen werden, 1925 erfolgte dann eine zehntägige Nachuntersuchung⁸ (Abb. 4). Die Ergebnisse dieser Untersuchungen wurden in zwei kurzen, aber dennoch detailreichen Berichten veröffentlicht⁹. Der spektakuläre Fund des Kopfes einer überlebensgroßen, bärtigen Gottheit, vermutlich des Zeus¹⁰, wurde ebenfalls unmittelbar nach seiner Entdeckung vorgestellt¹¹. Rückschlüsse auf den Zustand der damals sichtbaren oder freigelegten Ruinen erlauben auch zahlreiche im Grabungsarchiv des ÖAI befindliche Aufnahmen sowie im Jahr 2015 wieder aufgefundene Unterlagen zu den Untersuchungen von 1916 und 1925. Letztere sind von besonderer Bedeutung, da von Walters Tätigkeit in Aigeira bis dahin kaum Aufzeichnungen bekannt waren¹². Wie diese Unterlagen zeigen, versuchte Walter die damals sichtbaren Ruinen mit Lagebestimmungen mittels Bussole und Streckenmessung, Maßskizzen und Beschreibungen möglichst genau zu dokumentieren. Neben detaillierten Angaben zu den Ausgrabungen in den

⁵ Walter 1919b, 15 Abb. 7.

⁶ Der Bereich des Fundorts ist auf den Übersichtskarten von A. Bammer als »Agora« bezeichnet, die Gemarkung »Rovalona« liegt auf diesen Karten östlich davon (etwa Bammer 1998a, 178 Abb. 103).

⁷ Zu Walter s. Mitsopoulos-Leon 1998, 11–13. 16; Fittschen 1998; Wlach 1998, 113 f. jeweils mit weiterführender Lit.

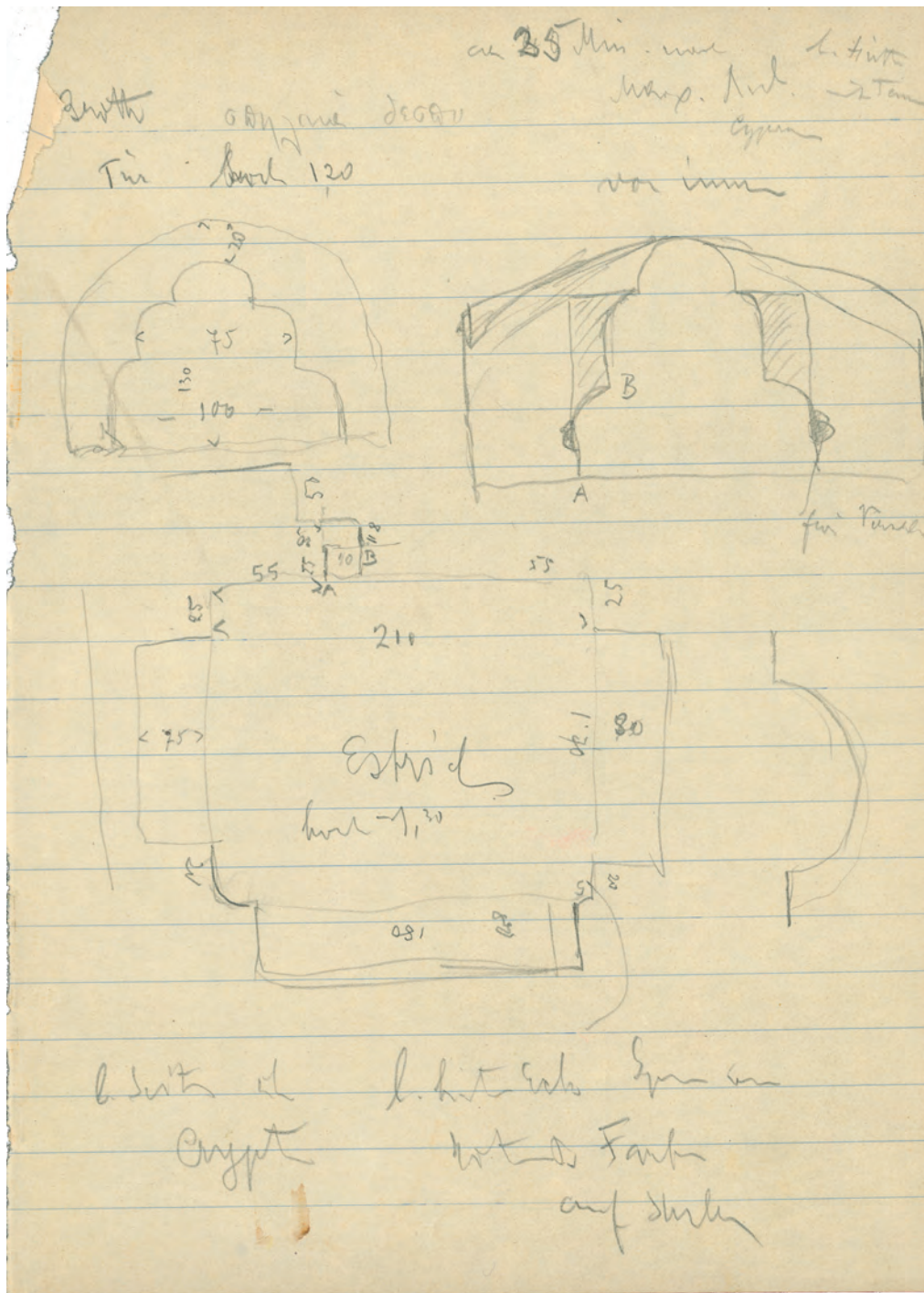
⁸ Walter 1919b; Walter 1932.

⁹ Walter 1919b; Walter 1932.

¹⁰ Paus. 7, 26, 4 erwähnt in Aigeira ein Heiligtum des Zeus mit einem Sitzbild aus pentelischem Marmor, gefertigt vom Athener Bildhauer Eukleides; s. dazu auch den Beitrag von M. Aurenhammer in diesem Band.

¹¹ Walter 1919a; Walter 1932; s. auch den Beitrag von M. Aurenhammer in diesem Band.

¹² In den Archiven des DAI Athen und der American School of Classical Studies at Athens (ASCSA) konnten bislang keine Hinweise auf die Ausgrabungen in Aigeira gefunden werden. Für die Möglichkeit, Archivmaterial einsehen zu können, danken wir J. Heiden (DAI Athen) und N. Vogeikoff-Brogan (ASCSA).



5 Grab unterhalb von Aigeira aus den Aufzeichnungen von O. Walter (ÖAW-ÖAI/Grabungstagebuch O. Walter)

Bauten D und E werden unter anderem auch die Peristylanlage (›Tycheion‹), die Ruinen bei Palati, ein vermutlicher Turm, der vor der Stadtmauer liegt, und ein Grab erwähnt (Abb. 5)¹³.

Nach 1925 wurden bis in die 1960er-Jahre keine archäologischen Forschungen in Aigeira vorgenommen. Die von Walter entdeckte Panzerstatue eines römischen Kaisers konnte erst

¹³ Archivaufnahmen aus den 1990er-Jahren zeigen, dass der Eingang des Grabes damals fast vollkommen verschüttet war.

nach dem Zweiten Weltkrieg in das Museum nach Patras gebracht werden¹⁴, war aber zu diesem Zeitpunkt bereits in mehrere Stücke zerschlagen¹⁵. Einer 1967 von A. Delivorrias durchgeführten Nachuntersuchung im Bereich von Bau D¹⁶ folgten im Jahr 1969 eine Begehung Aigeiras durch O. Harl¹⁷ und schließlich 1972 die Wiederaufnahme der Ausgrabungen¹⁸.

Im Bereich des Theaters erfolgten vor allem zwischen 1972 und 1988 unter der Grabungsleitung von W. Alzinger umfangreiche Ausgrabungen. Neben drei »Naiskoi«, den Bauten D, E und F, wurden das Theater sowie eine Peristylanlage (»Tycheion«)¹⁹ vollständig oder größtenteils freigelegt. Dem Ausgräber war es bedauerlicherweise aber nicht vergönnt, seine wichtigen Entdeckungen abschließend zu veröffentlichen²⁰. Zahlreiche Berichte von ihm und seinem Team geben aber nicht nur Auskunft über den Fortschritt der Arbeiten, sondern zeugen auch von dem Versuch, die neuen Entdeckungen entsprechend der Schilderungen von Pausanias zu benennen²¹. Die 1992 erschienene Publikation zum Theater und seinen verschiedenen architektonischen Phasen durch S. Gogos trug dabei wesentlich zum Verständnis des öffentlichen Zentrums bei²².

Die Forschungen von A. Bammer konzentrierten sich im Bereich des Theaters auf zwei Areale: Nordwestlich des Theaters wurden zwischen 1993 und 1996 zwei hellenistische Gebäude, ein Peripteros und ein »Naiskos« (Bau I und II), ausgegraben²³. Zudem fanden 1992 und 1993 bei den Bauten (»Naiskoi«) D und E Nachuntersuchungen statt, die für die Konstruktion des 1996 errichteten Schutzbaus notwendig waren²⁴.

Im Zuge der 2011 begonnenen Neuorganisation der Funde aus den Grabungen Wilhelm Alzingers im Bereich des Theaters (Theater, »Naiskoi« und »Tycheion«) sowie im Bereich Palati konnte eine umfassende und einheitliche Bezeichnung aller Grabungsflächen und Fundgruppen eingeführt werden (Abb. 6)²⁵. Die nicht einheitliche und lückenhafte Dokumentation des Fundeingangs der 1970er- und 1980er-Jahre erforderte zudem eine Sichtung und systematische Dokumentation aller Funde²⁶. Für eine abschließende Beurteilung war es auch notwendig, die ursprünglichen Fundzusammenhänge zu rekonstruieren, da die Funde der einzelnen Kontexte unmittelbar nach der Ausgrabung getrennt worden waren. Dies gilt insbesondere für die Münzfunde und deren stratigrafische Beurteilung. Nach dem derzeitigen Stand der Aufarbei-

¹⁴ Walter 1932b, 227.

¹⁵ s. dazu Stemmer 1978, 35 f. Nr. III8 Taf. 20, 1; s. dazu den Beitrag von M. Aurenhammer in diesem Band.

¹⁶ Harl 1968–1971, 24.

¹⁷ Harl 1968–1971.

¹⁸ Grabungsleiter: W. Alzinger (1972–1988), A. Bammer (1989–1997), G. Ladstätter (1998–2010), W. Gauß (seit 2011).

¹⁹ s. mit Verweisen auf ältere Lit.: Hagn 2001; Hinker 2016a und b; Hinker 2020.

²⁰ Zu W. Alzinger s. Wlach 1998, 131 f.; Bammer 1998b; Gogos 1998.

²¹ Alzinger – Mitsopoulos-Leon 1972–1975; Alzinger – Mitsopoulos-Leon 1973; Alzinger 1974; Alzinger 1976; Alzinger 1976/1977; Alzinger 1978; Alzinger 1978–1980; Alzinger 1981/1982; Alzinger 1983; Alzinger 1984; Alzinger 1985; Alzinger u. a. 1985; Gogos 1985; Alzinger u. a. 1986a; Alzinger u. a. 1986b; Alzinger 1986/1987; Gogos 1986/1987; Alzinger 1988a; Alzinger 1988b; Gogos 1988; Alzinger 1989a; Alzinger 1989b; Alzinger 1990; Gogos 1992; Alzinger 1994; Gneisz 1994. Das aus dem Nachlass stammende Manuskript zum »Tycheion« (Peristylanlage) s. im Beitrag von W. Alzinger in diesem Band.

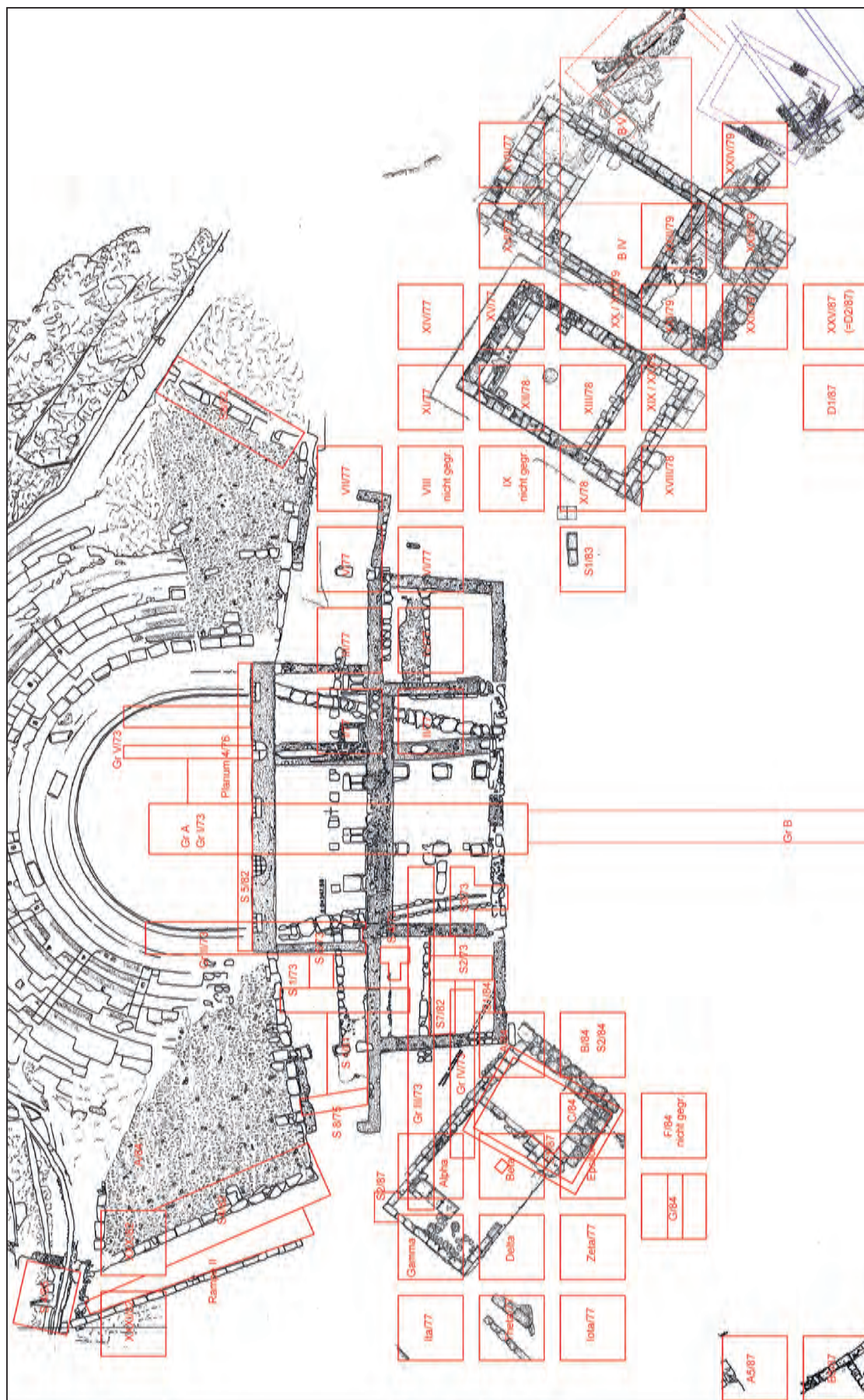
²² Gogos 1992; Gogos 2001; s. dazu auch Gauß u. a. 2015.

²³ Zusammenfassend: Bammer 1998a und b; Bammer 2001; Bammer 2002. Eine systematische Durchsicht und Aufarbeitung von Stratigrafie und Funden aus diesen beiden Gebäuden war bislang noch nicht möglich. Zu den Skulpturenfundn aus diesen Grabungen s. den Beitrag von M. Aurenhammer in diesem Band.

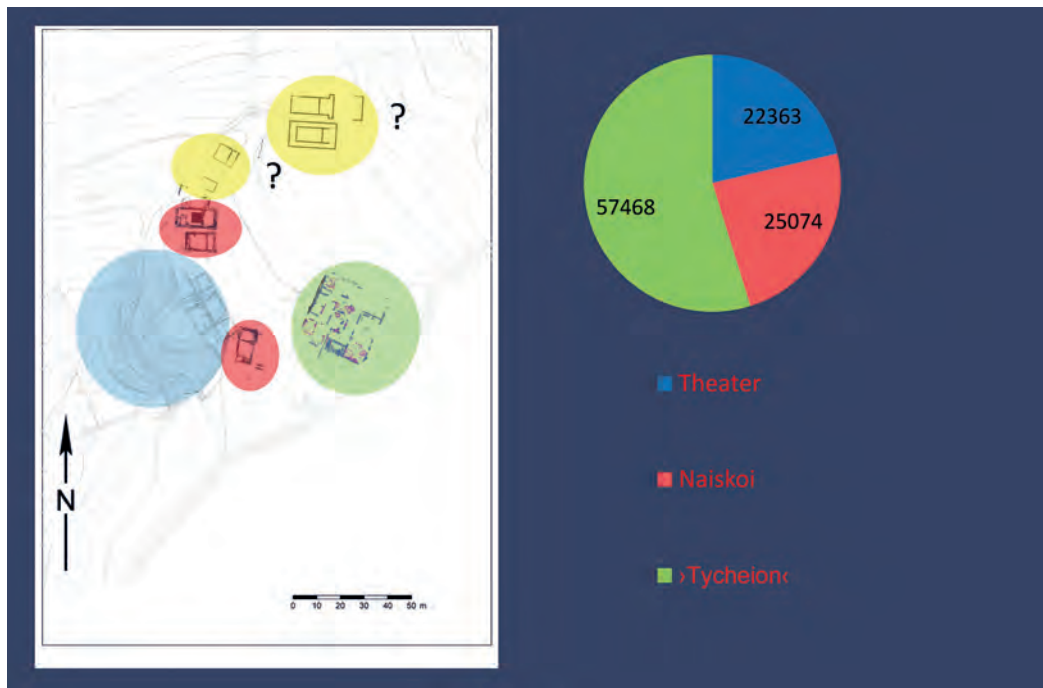
²⁴ Bammer 1993, 34–37; Bammer 1994, 33. Stratigrafie und Funde dieser Grabungen sind Gegenstand der derzeit laufenden Arbeiten. Zum Schutzbau s. Bammer 1997, 56 mit Abb. 15.

²⁵ Aufgrund einer fehlenden einheitlichen Benennung wurden sämtliche Fundgruppen der Grabungen von Alzinger und Bammer mit einer neuen einheitlichen Bezeichnung versehen (Fundgruppe, FG). Die Nummerierung setzt sich aus der Fundgruppe (FG) und einer fünfstelligen fortlaufenden Ordnungsziffer zusammen, beginnend mit FG00001. Dokumentierte (fotografierte, gezeichnete und katalogisierte) Funde werden für jede Fundgruppe mit einer dreistelligen fortlaufenden Ordnungsziffer bezeichnet, die jeweils mit 001 beginnt.

²⁶ Ein weiteres Ziel ist die vollständige Georeferenzierung der Funde aus den Grabungen in Aigeira.



6 Übersichtsplan über die Grabungsflächen W. Alzingers (ÖAW-ÖAI/W. Gauß – H. Birk – A. Tanner)



7 Fundverteilung der einzelnen Grabungsbereiche (ÖAW-ÖAI/W. Gauß)

tung können dem Theater ca. 23 000 Funde aus 1 147 Fundgruppen zugeordnet werden, den ›Naiskoi‹ ca. 25 000 Funde aus 728 Fundgruppen, dem Bereich Palati ca. 6 400 Funde aus 104 Fundgruppen und dem ›Tycheion‹ ca. 58 000 Funde aus 1 161 Fundgruppen (Abb. 7).

Weitere Erkenntnisse zur Gestaltung des Areals rund um das Theater und zur Baugeschichte der Peristylanlage (›Tycheion‹) konnten 2015 im Rahmen der Arbeiten zur Verfüllung dieses Grabungsbereichs gewonnen werden²⁷.

Seit der Wiederaufnahme der Ausgrabungen in den 1970er-Jahren wird die enorme Vergrößerung des Stadtgebiets von Aigeira auf fast 50 ha Größe mit seinem Beitritt zum Achaischen Bund erklärt²⁸. Dieser erfolgte nach allgemeiner Einschätzung nach 275/274 v. Chr.²⁹ oder im Zeitraum zwischen 272 und 261 v. Chr.³⁰. Damit einhergehend, so die gängige Annahme, wurde ein neues monumentales öffentliches Zentrum außerhalb der Grenzen der klassischen Polis in einem bislang nicht bebauten Areal gegründet. Eine Verifizierung dieser ebenso weitreichenden wie hypothetischen Schlussfolgerungen durch die Einbeziehung der Ergebnisse aus den Ausgrabungen ist bislang jedoch nicht erfolgt³¹. Die exakte zeitliche Einordnung der einzelnen Gebäude (Baubeginn, Umbauten und Aufgabe) und ihr relativchronologisches Verhältnis zueinander sind ebenfalls weitgehend unklar³². Dies gilt im Grunde genommen

²⁷ s. weiter u. S. 79.

²⁸ s. etwa Morgan 2009, 167. S. Gogos geht von einem Beitritt Aigeiras um 281/280 v. Chr. und der Entstehung des Theaters in der 1. Hälfte des 3. Jhs. v. Chr. aus (S. Gogos in: Alzinger u. a. 1986a, 25). Vgl. dazu auch Damaskos 1999, 33. D. Damaskos nimmt an, dass der Zeitraum ab dem Beitritt, der von ihm kurz nach 281/280 v. Chr. angesetzt wird, bis zu den Auseinandersetzungen mit Kleomenes III. von Sparta (228–221 v. Chr.) eine günstige Gelegenheit bot, um die Bauprojekte zu verwirklichen.

²⁹ Walbank 1984, 244.

³⁰ Urban 1979, 9 f.

³¹ Bereits S. Gogos bedauert das Fehlen einer stratigrafischen Analyse für die zeitliche Einordnung der Bauphasen des Theaters (S. Gogos in: Alzinger u. a. 1986a, 25; Gogos 1992, 19. 128).

³² Zur Diskussion um die zeitliche Stellung einzelner Bauten s. auch Damaskos 1999, 33–42; Solima 2011, 17–20.

auch für den Baubeginn des Theaters, der von S. Gogos vor allem anhand von Münzfunden³³ um die Mitte des 3. Jahrhunderts v. Chr. angesetzt wird³⁴. Die jüngste dieser Münzen zeigt Ptolemaios III. Euergetes (246–222 v. Chr.) und liefert einen *terminus ad/post quem* für die Errichtung des Theaters³⁵.

Für das Verständnis von Aigeira und seiner historischen Entwicklung wie auch seines Verhältnisses zu benachbarten Regionen ist eine feinchronologische Einordnung der einzelnen Bauten im öffentlichen Zentrum rund um das Theater grundlegend. Im Folgenden sollen daher die einzelnen Gebäude vorgestellt und erste Ergebnisse der stratigrafischen Auswertung präsentiert werden. In den weiteren Beiträgen werden sowohl ausgewählte Materialgruppen abschließend vorgelegt³⁶ als auch der derzeitige Stand der Bearbeitung präsentiert³⁷. Damit soll die Erforschung des öffentlichen Zentrums im Bereich des Theaters auf eine neue Grundlage gestellt werden, um im Zuge weiterer Forschungen zu einer abschließenden Beurteilung und chronologischen Einordnung der einzelnen Gebäude (Baubeginn, Umbauten, Aufgabe) unter Einbeziehung aller Fundkategorien zu gelangen. Auf diese Weise sollen Prozesse der Monumentalisierung in Aigeiras materieller Kultur zwischen dem 7. und 1. Jahrhundert kontextualisiert und der gesamte Lebenszyklus monumentalisierter Bereiche, einschließlich der Veränderungen oder Zerstörungen, dargestellt werden, um sie sowohl im lokalen Rahmen der historischen Entwicklung Aigeiras als auch im kulturell-historischen Kontext der nördlichen Peloponnes und des Korinthischen Golfes zu analysieren.

2 BAUTEN A, B UND C

Die Bauten A, B und C waren von O. Walter 1925 teilweise freigelegt worden. Angaben zu Funden aus den Bauten fehlen jedoch ebenso wie Anhaltspunkte zu ihrer zeitlichen Stellung und Funktion³⁸. Bei der Begehung von O. Harl im Jahr 1969 und bei der Wiederaufnahme der Grabungen im Jahr 1972 waren die Bauten A, B und C vollständig verfüllt und ihre genaue Lage ließ sich nicht mehr bestimmen. Ergebnislos blieb auch der 1997 unternommene Versuch, sie durch Suchschnitte zu lokalisieren³⁹. Die 2012 durchgeführten geophysikalischen Messungen westlich des Baus D (›Naiskos‹ D) konnten immerhin die Überreste des Gebäudes B wahrscheinlich machen⁴⁰. Die in den neuentdeckten Archivunterlagen Walters befindliche Maßzeichnung geht nun deutlich über die veröffentlichte Planzeichnung von 1925 hinaus und ermöglicht eine Lokalisierung der Bauten A, B und C auf ca. 1,5 m Genauigkeit⁴¹ (Abb. 8). Seit den Ausgrabungen der Jahre 2017 und 2018 ist die Lage dieser Gebäude exakt bestimmt.

³³ Die Münzen, auf die sich S. Gogos bezieht, wurden unter den Böden der Orchestra, der Paradoi, der Rampen und Paraskenien gefunden.

³⁴ Etwa Gogos 1992, 121 (›Man wird daher kaum fehlgehen, für den Beginn der Bauperiode I des Theaters von Aigeira etwa ±250 v. Chr. zu postulieren.«). Allerdings fasst kurz zuvor Gogos den Baubeginn etwas weiter (S. 120 f.: ›... legen [...] eine Datierung der Bauperiode I des Theaters von Aigeira zwischen 281/280 und 228 v. Chr. nahe; vgl. auch Gogos 2001, 81).

³⁵ Gogos 1992, 130 Münze Th-1973-10 (Kat. K21); s. dazu weiter unten S. 79. Zu dieser Fundmünze s. den Beitrag von W. Fischer-Bossert u. a. in diesem Band, wo sie allerdings als unbestimmbar bezeichnet wird.

³⁶ Skulptur (M. Aurenhammer), Figürliche Terrakotten (R. Smetana), Mosaik (V. Scheibelreiter-Gail), Archäozoologie (G. Forstenpointner u. a.), Münzfunde (W. Fischer-Bossert u. a.), Objekte aus Metall (G. Klebinder-Gauß).

³⁷ Architektur (A. Tanner), Wandmalerei (M. Hoffmann), Geophysik (K. Rusch u. a.).

³⁸ Walter 1932b, 232.

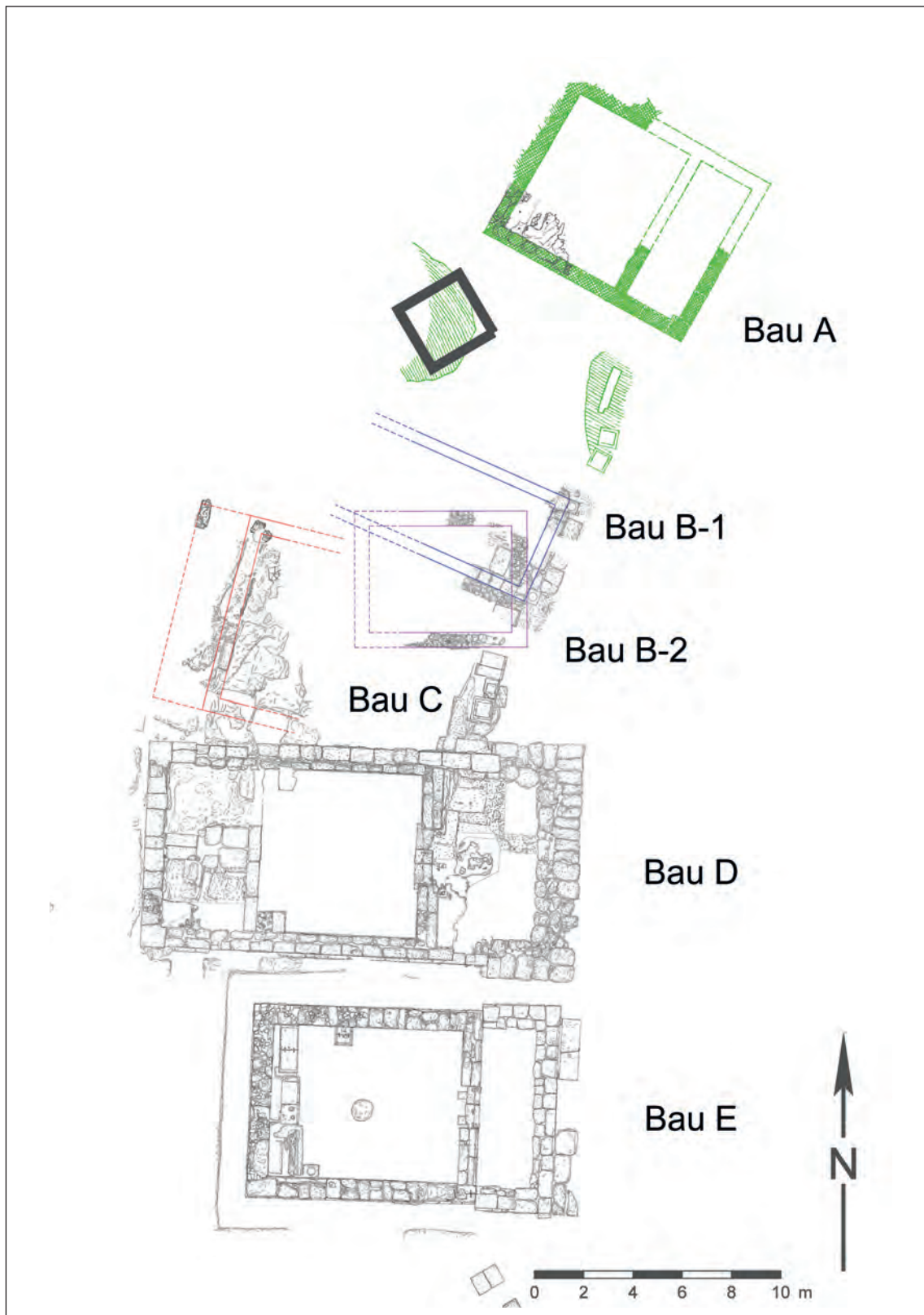
³⁹ Bammer 1998c, 79. Der Suchschnitt zur Lokalisierung der Bauten A und B war 26 m lang und 0,7 m breit (Schnitt 1997/1) und verfehlte Bau A knapp (s. TB Grabung 1997, Grabungsarchiv Aigeira S. 327–329).

⁴⁰ s. den Beitrag von K. Rusch u. a. in diesem Band.

⁴¹ Die Einmessung erfolgte mittels Strecken- und Winkelmessung, wahrscheinlich mit einer Bussole. Die Winkelmessungen sind in Grad angegeben, die auf der Maßskizze angegebenen Winkel zeigen dabei eine Schwankung von bis zu 1,5 m.



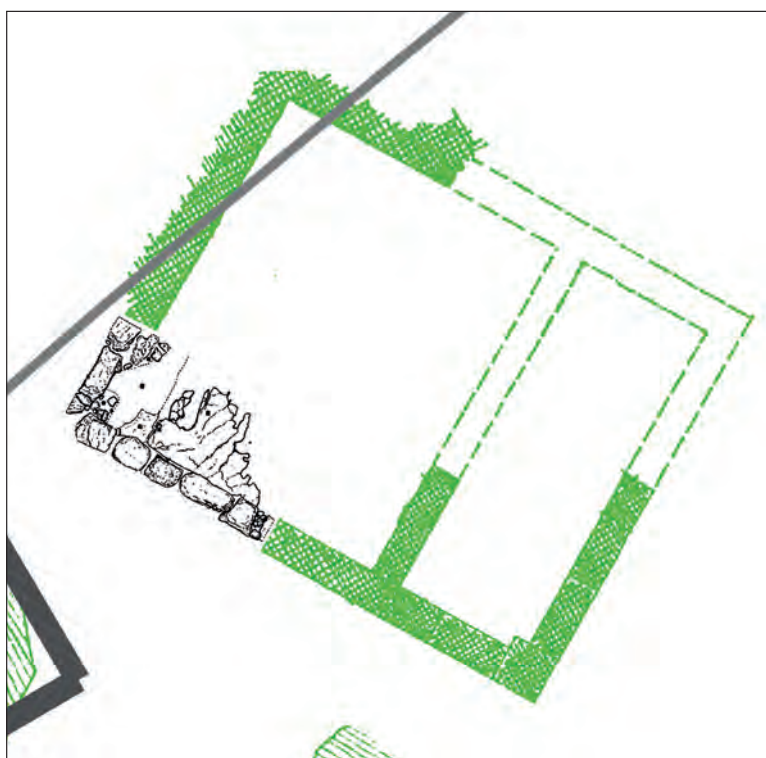
8 Aufnahme der Bauten A-E von 1925 (ÖAW-ÖAI/E, Szekely – O. Walter)



9 Bauten A–C sowie die ›Naiskoi‹ D und E, Stand 2018 (ÖAW-ÖAI/W. Gauß – H. Birk – C. Regner – A. Tanner). Die grün hervorgehobenen Abschnitte wurden von O. Walter freigelegt.

2.1 Bau A

Bau A, ein ca. 9×7 m großes Südost-Nordwest orientiertes Gebäude, konnte weder durch den 1997 angelegten Suchschnitt⁴² noch die geophysikalischen Untersuchungen von 2012 lokalisiert werden⁴³. Erst die teilweise Freilegung der Bauten B und C im Jahr 2017 führte zu einer verlässlichen Bestimmung seiner Position. Bei den Nachuntersuchungen von 2018 konnte die Südwestecke des Gebäudes festgelegt werden (Abb. 9–12). Dabei zeigte sich, dass im Bereich des Baus A zwischen 1925 und 2018 mehrfach Erde oder Grabungsschutt abgelagert worden war⁴⁴. Neben rezenten Resten, die unmittelbar auf dem Boden des Gebäudes auflagen, wurden Unmengen großer zerbrochener Ziegel und verhältnismäßig wenig Keramik gefunden. Den Boden des Baus A bildet ein auf der gesamten freigelegten Fläche fassbarer, ausgezeichnet erhaltener Lehm/Mörtelestrich⁴⁵ (Abb. 11–12); anders als bei Bau D konnte hier jedoch kein erhöhter Klinenstreifen festgestellt werden⁴⁶. Ungefähr 1 m vor der Rückseite des Gebäudes zeichnet sich am Boden eine noch 1–2 cm hoch erhaltene Verputzkante ab, die zeigt, dass im hinteren Bereich des Baus an dieser Stelle ein Einbau stand, eine Basis oder vielleicht sogar ein Podium, das die gesamte Breite des Gebäudes einnahm⁴⁷. Auch der Lehm/Mörtelestrich setzt sich hinter der Verputzkante nicht weiter fort, im freigelegten Bereich ist der Boden uneben, und an einer Stelle könnte sogar noch die ursprüngliche Verfüllung des Einbaus erhalten sein. An der Außenseite der Rückmauer haben sich noch Reste des ursprünglichen Verputzes erhalten, und in der rezenten Verfüllung wurden geringe Reste roten Wandverputzes gefunden, allerdings bleibt unklar, ob diese Fragmente von Bau A oder einem anderen von O. Walter aufgedeckten Gebäude stammen.



10 Bau A, Plan von O. Walter (in Grün) und Aufnahme von 2018 (Steinplan)
(ÖAW-ÖAI/W. Gauß – H. Birk)

⁴² Bammer 1998c, 79; s. o. Anm. 39.

⁴³ Seine Position wurde 1925 lediglich durch eine Strecken- und Winkelmessung bestimmt.

⁴⁴ Dies bestätigten auch Arbeiter der Grabungen der 1970er- und 1980er-Jahre.

⁴⁵ Bereits in der neuentdeckten Maßzeichnung von O. Walter ist der Boden als »Estrich« bezeichnet.

⁴⁶ Zu den in Aigeira bislang beobachteten Klinenstreifen s. den Beitrag von V. Scheibelreiter-Gail in diesem Band.

⁴⁷ Zur Klärung dieser Frage müsste das gesamte Gebäude erneut freigelegt werden.

- 11 Bau A, Rückwand der Cella mit Boden und Bereich des Einbaus (ÖAW-ÖAI/Foto W. Gauß)



- 12 Bau A, Rückwand der Cella mit Boden und Bereich des Einbaus (ÖAW-ÖAI/Foto W. Gauß)



Vom aufgehenden Mauerwerk hat sich in der Südwestecke nichts erhalten. Die untersten Fundamentlagen aus Quaderblöcken sitzen an der Rückseite direkt auf dem natürlichen Felsboden auf, während an der westlichen Langseite der natürliche Boden nur an einer Stelle erreicht wurde. Unklar bleibt, ob auch die Längsmauer des Gebäudes direkt auf dem Felsen aufsitzt, wie es Walters Maßskizze nahelegt (Abb. 8). In einer kleinen Sondage außerhalb des Gebäudes wurde in ungestörten Schichten überwiegend hellenistische Keramik gefunden (Abb. 13). Inwieweit diese Beobachtungen zur Bestimmung der Errichtungszeit des Baus A beitragen können, müssen die weiteren Untersuchungen zeigen. Verlässliche Anhaltspunkte für die zeitliche Einordnung des Baus A konnten bei den Grabungen von 2018 nicht gewonnen werden. Solche wären am ehesten im Bereich des ›Pronaos‹ zu erwarten, wo nach der Auf-



13 Funde aus Bau A (ÖAW-ÖAI/Fotos W. Gauß, digitale Nachbearbeitung R. Smetana)

nahme von Walter der Estrichboden anscheinend nicht vorhanden ist. Auch über die Funktion des Gebäudes können zum derzeitigen Kenntnisstand keine abschließenden Angaben gemacht werden. Die Existenz eines Einbaus (etwa einer Basis oder eines Podiums) an der Rückseite könnte eine ähnliche Funktion wie bei den Bauten D und F implizieren. Auffallend sind der breite Innenraum (ca. 5 × 6 m) und die Südost-Nordwest-Orientierung des Gebäudes, ähnlich wie bei Bau B. Zur abschließenden Beurteilung der Funktion und zeitlichen Stellung des Baus A sind weitere Ausgrabungen notwendig.

KURZKATALOG DER ABGEBILDETEN FUNDE AUS DEM BEREICH VON BAU A

Abb.	Kontext/Fundnr.	Erhaltung/Maße	Beschreibung/Literatur
13, 1	S2018-3/SE335(9)-1 KLQ57682/21103	Wand; max. Dm 13 (15 %); H 4,5	Reliefbecher; Figurenbecher mit Blattkelch, stehender und fliegender Eros und Vogel, darüber Eierstab Dat.: hellenistisch, 1. Hälfte 2. Jh. v. Chr. Vgl. z. B. James 2018, Abb. 20, 119, 122
13, 2	S2018-3/SE335(9)-2 KLQ57682/21103	Wand; max. Dm 14 (10 %); H 2,4	Reliefbecher mit Kleinblattdekor; vermutlich Figurenbecher guter schwarzer Glanzton Dat.: hellenistisch, 1. Hälfte 2. Jh. v. Chr. Vgl. z. B. James 2018, Abb. 19, 116
13, 3	S2018-3/SE335(9)-3 KLQ57682/21103	Wand; H ca. 1,7	Reliefbecher; 2 anpassende Wandfragmente; Figurenbecher mit Blattkelch, fliegendem Eros und laufendem Tier (Panther oder Löwe) Dat.: hellenistisch, 1. Hälfte 2. Jh. v. Chr. Vgl. in etwa Rotroff 1982, Taf. 88 Nr. 382a–b
13, 4	S2018-3/SE335(9)-4 KLQ57682/21103	Wand; max. Dm 13 (8 %); H 3,1	Reliefbecher; Randzone mit Rosetten, vermutlich Figurenbecher; schwarzbrauner Glanzton Dat.: hellenistisch, frühes 2. Jh. v. Chr.
13, 5	S2018-3/SE335(9)-5 KLQ57682/21103	Boden, Wand; BDm (?); H 2,1	Reliefbecher; in Zonen unterteilt, Efeuranken zwischen Rillen und Wulstringen über dem Bodenmedaillon; dickwandig, stark bestoßen, außen roter, innen schwarzer Glanzton Dat.: hellenistisch
13, 6	S2018-3/SE433(15)-6 KLQ57681/21106	Wand; H ca. 2,7	Lampenschnauze; scheibengedreht; brauner Glanzton; Typ Howland 25A (Howland 1958) Dat.: hellenistisch, 3. Jh. v. Chr. Vgl. Bookidis – Pemberton 2015, Taf. 15 Nr. L133
13, 7	S2018-3/SE433(15)-1	Wand	musterbemalter Wandverputz

2.2 Bau B

Die Lage von Bau B konnte anhand der Planskizzen von 1925 und der Ergebnisse der Geophysik bereits im Vorfeld der Grabungen von 2017 annähernd festgestellt werden. Die geophysikalischen Messbilder zeigten die Reste zweier unterschiedlich orientierter Gebäude, die auf beinahe demselben Niveau liegen. Angaben zur zeitlichen Abfolge waren daher nicht möglich. Darüber hinaus wurde die Interpretation der Messergebnisse durch den Umstand erschwert, dass der natürliche Felsboden aus dem gleichen Material besteht wie das verwendete Baumaterial.

Die Ausgrabungen des Jahres 2017 konzentrierten sich auf die südöstliche vordere Gebäudehälfte, da sich dieser Bereich am deutlichsten in der Geophysik abzeichnete (Abb. 14). Dabei konnten in den obersten Erdschichten verschiedene Verfüllungsprozesse nachvollzogen werden. Am eindeutigsten heben sich die oberflächlichen Verfüllungen aus dem Jahr 2015 ab. Unterhalb des abgetragenen Humus zeichnen sich großflächige Störungen durch verfüllte Suchgräben ab, die aus der Zeit von 1925 und danach stammen (Abb. 15). Aussagen zur Stratigrafie sind für diesen Horizont nur sehr eingeschränkt möglich. Neben einer großen Menge an fragmentierten lakonischen Ziegeln fanden sich auch zahlreiche rezente Gegenstände, etwa Patronenhülsen, Reste von Konserven, moderne Glasflaschen sowie Marmorbruchstücke von der Verkleidung des Schutzbaus, Plastikreste, Nägel und Atemschutzmasken (Abb. 21).

Nach der Entfernung der Verfüllung wurden die Reste zweier unterschiedlich orientierter Gebäude – Bau B-2 und Bau B-1 – freigelegt (Abb. 16–18).

Oberflächennahe liegen die Reste des jüngeren Gebäudes Bau B-2, von dem Teile der nördlichen Langseite und westlichen Schmalseite freigelegt wurden (Abb. 17–18). Bau B-2



14 Bau B während der Ausgrabung 2017 (ÖAW-ÖAI/Foto C. Kurtze)

- 15 Störungen im Bereich von Bau B, am Beginn der Ausgrabung 2017 (ÖAW-ÖAI/ Foto W. Gauß)



- 16 Bau B während der Ausgrabung 2017 (ÖAW-ÖAI/ Foto W. Gauß)



ist, ebenso wie die Bauten (»Naiskoi«) D und E, Ost-West orientiert. Anders als die beiden »Naiskoi« sind die Mauern nur in den untersten Lagen erhalten und bestehen aus Bruchsteinmauerwerk. An der nördlichen Langseite, wo der Erhaltungszustand etwas besser ist, wurden zudem Mörtel und Ziegel verwendet, was für Bau B-2 auf einen allgemeinen zeitlichen Ansatz in die römische Kaiserzeit verweist. An einer Stelle wurden Reste eines klaren Fußbodenhorizonts erreicht, die zeigen, dass es sich um einen Innenraum gehandelt haben muss. Die westliche Schmalseite des Gebäudes lässt sich bis zur Südwestecke des älteren Gebäudes B-1 gut verfolgen, danach fehlt die Fortsetzung nach Süden. Der rekonstruierte Grundriss zeigt, dass die Mauer ursprünglich über die Südwestecke des Gebäudes B-1 und die daran anschließende viereckige Basis verlief. Die vermutete Fortsetzung der Mauer wurde wohl im Zuge der Untersuchungen von 1925 oder danach abgetragen, allerdings finden sich bislang keine Hinweise auf Bau B-2 in den Aufzeichnungen O. Walters. Teile der südlichen



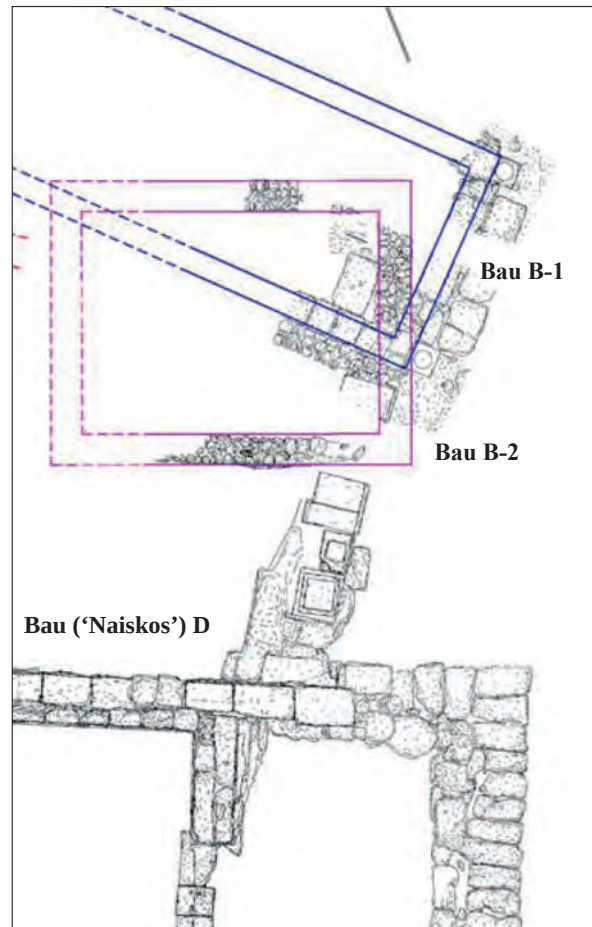
17 Bau B am Ende der Ausgrabung (jüngeres Gebäude B-2, älteres Gebäude B-1) (ÖAW-ÖAI/Drohnenaufnahme C. Kurtze)

Langseitenmauer wurden bei den Grabungen der 1970er- und 1990er-Jahre freigelegt, konnten aber damals nicht schlüssig erklärt werden⁴⁸. Durch die Grabungen von 2017 hat sich nun eindeutig gezeigt, dass es sich hier um die südliche Langseitenmauer und die Gebäudeecke des Baus B-2 handeln muss.

Die Ausdehnung des Baus B-2 ist derzeit noch unklar, ebenso wie die Frage, ob es sich um ein ein- oder mehrräumiges Gebäude gehandelt hat. Ebenfalls unklar sind noch die zeitliche Stellung des Gebäudes (Errichtung, Nutzungsdauer und Ende) sowie seine Funktion. Wir hoffen, dass diese Fragen, die für die Interpretation des Theaterbereichs von großer Bedeutung sind, in den kommenden Jahren geklärt werden können.

Die Reste des älteren Gebäudes B-1 liegen auf annähernd gleichem Niveau wie jene des Baus B-2. Von Bau B-1 wurden bislang größere Teile der südlichen und ein kurzes Stück der nördlichen Langseitenmauer freigelegt sowie die westliche Schmalseite. Bau B-1 wie auch Bau C sind Südost-Nordwest orientiert und nur in der untersten Steinlage erhalten, welche aus unregelmäßig gearbeiteten Konglomeratblöcken ohne Anzeichen einer Verklammerung

⁴⁸ s. den Plan bei Bammer 1993, 34 Abb. 2.



18 Bau B am Ende der Ausgrabung (jüngeres Gebäude B-2, älteres Gebäude B-1) (ÖAW-ÖAI/W. Gauß – H. Birk – C. Regner – A. Tanner)

besteht. An der Frontseite des Gebäudes wurden insgesamt drei Basen freigelegt: zwei dieser Basen – eine annähernd quadratische mit kreisrunder Ausnehmung vor der Südostecke des Gebäudes und eine weitere rechteckige südlich davon – waren bereits seit 1925 bekannt; eine weitere Basis, ebenfalls annähernd quadratisch mit kreisförmiger Ausnehmung an der Nordostecke, wurde neu gefunden (Abb. 19–20)⁴⁹. Das Aussehen der Gebäudefront ist derzeit noch unklar: die beiden an der Nordost- und Südwestecke liegenden Basen könnten auch auf einen Antebau hinweisen, wobei dann die Basen das Ende der Anten anzeigen würden. Offenbleiben muss, was auf den Basen aufgestellt gewesen war, etwa Perirrhanterien oder kleine Votivsäulen. Alleine der Umstand, dass zwei Basen in Zusammenhang mit Bau B-1 gefunden wurden, lässt auf eine hervorgehobene Bedeutung als öffentlicher Bau schließen.

Ein an der Innenseite der südlichen Langseite gefundener großer Block aus Konglomeratgestein entzieht sich derzeit einer Interpretation (Abb. 16–18). Sollte er *in situ* liegen und an der nördlichen Langseite ein Gegenstück haben, wäre eine Interpretation als kleiner Antebau oder Naiskos gesichert. Zu einem uns noch unbekannten Zeitpunkt wurde an die Außenseite der südlichen Langseitenmauer des Baus B-1 eine Mauer aus Bruchsteinen gesetzt, deren Funktion momentan unklar ist (Abb. 17–18).

Aufgrund der großflächigen Störungen sind kaum gesicherte Aussagen zur Errichtungszeit, Nutzungsdauer und zum Ende von Bau B-1 möglich. Allerdings zeichnet sich ein Übergewicht an Funden aus dem 1. Jahrhundert v. bis in das 1. Jahrhundert n. Chr. ab (Abb. 22).

⁴⁹ In der Cella des ›Naiskos‹ E wurde eine ähnliche Basis gefunden; s. hier S. 59 Abb. 58.

- 19 Basis mit runder Ausnehmung an der Nordwestecke des ›Pronaos‹ von Bau B (ÖAW-ÖAI/Foto W. Gauß)



- 20 Basis mit runder Ausnehmung an der Südostecke des ›Pronaos‹ von Bau B (ÖAW-ÖAI/Foto W. Gauß)



- 21 Rezentefunde aus dem Bereich des Baus B und C (ÖAW-ÖAI/Fotos W. Gauß, digitale Nachbearbeitung R. Smetana)



1



2



3



4



5



6



7



8





9



10



12



11



13



14



15



16



17



18



19



(M. 1 : 1)

KURZKATALOG DER ABGEBILDETEN FUNDE AUS BAU B

Abb.	Kontext/Fundnr.	Erhaltung/Maße	Beschreibung/Literatur
22, 1	S2017-004/004-001 KLQ 57682/21094	Rand; RDm ca. 84 (ca. 6 %); H 8,8	Lekane; auf der Lippe zwischen zwei Rillen eingekerbte Wellenlinie Dat.: 1. Jh. v. Chr. oder später Vgl. Slane 1990, 121 Abb. 30 Nr. 263
22, 2	S2017-004/004-002 KLQ 57682/21094	Boden; BDm 3,8 (50 %); H 1,4	Becher; dünnwandig, unbemalte, flache Bodenscheibe, innen Drehrillen; hart gebrannt Dat.: 2. Jh. n. Chr. (?) Vgl. Hayes 2008, Abb. 55 Nr. 1752
22, 3	S2017-004/004-003 KLQ 57682/21094	Wand; max. Dm 29 (4 %); H 5,6	Krater; 2 anpassende geklebte Frgte., ein möglicherweise zugehöriges, nicht anpassend; Spachteldecor; innen brauner Glanzton, außen völlig abgerieben Dat.: spätes 1. Jh. n. Chr. Vgl. Hayes 2008, Taf. 86 Nr. 1732
22, 4	S2017-004/012-001 KLQ 57681/21094	Wand; iDm 14 (4 %); H 2,7	Reliefbecher; Langblattbecher; dunkelbrauner Glanzton Dat.: 2. Hälfte 2. Jh. v. Chr. Vgl. Edwards 1975, Taf. 77 Nr. 902
22, 5	S2017-004/026-002 KLQ 57684/21094	Boden; BDm 5,5 (27 %); H 3	Topf; profilierter Boden Dat.: römisch Vgl. Slane 1990, 100 f. mit Anm. 19 (Laufzeit 1.–4. Jh. n. Chr.)
22, 6	S2017-004/035-001 KLQ 57681/21090	Fuß; uDm 3,5 (100 %); H 8,5	Transportamphora; Fuß mit Knopfende, stark versintert; die vom Knopf schmal aufsteigende Wand spricht für eine nachhellenistische Entstehung Dat.: augusteisch Vgl. etwa Peacock – Williams 1986, 93 f. Abb. 30
22, 7	S2017-004/050-001 KLQ 57683/21094	Wand; H 2,3	Reliefbecher; Langblattbecher; innen Spuren roten Glanztons erhalten, außen abgerieben und versintert Dat.: 2. Hälfte 2. Jh. v. Chr. Vgl. Rotroff 1982, Taf. 58–60
22, 8	S2017-004/062-001 KLQ 57679/21090	Rand; RDm 11 (10 %); H 3,2	Becher; schräg ausladender Rand 2. Jh. n. Chr. (?) Vgl. Hayes 2008, 102 Abb. 51 Nr. 1608
22, 9	S2017-004/054-008 KLQ 57680/21091	Boden; BDm 9 (18%); H 3,5	Teller; doppelter, zum Teil ineinandergreifender Stichelkranz um Zentrum, gerader Boden mit kantigem Ringfuß (abgeschlagen) und hoher Kehlung, roter Glanzton außen abgerieben Dat.: 1. Jh. v. Chr. Vgl. zum Ringfuß mit Kehlung Ettlinger u. a. 1990 Taf. 49 Nr. B2.1
22, 10	S2017-004/054-007 KLQ 57680/21090	Boden; BDm 11 (2 %); H 1,5	Teller; Graue Ware, flacher kantiger Ringfuß, gerader Boden Dat.: früh- bis mittelaugusteisch Vgl. Ettlinger u. a. 1990, Taf. 48
22, 11	S2017-004/056-001 KLQ 57684/21094	Rand; RDm ca. 30 (3 %); H 1,4	Deckel; Randfrgt. mit Auflagekehlung, stark versintert Dat.: 3.–2. Jh. v. Chr. Vgl. Edwards 1975, Taf. 19 Nr. 608. 609. 612
22, 12	S2017-004/057-006 KLQ 57679/21091	Profil; RDm 32 (8 %); 3,6	Teller; aufgestellter Rand; vollständiges Profil; gerader Boden, runder Übergang zur Wand, Rand leicht eingezogen, mit Knick von Wand getrennt; völlig versintert, keine Glanztonspuren sichtbar Dat.: frühe Kaiserzeit – 1. Jh. n. Chr. Vgl. Hayes 2008, Abb. 2; Slane 1990, 78 Abb. 16 Nr. 160

22, 13	S2017-004/057-010 KLQ 57679/21090	Rand; RDm 21 (6 %); H 2,1	Lopas; eckig geknickter angelegter Henkel, Deckelfalz Dat.: 1. Jh. v. Chr./1. Jh. n. Chr. Vgl. Rotroff 2006, Abb. 83
22, 14	S2017-004/057-011 KLQ 57679/21090	Boden; BDm 4 (25 %); H 0,6	Becher; dünnwandig, flacher Boden, innen starke Drehrillen und vertieftes Zentrum Dat.: frühe Kaiserzeit (?)
22, 15	S2017-004/057-017 KLQ 57679/21092	Boden; BDm 9 (7 %); H 1,5	Schale; abgetreppter Ringfuß, roter Überzug abgeplatzt, Sigillata (?), eventuell von Thymiaterion Dat.: 1. Jh. v. Chr./1. Jh. n. Chr. Vgl. Slane 1990, 69
22, 16	S2017-004/057-018 KLQ 57679/21092	Rand; RDm 10 (14 %); H 1,8	Schale; geteilter Rand, Sigillata (?) Dat.: 1. Jh. v. Chr./1. Jh. n. Chr.
22, 17	S2017-004/060-002 KLQ 57679/21082	Boden; H 0,9	Platte; Reste schwarzen Glanztons erhalten Dat.: frühe Kaiserzeit
22, 18	S2017-004/067-001 S-Profil	Ziegel	Ziegelfrgt. mit Stempel, rund eingedrückt; Dm ca. 4,5 cm; kein Innendekor zu sehen, stark versintert; korinthische Form
22, 19	AiN-308 S2017-004/066-001 O-Profil	Münze; 6,32 g	Messpunkt Nr. 58710; unbestimmbar; s. hier Beitrag W. Fischer-Bossert u. a., Kat. 87

2.3 Bau C

Bau C liegt zwischen Bau B und ›Naiskos‹ D und wurde 1925 ebenfalls lediglich über eine Strecken- und Winkelmessung von der Nordostecke von ›Naiskos‹ D aus eingemessen. Bei der Wiederaufnahme der Grabungen 1972 war Bau C nicht mehr zu sehen, weshalb die damals östlich von ›Naiskos‹ D freigelegten Blöcke und der anschließende Boden nicht sofort dem Gebäude zugewiesen werden konnten⁵⁰.

In dem Bereich zwischen Bau D und C wurden bei den Untersuchungen im Jahr 1972 zahlreiche Architekturterrakotten, insbesondere Fragmente von Löwenkopfwasserspeiern, gefunden.

Die Untersuchungen im Jahr 2017 zeigten, dass im freigelegten Teil des Baus C noch ein Quaderblock mit Innenverputz *in situ* lag, während die 1925 und 1972 freigelegten Blöcke heute fehlen (Abb. 23–24). Trotz dieser neuzeitlichen Störung konnten wichtige Erkenntnisse zu Bau C gewonnen werden. Das Gebäude sitzt teilweise direkt auf dem abgearbeiteten Felsboden auf. Reste eines getretenen Lehmbodens, der auf einer dünnen Ausgleichsschicht direkt auf dem abgearbeiteten Felsboden aufliegt, wurden an mehreren Stellen beobachtet. In der nördlichen Verlängerung des noch *in situ* liegenden Orthostaten konnten *in situ*-Verputzreste entlang der Kante der ausgerissenen (oder geraubten) Orthostaten beobachtet werden. Der Grabungsbereich war bis zum Erreichen der unmittelbar über dem Felsboden liegenden Schicht durch die Untersuchungen in den Jahren 1925 und 1972 überwiegend gestört, wie zahlreiche rezente Funde zeigen. Darüber hinaus wurden hellenistische und kaiserzeitliche Keramik und Verputz gefunden. Der Verputz ist überwiegend monochrom rot, seltener hellgrau oder schwarz bemalt, vereinzelt kommt auch weißer Verputz vor. Unmittelbar über den nichtgestörten Restflächen des Lehmfußbodens wurden Fragmente hellgrauen Verputzes geborgen. Diese könnten darauf hinweisen, dass die ursprüngliche Dekoration des Raumes aus einer hellgrauen Sockelzone und einer darüber befindlichen rot bemalten Zone bestand. Allerdings sind bislang keine Fragmente gefunden worden, die den Übergang von einer Farbzone zur anderen zeigen, und auch die Frage, woher die schwarzen und weißen Fragmente stammen, kann derzeit nicht beantwortet werden. An den Rückseiten der Verputzfragmente wurden Abdrücke unterschied-

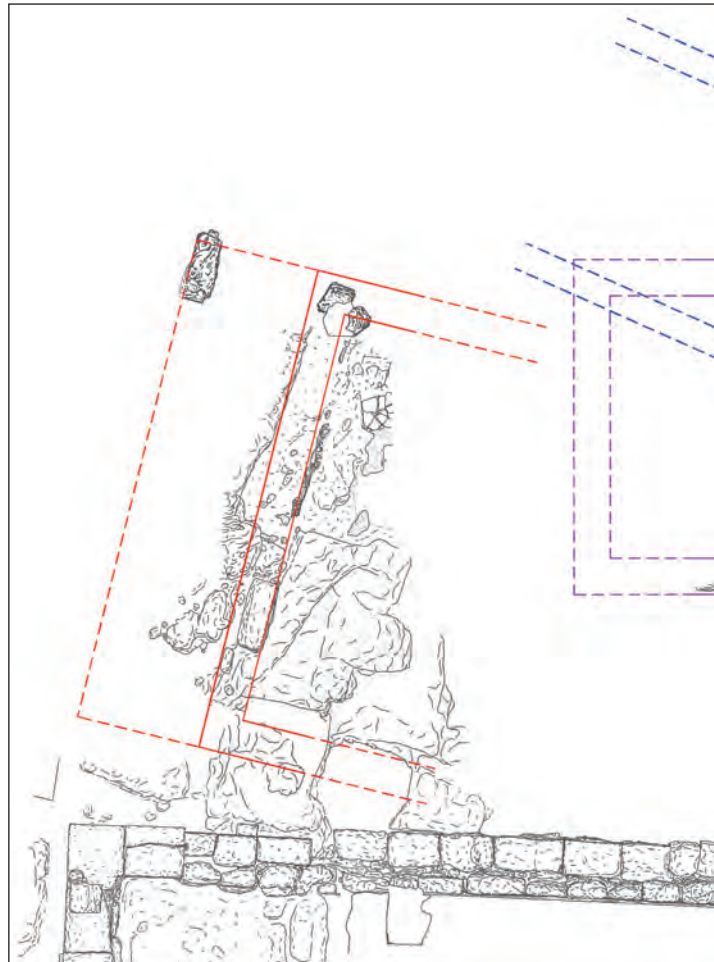
⁵⁰ Alzinger – Mitsopoulos-Leon 1973.



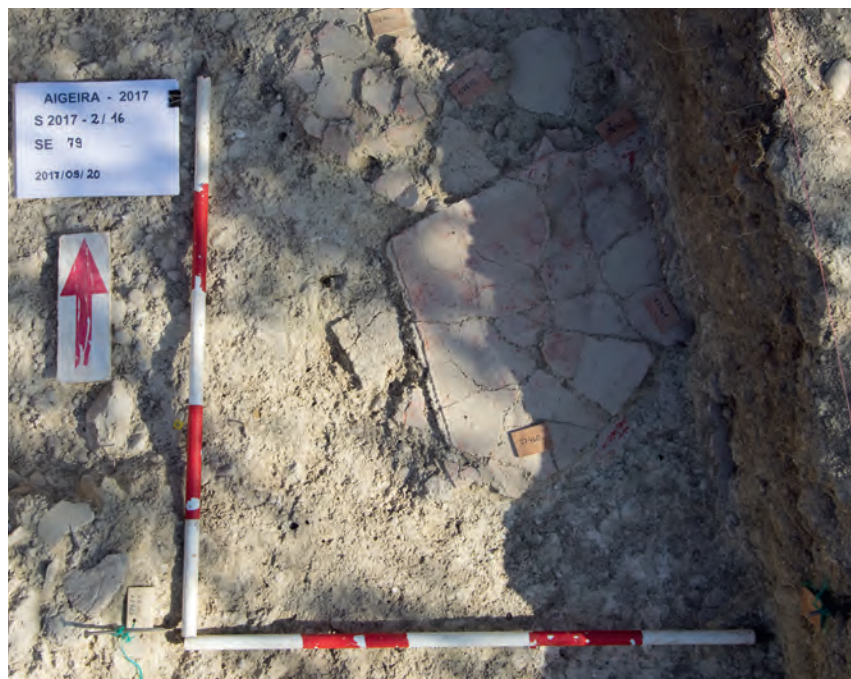
23 Bau C während der Ausgrabung von 2017 (ÖAW-ÖAI/Foto W. Gauß)

licher Oberflächen wie Stein, Mörtel und möglicherweise auch Rohrmatten als Putzträger beobachtet. Das größte Wandverputzfragment misst ca. 52 × 54 cm, trägt rote Farbe und weist auf der Oberseite eine gerade Kante auf, entlang derer der Feinputz endet; es handelt sich dabei möglicherweise um eine seitliche oder die obere Wandbegrenzung (Abb. 25–26).

Trotz des schlechten Erhaltungszustands ist davon auszugehen, dass Bau C ein wichtiges Gebäude war, worauf auch der bemalte Verputz hinweist. Die im Bereich von Bau C gefundene Keramik ist überwiegend hellenistisch (3. und vor allem 2. Jh. v. Chr.) und könnte für eine hellenistische Entstehungszeit des Gebäudes sprechen (Abb. 27). Weitere Anhaltspunkte für die zeitliche Stellung bietet die geplante Untersuchung der Felsvertiefung, die in der Flucht der südlichen Langseitenmauer liegt und daher zum Zeitpunkt der Errichtung von Bau C verfüllt gewesen sein muss. Auch die im Bereich der nördlichen Langseitenmauer geplanten Untersuchungen können aufschlussreiche Ergebnisse zur stratigrafischen Abfolge liefern, da der Felsen nach Norden abfällt und mit nichtgestörten Schichten zu rechnen ist.



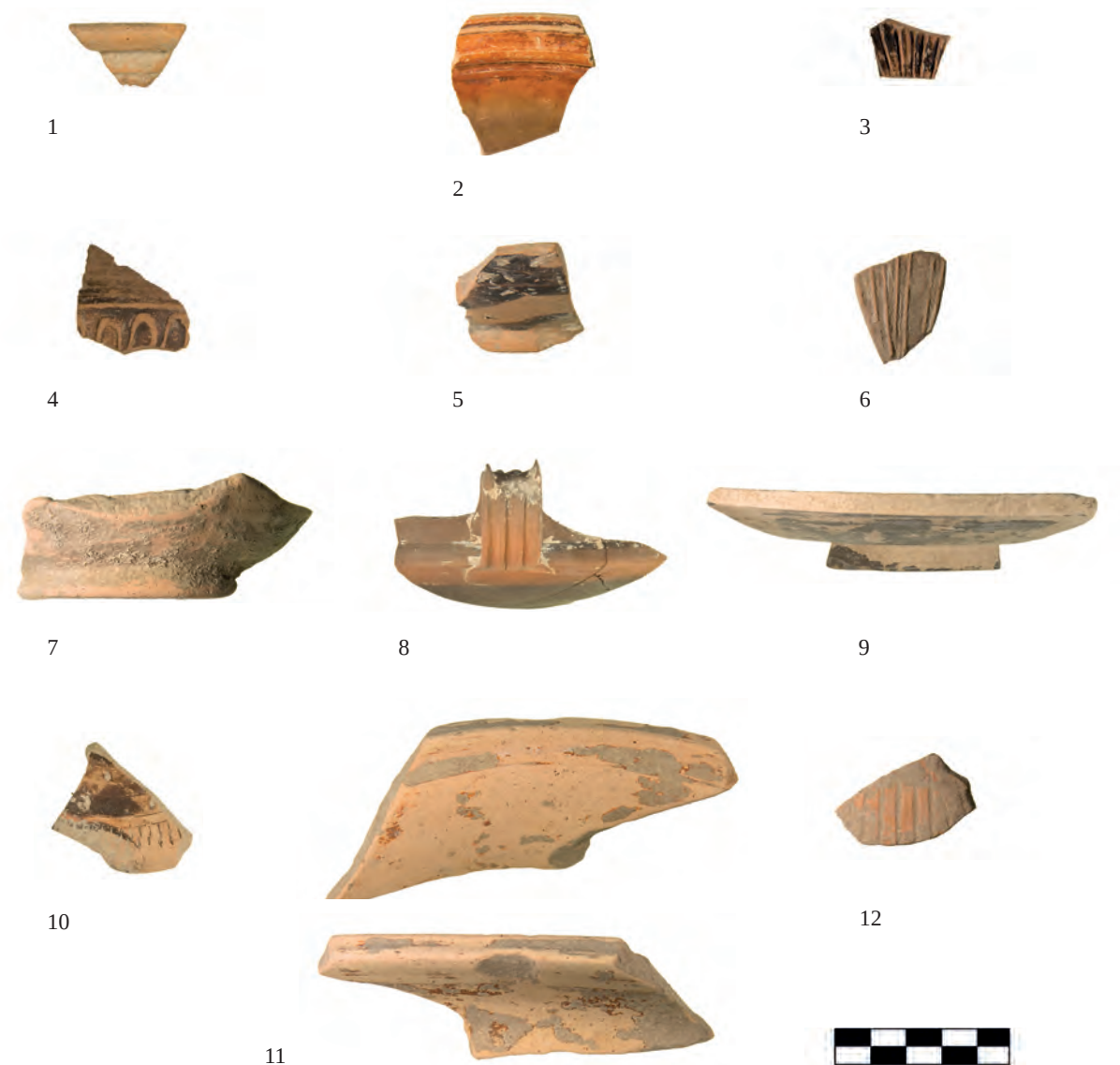
24 Grundriss von Bau C und seine Lage im Verhältnis zu Bau B und ›Naiskos‹ D (ÖAW-ÖAI/W. Gauß – H. Birk – C. Regner – A. Tanner)



25 Bau C, Wandverputz *in situ* während der Ausgrabung 2017 (ÖAW-ÖAI/Foto W. Gauß)



26
Bau C, roter Wandverputz
nach der Bergung (ÖAW-
ÖAI/Foto D. Oberndorfer)



27 Funde aus Bau C (ÖAW-ÖAI/Fotos W. Gauß, digitale Nachbearbeitung R. Smetana)

KURZKATALOG DER ABGEBILDETEN FUNDE AUS BAU C

Abb.	Kontext/Fundnr.	Erhaltung/Maße	Beschreibung/Literatur
27, 1	S2017-002/002-005 KLQ 57668/21089	Rand; RDm 9 (12 %); H 1,6	Becher; unbemalt, dünnwandig; gerade nach außen geklappte Lippe, an Außenseite unterschritten, eine weitere horizontale Rippe an Wand Dat.: 1.–3. Jh. n. Chr. Vgl. Hayes 2008, Abb. 54 Nr. 1696; Slane 1990, 50 Abb. 6 Nr. 98
27, 2	S2017-002/004-004 KLQ 57671/21090	Rand; RDm 22 (4 %); H 3,6	Mastos; roter Glanzton, dünnwandig, Rand innen profiliert Dat.: 2. Jh. v. Chr. Vgl. Rotroff 1997, Abb. 20 Nr. 330; Edwards 1975, Taf. 17 Nr. 532
27, 3	S2017-002/004-005 KLQ 57671/21090	Wand; H 1,1	Reliefbecher; Langblattbecher, schwarzer Glanzton Dat.: 2. Hälfte 2. Jh. v. Chr. Vgl. Rotroff 1982, Taf. 58–60
27, 4	S2017-002/004-008 KLQ 57671/21091	Wand; max. Dm 15 (6 %)	Reliefbecher; Langblattbecher, schwarzer Glanzton stark abgerieben Dat.: 2. Hälfte 2. Jh. v. Chr. Vgl. Edwards 1975, Taf. 77 Nr. 902
27, 5	S2017-002/004-013 KLQ 57670/21092	Boden; BDm 6 (7 %); H 2,8	Schale; Rille um vertieftes Zentrum, braunschwarzer Glanzton, außen Laufnasen – getunkt Dat.: 2./1. Jh. v. Chr. Vgl. James 2018, Abb. 35 Nr. 273 Taf. 32 Nr. 281
27, 6	S2017-002/004-019 KLQ 57670/21091	Wand; max. Dm 14 (6 %); H 2,1	Reliefbecher; Langblattbecher, Glanzton abgerieben, versintert Dat.: 2. Hälfte 2. Jh. v. Chr. Vgl. Rotroff 1982, Taf. 58–60
27, 7	S2017-002/004-020 KLQ 57670/21091	Boden; BDm 8 (32 %); H 3,2	Tischamphora/Oinochoe (?); kleiner BDm, innen Drehrillen, stark versintert Dat.: 3./2. Jh. v. Chr.
27, 8	S2017-002/005-001 KLQ 57670/21091	Rand; RDm 12,4 (22 %); H 3	Flache Tasse mit Knickwand, Henkel mit Fingerrast, stark gerippt, sehr hart gebrannt und dünnwandig, Ansatz für Boden oder Fuß Dat.: 1. Jh. v. Chr. (?) Vgl. zur scharf geknickten Wandung Rotroff 2006, Abb. 84 Nr. 662
27, 9	S2017-002/005-005 KLQ 57670/21090	Boden; WDM 12 (15 %); H 2,5	Teller; Graue Ware; eckiger Ringfuß mit Rille, ein Band mit Ratterdekor in Fußendenhöhe, vermutlich am Wandknick gebrochen Dat.: spätes 2. Jh. v. Chr. – 1. Jh. n. Chr. Vgl. Hayes 2008, Abb. 29 Nr. 904. 910
27, 10	S2017-002/006-002 KLQ 57670/21091	Wand; max. Dm innen 13 (8 %); H 2,1	Deckel (?); musterbemalt, innen roter Glanzton; am Rand paralleler Strahlendekor, darüber schmales Band und rotbrauner Glanzton mit ausgespartem Motiv (?) Dat.: hellenistisch (?), 3. Jh. v. Chr. (?)
27, 11	S2017-002/010-001 KLQ 57670/21091	Rand; RDm 38 (7%); H 3,6	Krater; großer Dm, gewölbte Lippe mit abgesetztem und leicht geteiltem Rand; Spuren roten Glanztons, stark abgerieben und versintert Dat.: 2. Jh. v. Chr. Vgl. in etwa James 2018, Abb. 38 Nr. 289
27, 12	S2017-002/017-001 KLQ 57670/21091	Wand; H 2,5	Kantharos; flache Riefelung, innen rotbrauner Glanzton, außen völlig abgerieben Dat.: spätes 3. Jh. v. Chr. Vgl. James 2018, Taf. 6 Nr. 49–50

3 BAU D (᾽ΝΑΙΣΚΟΣ᾽ D)

Das als Bau D (᾽Ναῖσκος᾽ D) bezeichnete Gebäude wurde seit seiner ersten Entdeckung 1916 wiederholt systematischen Ausgrabungen und Untersuchungen unterzogen, ohne dass eine abschließende Klärung wesentlicher Fragen erreicht wurde. Dies gilt insbesondere für die Frage, wann das Gebäude errichtet, verändert und aufgegeben worden war. Lange Zeit war auch unklar, in welchem Verhältnis Bau D zu den benachbarten Bauten C und E stand, was aber nun durch bautechnische Detailbeobachtungen geklärt werden konnte⁵¹.

Bereits am ersten Tag der Ausgrabungen, am 31. August 1916, entdeckten O. Walter und seine Mitarbeiter in einer Sondage an der Südseite des Baus D den bereits erwähnten überlebensgroßen Kopf einer männlichen Kolossalstatue und eine etwas überlebensgroße Panzerstatue der römischen Kaiserzeit⁵². Beide sind auch nach über einhundert Jahren Grabungstätigkeit die bislang spektakulärsten Funde aus Aigeira (Abb. 28–29). Unter dem Eindruck dieser Entdeckungen und gestützt auf die Beschreibung Aigeiras durch Pausanias, nahm Walter zunächst eine Identifizierung des Gebäudes als Tempel des Zeus vor⁵³. Später, nach der Freilegung des Podiums und der darin befindlichen leicht erhöhten Basis, verwarf er diese Interpretation jedoch, da seiner Ansicht nach weder Basis noch Podium ausreichend groß für die kolossale Statue gewesen wären⁵⁴.

Wie aus dem Bericht von Walter und insbesondere aus den Archivaufnahmen hervorgeht, lagen Kopf und Statue auf einer Erdschicht unmittelbar über dem Kieselboden der Cella (Abb. 30). Die Aufnahme der freigelegten Cella von 1925 und die Übereinstimmung der Profil- und Ansichtszeichnungen von 1916, 1925 und dem heutigen Zustand erlauben die Annahme, dass die Panzerstatue ca. 20 cm über dem Kieselmosaik der Cella lag, der Kopf der Kolossalstatue vielleicht sogar noch etwas höher (Abb. 31). Bei der Freilegung der Cella wurden 1925 ungefähr in deren Mitte »sehr viele Marmorsplitter« und ein Fingerglied der Kolossalstatue ungefähr 0,8 m über dem Kieselboden der Cella gefunden⁵⁵, also in etwa auf der Höhe des Podiums. Auch weitere Teile der Panzerstatue und Fragmente einer weiteren Skulptur wurden bei der Freilegung des Baus D⁵⁶, wahrscheinlich nördlich vor dem Podium, gefunden⁵⁷. Bei den Fragmenten, die zur Panzerstatue gehören, handelt es sich um ein Stück des linken Oberschenkels mit dem Saum von Chiton und Panzer, einen Teil des linken Unterschenkels mit Wade und Ansatz des Stiefels, ein Stück der Schulter (?), ein großes, flaches Faltenstück, dessen Zugehörigkeit nicht sicher ist, sowie um viele kleine Faltenstücke⁵⁸. An Skulpturenfunden erwähnt O. Walter darüber hinaus den linken, nackten Unterarm einer weiblichen, wahrscheinlich lebensgroßen Statue mit ausgestrecktem Zeigefinger, die weiteren Finger abgeschlagen, und ein Schulterstück aus möglicherweise pentelischem Marmor mit auf der Achsel geknüpftem Gewand/Chiton⁵⁹ (Abb. 32).

Die Beobachtungen Walters zu den Skulpturenfunden in Bau D lassen also darauf schließen, dass hier Teile von mindestens drei verschiedenen Skulpturen geborgen wurden, nämlich der Kopf einer Kolossalstatue, eine Panzerstatue und geringe Reste einer wahrscheinlich überlebensgroßen weiblichen Statue. Der Kolossalkopf und die Panzerstatue lagen in der

⁵¹ s. hierzu auch den Beitrag von A. Tanner in diesem Band.

⁵² Walter 1919b, 27–29; Walter 1919a; zu beiden Funden s. den Beitrag von M. Aurenhammer in diesem Band.

⁵³ W. Alzinger stellte fest, dass Pausanias von einem Hieron des Zeus, nicht aber von einem Naos sprach (Alzinger 1978, 155).

⁵⁴ Walter 1932b, 231; zur Interpretation des Kopfes s. den Beitrag von M. Aurenhammer in diesem Band.

⁵⁵ Walter 1932b, 227.

⁵⁶ Walter 1932b, 228 f.

⁵⁷ TB Grabung 1925, S. 1: »... längs des Podiums in Tiefe 80 cm unter Podium Kieselboden. In nördlichen Teil Bruchstücke einer Gewandstatue.«

⁵⁸ Walter 1932b, 227 f.; Archivaufzeichnungen von O. Walter und H. Möbius; s. dazu auch den Beitrag von M. Aurenhammer in diesem Band.

⁵⁹ Walter 1932b, 229; die Länge des Unterarms wird mit 55 cm angegeben; Archivaufzeichnungen 1925.



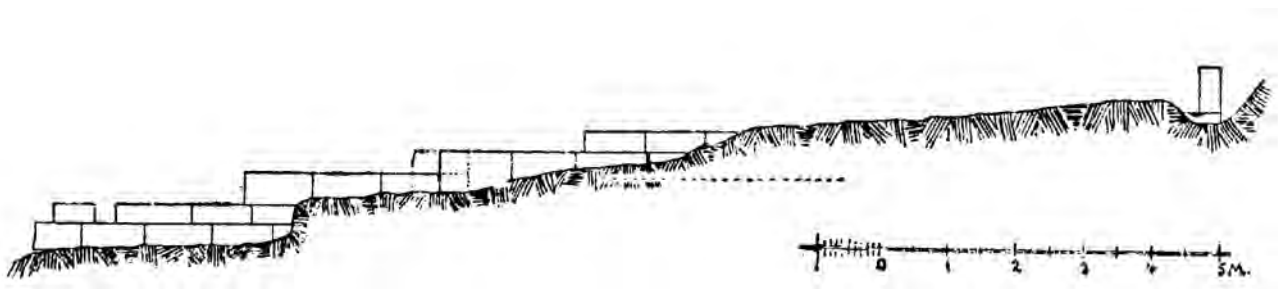
28 ›Zeus‹ von Aigeira aus ›Naiskos‹ D (ÖAW-ÖAI/Foto O. Walter)



29 Panzerstatue aus ›Naiskos‹ D in Fundlage (ÖAW-ÖAI/Foto O. Walter)



30 Panzerstatue aus ›Naiskos‹ D in Fundlage (ÖAW-ÖAI/Foto O. Walter)



31 Panzerstatue aus ›Naiskos‹ D in Fundlage (strichliert), Schnitt durch die Cella (ÖAW-ÖAI/O. Walter)

Erde, deutlich (mindestens 20–40 cm) über dem Boden der Cella. Ungefähr 80 cm über dem Boden der Cella, in etwa auf der Höhe des Podiums, wurden 1925 eine große Menge an Marmorsplittern und ein Finger der Kolossalstatue gefunden. Nach derzeitiger Kenntnis der Fundumstände liegt die Annahme nahe, dass bei der Deponierung der Skulptur Bau D in seiner ursprünglichen Funktion bereits aufgegeben war. Schon Walter äußerte die Annahme, dass in Bau D Marmor bearbeitet worden war⁶⁰, möglicherweise wurde auch hier, ebenso wie im Bereich der Peristylanlage (»Tycheion«), Skulptur gelagert, zerkleinert und weiterverarbeitet, etwa zu Kalk gebrannt. Inwieweit dies mit einer Spätnutzung des Podiums oder der Peristylanlage in Zusammenhang stehen könnte, müssen die weiteren Arbeiten zeigen. Eine kultische Bestattung des Kolossal Kopfes und der Panzerstatue, wie sie W. Alzinger vermutete, scheint nachzeitigem Kenntnisstand dagegen nicht wahrscheinlich⁶¹.

Neben den erwähnten Skulpturenresten, einer heute verschollenen Statuenbasis für Asklepios⁶² und »viele[n] Stücke[n] archaischer Ziegel«⁶³ wurden bei der Freilegung des Inneren von Bau D auch das Bruchstück einer Inschrift⁶⁴ sowie das Fragment eines Dachziegels mit Stempel⁶⁵ gefunden. Die beiden zuletzt genannten Objekte werden in O. Walters Bericht erwähnt, jedoch nicht abgebildet (Abb. 33–34).

Neben dem Innenraum des Baus D wurde 1925 auch dessen Nordwestecke freigelegt, die damals um eine Steinlage höher erhalten war (Abb. 35). An einer Stelle wurde auch das Innere des Podiums untersucht⁶⁶: Funde aus diesem Schnitt werden in dem Bericht nicht erwähnt, die Archivaufnahmen zeigen jedoch die Lage des Schnitts unmittelbar nördlich der im Podium befindlichen erhöhten Basis (Abb. 36)⁶⁷.

Wie die anderen 1925 von Walter freigelegten Bauten war auch Bau D 1969 nicht mehr zu sehen⁶⁸ (Abb. 37). Nach der erneuten Lokalisierung 1972 wurde er in mehreren Etappen vollständig freigelegt. Dabei stieß man erneut auf größere Mengen Marmorsplitts, vermutlich Fragmente aus dem Grabungsschutt, die 1925 nicht geborgen worden waren⁶⁹. Ebenfalls 1972 wurde festgestellt, dass es sich bei dem vermeintlich einfachen Estrichboden in der Mitte der Cella um ein kunstvoll gelegtes Kieselmosaik handelt⁷⁰. Nach den Aufnahmen aus den Jahren 1925 und 1972 zu schließen, war das Kieselmosaik bei seiner Freilegung mit einem hellen Belag bedeckt, möglicherweise Mergel (Abb. 29. 38–39). Dieser wurde nach einem starken Regenfall ausgewaschen, sodass das Kieselmosaik sichtbar wurde. Unklar ist jedoch, wie dieser Belag entstanden war – eingeschwemmt nach der Aufgabe des Gebäudes oder im Zug einer Bauveränderung absichtlich eingebracht?

Bau D (»Naikos« D) wurde im Zuge der weiteren Grabungen seit 1972 vollständig freigelegt und mit ersten Ergebnissen der Untersuchungen in verschiedenen Berichten präsentiert⁷¹ (Abb. 39. 52).

⁶⁰ Walter 1932b, 231.

⁶¹ Alzinger – Mitsopoulos-Leon 1972–1975, 9; Alzinger – Mitsopoulos-Leon 1973, 193; Alzinger 1989b, 143.

⁶² Walter 1932b, 226 f.; Rizakis 2008, 238 Kat. 171.

⁶³ TB 1925, Grabungsarchiv Aigeira, ohne S.

⁶⁴ Walter 1932b, 230; Rizakis 2008, 242 Kat. 178.

⁶⁵ Walter 1932b, 230; Rizakis 2008, 245 Kat. 184.

⁶⁶ Walter 1932b, 231: »Aber auch eine an einer Stelle nördlich der jetzigen Basis im Podium geführte tiefere Grabung hat keinerlei Reste einer älteren Basis ergeben.«

⁶⁷ Die Ausdehnung des Schnitts dürfte ca. 1 × 3 m betragen haben.

⁶⁸ Harl 1968–1971.

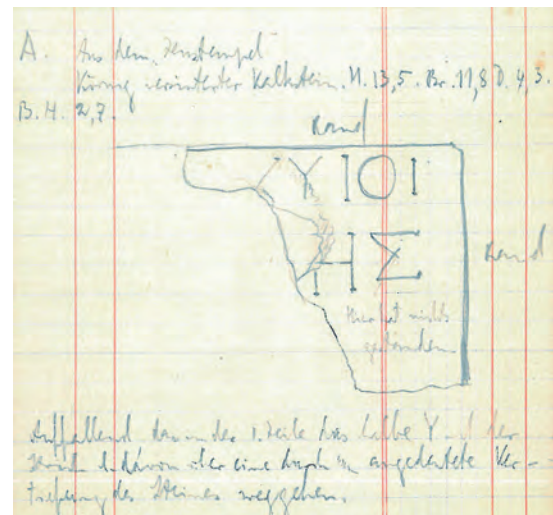
⁶⁹ TB 1972 (31. 8.), Grabungsarchiv Aigeira S. 906: »An der südöstlichen Grabungskante von PQ IV B findet sich zahlreiche Marmorsplitt innerhalb des »Tempels.«

⁷⁰ Alzinger – Mitsopoulos-Leon 1972–1975, 11; Salzmann 1982, 3. 82; zu dem Mosaik s. den Beitrag von V. Scheibelreiter-Gail in diesem Band.

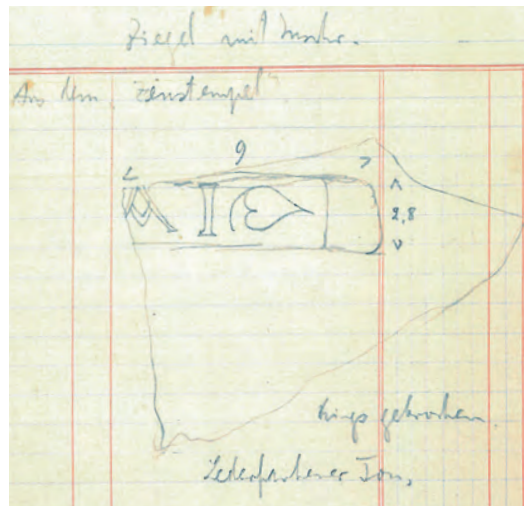
⁷¹ S. Gogos in: Alzinger u. a. 1986a, 32–38.



32 Chitonfragment aus ›Naiskos‹ D (ÖAW-ÖAI/ Grabungstagebuch O. Walter)



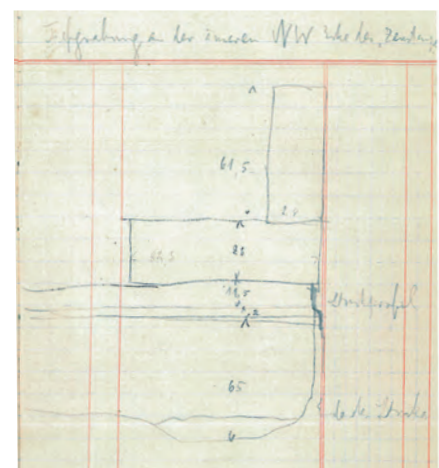
33 Inschriftenfragment aus ›Naiskos‹ D (ÖAW-ÖAI/ Grabungstagebuch O. Walter)



34 Inschriftenfragment aus ›Naiskos‹ D (ÖAW-ÖAI/ Grabungstagebuch O. Walter)



35 ›Pronaos‹ des ›Naiskos‹ D mit weiterer Steinlage (ÖAW-ÖAI/Foto O. Walter)



36 Innenseite der Cella an der Nordwestecke (ÖAW-ÖAI/ Grabungstagebuch O. Walter)



37 Theaterbereich 1969 vor Beginn der Ausgrabungen (ÖAW-ÖAI/Foto O. Harl)



38 a Mosaik in der Cella des ›Naiskos‹ D während der Freilegung 1972 (ÖAW-ÖAI/Foto Grabungsarchiv)



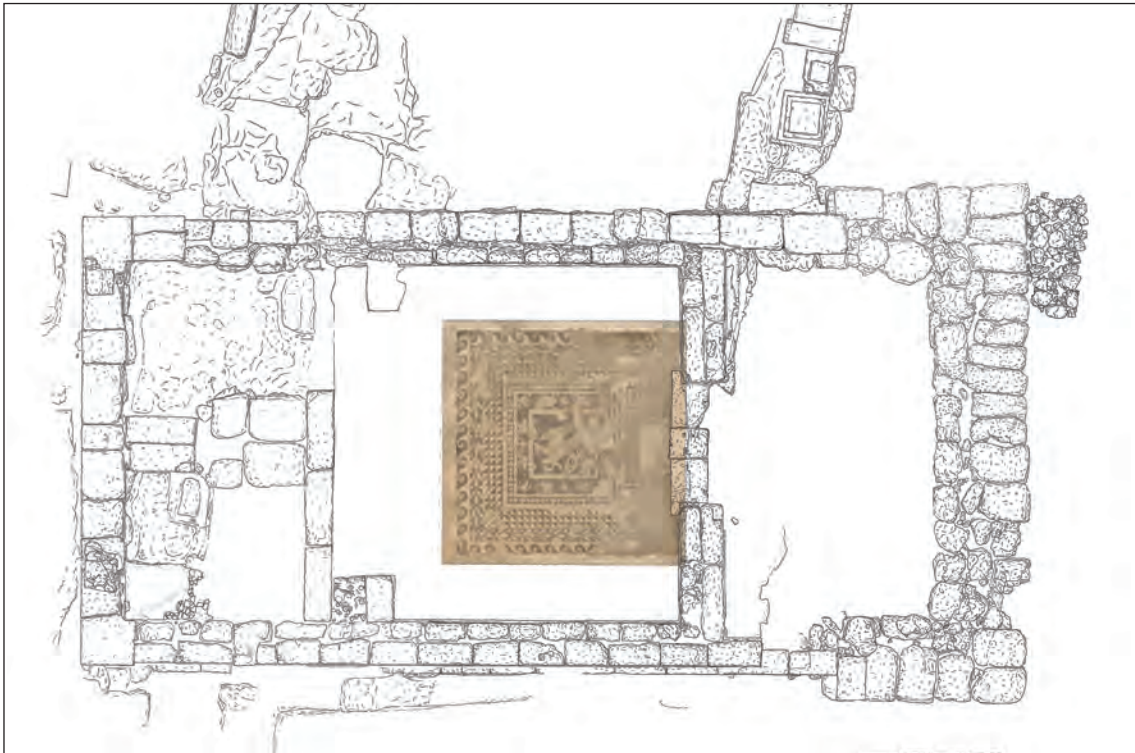
38 b Mosaik in der Cella des ›Naiskos‹ D nach der Freilegung 2015 (ÖAW-ÖAI/Foto W. Gauß)

Dabei gingen S. Gogos und W. Alzinger von der Annahme aus, dass Bau D vor Bau E errichtet worden war, in der ersten Hälfte oder im zweiten Drittel des 3. Jahrhunderts v. Chr.⁷² Wie jedoch die Beobachtungen A. Tanners zeigen, ist die ursprünglich vorgeschlagene Bauabfolge nicht mehr gültig, da Bau E vor Bau D errichtet wurde⁷³. Weitere Veränderungen ergaben sich in der Beurteilung des Podiums. Während S. Gogos noch annahm, dass dieses nicht zur ersten Bauphase gehört hatte⁷⁴, hielt Alzinger dies aufgrund der Grabungsergebnisse

⁷² S. Gogos in: Alzinger u. a. 1986a, 37 (1. Hälfte 3. Jh. v. Chr.); 49 (2. Drittel 3. Jh. v. Chr.).

⁷³ s. den Beitrag von A. Tanner in diesem Band.

⁷⁴ S. Gogos in: Alzinger u. a. 1986a, 38.



39 ›Naiskos‹ D mit Mosaik in der Cella (ÖAW-ÖAI/H. Birk – A. Tanner – W. Gauß)

von 1987 für sicher⁷⁵. Er nahm an, dass bauliche Veränderungen im Podium im 2. Jahrhundert v. Chr. stattgefunden hatten⁷⁶. Wie A. Tanner nun aber zeigen kann, gehörten das Podium und die aus dem Podium aufragende Basis zur ersten Bauphase des Gebäudes⁷⁷.

Für eine Beurteilung der Bauabfolge und Chronologie liefern die im Gebäudeinneren angelegten Schnitte wichtige Aufschlüsse, ebenso wie die architektonischen Detailbeobachtungen⁷⁸. Der Bereich des ›Pronaos‹ wurde 1979, 1988 und 1993 bis unter die Unterkante des Fundaments und zum natürlichen Boden untersucht. Die Beurteilung der Stratigrafie und Funde ist aufgrund von Störungen allerdings schwierig⁷⁹, da die hier gemachten Funde bis in das 1. Jahrhundert n. Chr. reichen (Abb. 40–45)⁸⁰. Eine Bestätigung baulicher Veränderungen im 1. Jahrhundert n. Chr. im Bereich des ›Pronaos‹ wäre besonders aufschlussreich, da W. Alzinger, allerdings ohne dies weiter auszuführen, annahm, dass die Cella in der frühen Kaiserzeit mit neuen Wandmalereien ausgestattet worden war⁸¹.

Die Untersuchungen 2018 konnten in dem noch nicht gegrabenen Bereich eine Abfolge mehrerer Bodenhorizonte beobachten. In der Achse der Schwelle zur Cella liegen zwei aufeinanderfolgende, deutlich voneinander getrennte Lagen eines Lehmestrichs (Abb. 46)⁸². Die untere ist ausgesprochen glatt und wahrscheinlich ein älterer Boden des ›Pronaos‹, die unmit-

⁷⁵ Alzinger 1988a, 12: »Der Befund ist so zu interpretieren, daß das Podium zwar ursprünglich ist ...«

⁷⁶ Alzinger 1988a, 12; s. dazu auch weiter u. S. 51.

⁷⁷ s. den Beitrag von A. Tanner in diesem Band.

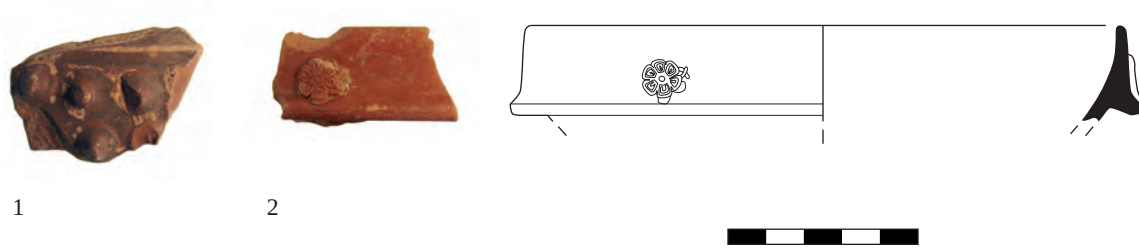
⁷⁸ s. den Beitrag von A. Tanner in diesem Band.

⁷⁹ Im Grabungstagebuch von 1993 erwähnt A. Bammer, dass im ›Pronaos‹ vor der Schwelle der Cella eine ›Suchgrube‹ festgestellt wurde und der sonstige Bereich gestört war (TB 1993, Grabungsarchiv Aigeira S. 121).

⁸⁰ W. Alzinger erwähnt, dass die Cella des Baus D in der frühen Kaiserzeit mit neuen Wandmalereien ausgestattet wurde (Alzinger 1981/1982, 14).

⁸¹ Alzinger 1981/1982, 14.

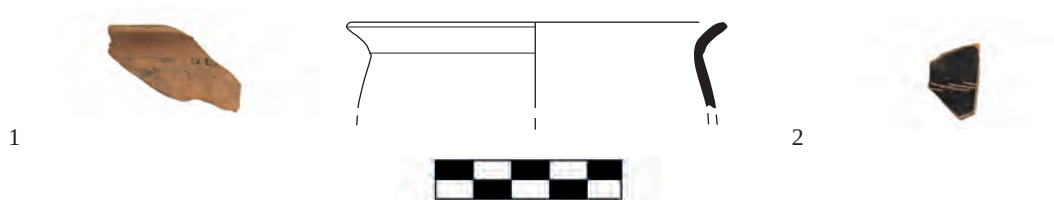
⁸² Im Tagebuch der Grabung von 1993 wird bereits ein Lehmestrich erwähnt (TB 1993, Grabungsarchiv Aigeira S. 121 und Zeichnung Inv. 2528-13b).



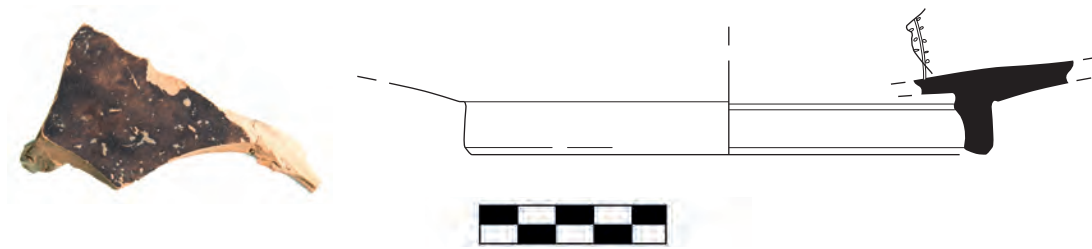
40 Funde aus dem »Pronaos« (alte Grabung)



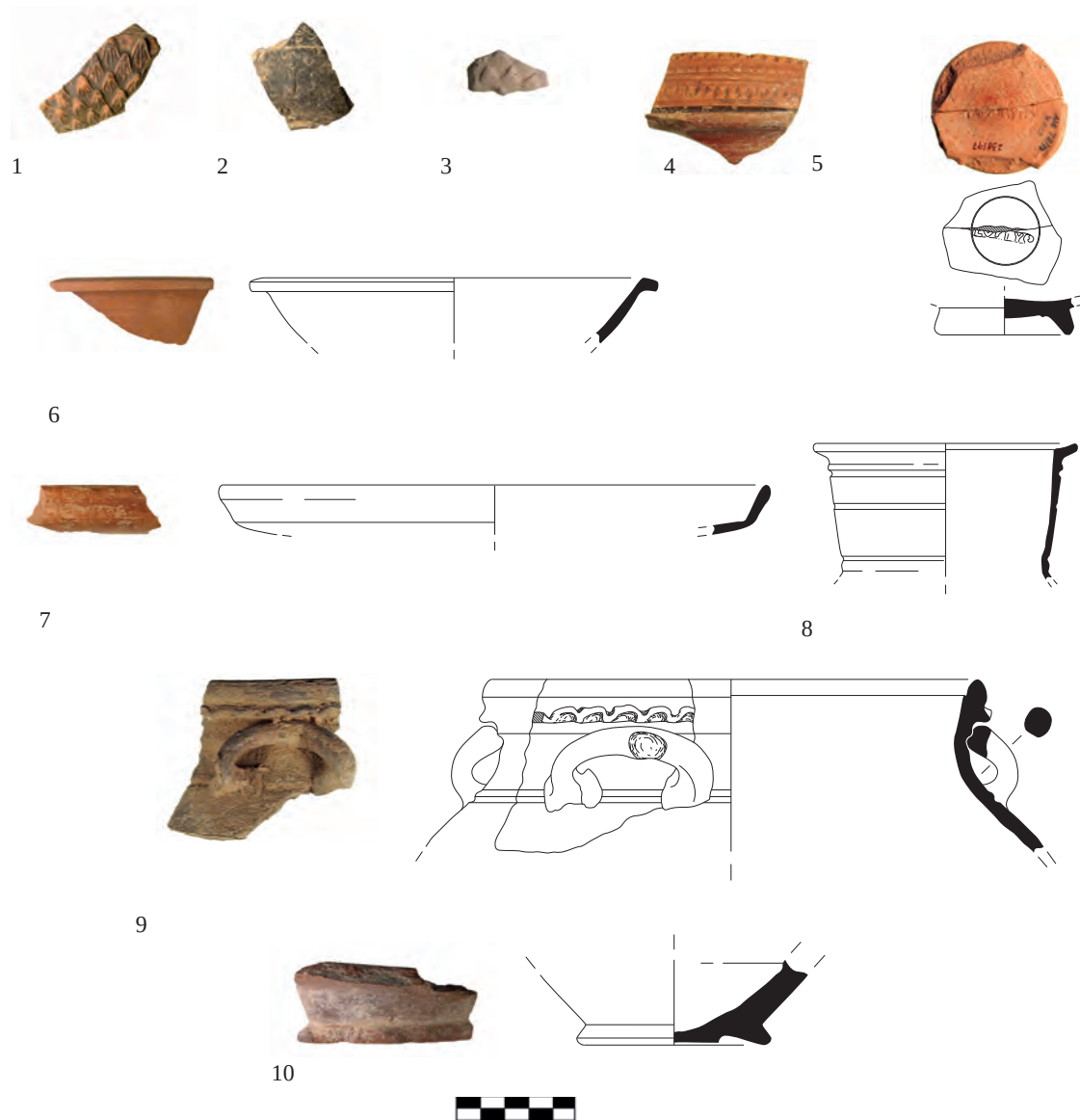
41 Funde aus dem »Pronaos« (Grabung 2018)



42 Funde aus der Sondage in der Cella bei der Schwelle



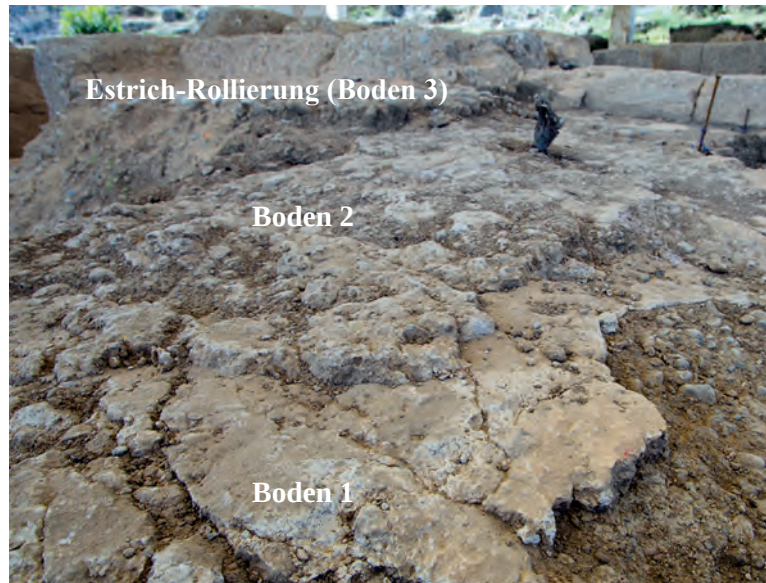
43 Funde aus der Sondage in der Cella bei der Schranke



44 Funde aus der Sondage im Podium (1977)



45 Funde aus der Sondage im Podium (1987)
 (Abb. 40–45: ÖAW-ÖAI/Fotos W. Gauß, digitale Nachbearbeitung R. Smetana; Zeichnungen C. Kolb)



46 Bodenabfolge in der Cella nach den Ausgrabungen 2018 (ÖAW-ÖAI/Foto W. Gauß)

telbar darüberliegende Lage ist dagegen etwas uneben und gröber. Über beiden liegt ein harter Kieseleschichtboden, der besonders in der Nordost- und Südwestecke des ›Pronaos‹ noch *in situ* erhalten ist. Interessanterweise sind hier die beiden tiefer liegenden Lagen des Lehmestrichs nicht vorhanden. Das noch bestehende Erdprofil im Längsschnitt durch den ›Pronaos‹ zeigt mindestens drei voneinander unterscheidbare Schichten, die mit dem Bau des ›Naiskos‹ D oder baulichen Veränderungen im ›Pronaos‹ einhergehen müssen (Abb. 47). Die 2018 durchgeführte Sondage entlang des Längsschnitts erbrachte allerdings wenig datierbares Material, darunter wenige Fragmente von Schwarzfirniskeramik, einen Reliefbecher und eine Münze, die allesamt in das 3. und 2. Jahrhundert v. Chr. datiert werden (Abb. 41).

Besonders aufschlussreich sind die Abarbeitungen des Felsbodens im ›Pronaos‹ (Abb. 9. 48–49). Es handelt sich dabei um Abarbeitungen für Basen, wie sie auch außerhalb des Baus D gefunden wurden. Die Reihe der Basen steht mit einiger Wahrscheinlichkeit in Zusammenhang mit den Bauten B und C. Aufgrund der Orientierung des Baus C ist anzunehmen, dass dieser älter ist als Bau D. Die Existenz älterer Baureste an dieser Stelle wird nun durch die Fortsetzung der Basen im ›Pronaos‹ des ›Naiskos‹ D bestätigt. Vermutlich wurden die Basen bei der Errichtung des ›Naiskos‹ D entfernt. Unklar ist, ob sie eventuell an einer anderen Stelle erneut aufgestellt worden sind.

Die jüngste Keramik, die über den Felsabarbeitungen gefunden wurde, gehört in das 2. Jahrhundert v. Chr. Diese Funde ergeben nicht nur einen *terminus ad/post quem* für die Errichtung des Baus D, sondern auch einen *terminus ad/ante quem* für die Entfernung der Basen im Bereich des ›Pronaos‹.

Besonders wichtig für die zeitliche Einordnung sind zwei Schnitte in der Cella: bei der Schwelle der Cella (ca. 1 × 0,6 m) und bei einem 1925 noch *in situ* stehenden, später aber verschollenen Pfeiler. Bedauerlicherweise sind die Schnitte von geringer Ausdehnung und enthalten zudem nur wenige Funde. Der Umstand, dass diese Funde aus der Auffüllung unter dem Kieselmosaik stammen, ergibt aber einen *terminus ad/post quem* für dessen Anlage und damit auch für Bau D im 3. Jahrhundert v. Chr. Die Analyse des Mosaiks durch D. Salzmann und V. Scheibelreiter-Gail legt einen zeitlichen Ansatz in das zweite Drittel des 3. Jahrhunderts v. Chr. nahe und geht damit über die keramische Datierung hinaus⁸³.

⁸³ Salzmann 1982, 82; s. den Beitrag von V. Scheibelreiter-Gail in diesem Band.



47 Erdprofil im »Pronaos« des »Naiskos« D vor Beginn der Ausgrabungen 2018 (ÖAW-ÖAI/Foto W. Gauß)



48 Felsarbeiten im »Pronaos« des »Naiskos« D, Grabung 2018 (ÖAW-ÖAI/Foto W. Gauß)



49 Felsarbeiten im »Pronaos« des »Naiskos« D, Grabung 2018 (ÖAW-ÖAI/Foto W. Gauß)



50 ›Naiskos‹ D mit Podium; rechts neben der Basis im Podium ist der von O. Walter angelegte Schnitt gut zu erkennen (ÖAW-ÖAI/Foto Grabungsarchiv Aigeira)

Besondere Aufmerksamkeit wurde der Untersuchung des Podiums und der leicht erhöhten Basis gewidmet. Tiefgrabungen sollten dabei zur Klärung der relativen Bauabfolge beitragen und zudem Funde für deren chronologische Einordnung liefern. Die Oberkante des Podiums bildet ein harter Boden (›Estrich‹), aus dem in der Mitte des Podiums die Basis herausragt. Südlich der Basis besteht der Boden aus einem rotbemalten Mörtelstrich auf Ziegelbruchstücken, nördlich ist er ein Belag aus kleinen Kieselsteinen⁸⁴. Unmittelbar nördlich der Basis hatte bereits O. Walter eine Sondage angelegt (Abb. 30. 50), anscheinend vor allem deshalb, um zu überprüfen, ob im Podium eine ältere Basis für die kolossale Statue existierte⁸⁵. Detaillierte Beobachtungen oder Informationen zu den Funden sind nicht bekannt⁸⁶.

Weitere Sondagen folgten seit 1972 an mindestens vier verschiedenen Stellen des Podiums, wobei die Anzahl der Funde aus den einzelnen Sondagen ebenso stark schwankt wie die chronologische Einordnung der Funde. Bei den 1977 durchgeführten Untersuchungen wurden eine größere Anzahl keramischer Funde und mindestens zwei Fragmente dorischer Säulentrommeln geborgen (Abb. 51)⁸⁷, davon eine mit einer Versatzmarke. Die zeitliche Einordnung der Keramik reicht bis in das 2. Jahrhundert n. Chr. (Abb. 44). In den beiden anderen Sondagen aus dem Jahr 1987 kamen deutlich weniger Funde zutage, die allesamt hellenistisch sind (Abb. 45), sowie ein Gebälkteil. Mit zu den wichtigsten Funden aus der Sondage im Jahr 1987 gehören die Fragmente eines Letobechers mit einer Töpfersignatur (Ptolemaios)⁸⁸, der heute verschollen ist und nur anhand von den Archivaufnahmen beurteilt werden kann⁸⁹. Der spektakulärste, heute aber ebenfalls verschollene Fund ist ein überlebensgroßer Marmorkopf, vermutlich einer weiblichen Gottheit⁹⁰.

⁸⁴ Trummer 1993, 148 Anm. 74. Der Boden (Estrich) auf dem Podium wird auch von O. Walter in seinen Aufzeichnungen erwähnt.

⁸⁵ Walter 1932b, 231.

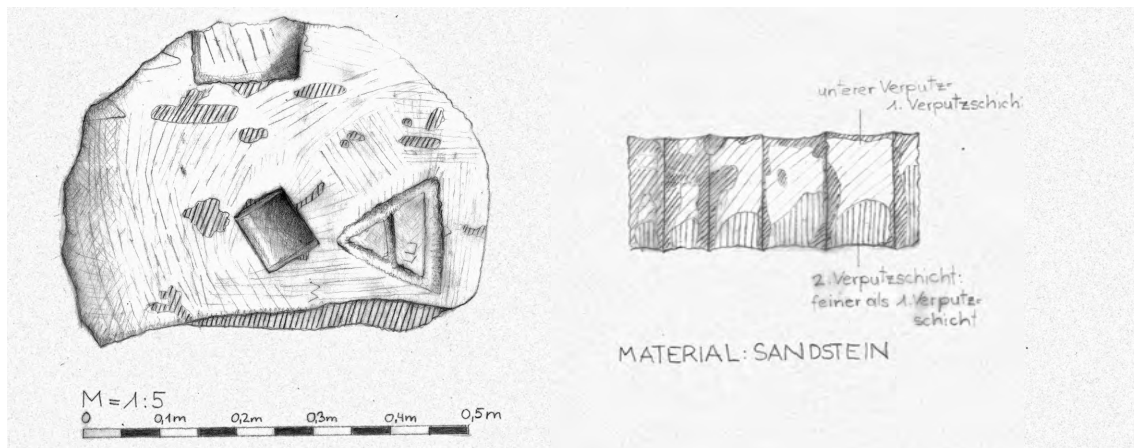
⁸⁶ s. o. und Walter 1932b.

⁸⁷ Die Säulentrommeln werden in dem Bericht der Grabungen von 1987 erwähnt (Alzinger 1988a, 12), wurden aber bereits 1977 gefunden und sind auch in der Planaufnahme von 1977 zu erkennen.

⁸⁸ Alzinger 1988a, 12.

⁸⁹ Die Reliefkeramik von Aigeira wird von S. Rotroff bearbeitet werden.

⁹⁰ Alzinger 1988a, 12 und Abb. 1; Trummer 1993. Zum Kopf s. auch den Beitrag von M. Aurenhammer in diesem Band.



51 Säulentrommel mit Versatzmarke aus dem Podium des »Naikos« D (ÖAW-ÖAI/U. Eisenmenger)

Die 2018 im südlichen Podium durchgeführte Nachuntersuchung zeigte, dass die Grabungen in den 1970er-Jahren fast bis zum Felsboden gereicht hatten. Lediglich die unterste Schicht direkt über dem natürlichen Felsen war nicht gestört, enthielt aber nur wenige Keramikfragmente.

Mit der Wiederaufnahme der Grabungen durch W. Alzinger und insbesondere durch die Entdeckung des Kieselmosaiks mit dem eine Schlange reißenden Adler⁹¹ und der Skulpturenfunde aus dem Podium wurde die Frage nach der Zuweisung von Bau D erneut diskutiert⁹². Nachdem zunächst angenommen wurde, dass das Podium nicht ausreichend Platz für das Sitzbild des Zeus geboten hatte⁹³, vertrat Alzinger zuletzt die Ansicht⁹⁴, dass Bau D nur mit dem Tempel des Zeus zu identifizieren und das Sitzbild hier aufgestellt gewesen sei⁹⁵. Aufgrund der Ergebnisse der Grabungen im Jahr 1987 vermutete er, dass das Podium im 2. Jahrhundert v. Chr. geöffnet worden war, um die Basis durch weitere Konglomeratblöcke zu verstärken. Dies sei, so die Ansicht Alzingers, notwendig gewesen, um eine Aufstellung der kolossalen Statue des Zeus zu ermöglichen⁹⁶. Alzinger hat diese Überlegungen nicht im Detail ausgeführt; unter der Voraussetzung aber, dass das Sitzbild des Zeus aus Aigeira ähnliche Proportionen hatte wie jenes aus dem Zeustempel von Olympia, würde das Podium tatsächlich ausreichend Platz für seine Aufstellung bieten⁹⁷. Ausgangspunkt für diese Überlegungen sind die Annahmen, dass der Kopf wirklich der von Pausanias erwähnten Zeusstatue des Eukleides zuzuschreiben ist, und dass diese in Bau D stand⁹⁸. Abgesehen von anderen Interpretationen der Funktion des Baus D müssen für eine abschließende Beurteilung die bestehenden Widersprüche in der zeitlichen Einordnung geklärt werden. Während die Funde, die 1987 im Podium gemacht wurden, hellenistisch zu datieren sind und diese Einschätzung stützen (Abb. 45), zeigen die

⁹¹ Vgl. Alzinger 1981/1982, 14: »Die Zuweisung an Zeus ergibt sich aus der Darstellung eines eine Schlange reißenden Adlers auf dem Kieselmosaik in der Cella, ...«. Zum Mosaik: Salzmann 1982; s. den Beitrag von V. Scheibelreiter-Gail in diesem Band.

⁹² Damaskos 1999.

⁹³ S. Gogos in: Alzinger u. a. 1986a, 38.

⁹⁴ In älteren Veröffentlichungen vertritt W. Alzinger unterschiedliche Ansichten: 1978 nimmt er an, dass die Statue des Zeus nicht in einem der »Naikoi« aufgestellt war (Alzinger 1978, 155), wenig später dagegen, dass Bau D der Tempel des Zeus ist (Alzinger 1981/1982, 14).

⁹⁵ Alzinger 1988a, 12.

⁹⁶ Alzinger 1988a, 12.

⁹⁷ Das Podium ist ca. 3,9 m tief, die vor der Basis verlegten Steinplatten messen ca. 2 × 1,6 m, die Basis selbst misst ca. 1,3 × 1 m. Die von S. Gogos angenommene Größe der Basis von 2,8 × 4,2 × 0,4 m (S. Gogos in: Alzinger u. a. 1986a, 38) bezieht sich auf die Rekonstruktion einer ca. 5 m hohen Statue und auf die Annahme, dass die Basis exakt jener aus dem Zeustempel von Olympia entsprach. Alzinger nimmt eine Höhe von 3,5 m (Alzinger 1978, 155) oder 5,5 m (Alzinger 1990, 449 [Höhe mit Basis]) für die Statue an.

⁹⁸ Die Höhe des Kopfes von 0,88 m erlaubt die Rekonstruktion einer ca. 4 m hohen Sitzstatue mit einer Tiefe von ca. 2,5 m.

Funde aus dem Jahr 1977 ein anderes Bild und lassen Veränderungen oder Eingriffe bis in das 2. Jahrhundert n. Chr. bzw. bis in die mittlere Kaiserzeit vermuten (Abb. 44). Eine Klärung dieser Fragen ist von den 2018 durchgeführten Nachuntersuchungen nicht zu erwarten. Bis auf die unmittelbar über dem Felsboden aufliegende Schicht war der gesamte Grabungsbereich rezent gestört. Die wenigen Keramikfragmente, die wahrscheinlich aus ungestörten Kontexten stammen, sind schlecht erhalten und wenig aussagekräftig.

Auch im ›Pronaos‹ scheinen aufgrund der Funde bauliche Veränderungen (*terminus ad/post quem*) im 1. Jahrhundert n. Chr. wahrscheinlich. Die Funde unter dem Mosaik der Cella bestätigen, dass das Mosaik aus dem 3. Jahrhundert v. Chr. (*terminus ad/post quem*) stammt – und demzufolge auch Bau D; eine genauere Eingrenzung der Datierung des Baus ist aufgrund der derzeitigen Materialbasis allerdings nicht möglich.

Bis zu einer abschließenden Beurteilung der stratigrafischen Abfolgen und der Funde aus Bau D sollte allerdings von der Annahme abgegangen werden, dass der Auffindungsort des überlebensgroßen Marmorkopfs (›Zeus‹) zwingend auch der Aufstellungsort gewesen ist.

KURZKATALOG DER ABGEBILDETEN FUNDE AUS BAU D

›Pronaos‹ (Alte Grabung)

Abb.	Kontext/Fundnr.	Erhaltung/Maße	Beschreibung/Datierung/Literatur
40, 1	FG00475-001	Wand; H 2,9	Hornkantharos; Kantharosbauch mit Buckeln (›pine-cone‹), Hals durch tongrundige Rille abgesetzt; stumpfer schwarzer Glanzton Dat.: hellenistisch
40, 2	FG00479-001	Rand; RDm 16 (8 %); H 2,5	Kragenrandschale; Italische Sigillata oder Sigillataimitation; Rosettenapplique; Oberfläche großteils stumpf nur Spuren glänzenden dicken roten Überzugs, Ton rosa Dat.: 1. Jh. n. Chr. Vgl. Slane 1990, Abb. 4 Nr. 78 (›Italian sigillata‹); Hagn 2003, Abb. 4 Nr. 21 (›italischer Import oder lokale Imitation‹); Ettlinger u. a. 1990, Form 34
Weitere Funde			
	FG00466-001	Figürliche Terrakotta	s. Beitrag R. Smetana Kat. TK1

›Pronaos‹ (Grabung 2018)

Abb.	Kontext/Fundnr.	Erhaltung/Maße	Beschreibung/Datierung/Literatur
41, 1	S2018-4/SE371(16)-1 KLQ57679/21081	Rand; RDm 70,5 (5 %); H 6,2	Lekane; Wellenband auf Lippe zwischen Rillen Dat.: hellenistisch, 2. Jh. v. Chr. Vgl. Rotroff 2006, Abb. 49 Nr. 281
41, 2	S2018-4/SE371(16)-5 KLQ57679/21081	Rand; RDm 21 (5 %); H 3,9	Lopas; reduzierend gebrannt; völlig versintert; Rotroff Form 4 Dat.: hellenistisch, 2. Hälfte 2. Jh. v. Chr. Vgl. Rotroff 2006, Abb. 87 Nr. 690
41, 3	S2018-4/SE389(20)-1 KLQ57678/21081	Rand; RDm 8 (11 %); H 1,5	Kantharos; schwarzer Glanzton abgerieben, stark versintert Dat.: hellenistisch, frühes 2. Jh. v. Chr. Vgl. James 2018, Abb. 14
41, 4	S2018-4/SE394(22)-7 KLQ57679/21080	Rand; RDm 31 (7 %); H 4,2	Chytra; nach außen abgeschrägter Rand; versintert Dat.: hellenistisch, 2. Jh. v. Chr. (?) Vgl. Rotroff 2006, Abb. 77 Nr. 606
41, 5	S2018-4/SE394(22)-8 KLQ57679/21080	Rand; RDm 12 (8 %); H 3,2	Chytra; hoher Kragenrand Dat.: hellenistisch, 2. Jh. v. Chr. Vgl. Edwards 1975, Taf. 27 Nr. 651

41, 6	S2018-4/SE394(22)-9 KLQ57679/21080	Rand; RDm 16 (9 %); H 2,2	Chytra; reduzierend gebrannt Dat.: hellenistisch, 2. Jh. v. Chr. Vgl. Rotroff 2006, Abb. 79 Nr. 620
41, 7	S2018-4/SE394(22)-12 KLQ57679/21082	Rand; RDm 2,8 (4 %); H 1,3	Deckel/Teller; gerollter Rand; stark versintert; Dat.: hellenistisch, 1. Hälfte 2. Jh. v. Chr. Vgl. Rotroff 1997, Abb. 48
41, 8	S2018-4/SE394(22)-17 KLQ57678/21082	Boden; BDm 3,5 (35 %); H 1,6	Schale; roter Glanzton abgerieben, versintert; gerader Ringfuß Dat.: hellenistisch, 2. Jh. v. Chr. Vgl. Edwards 1975, Taf. 1, Nr. 6
41, 9	S2018-4/SE394(22)-18 KLQ57675/21080	Fuß; BDm 4,1 (100 %); H 3	Kantharos; schwarzer Glanzton; Dat.: hellenistisch, 1. Hälfte 2. Jh. Chr. Vgl. James 2018, Abb. 12 Nr. 73–74
41, 10	AiN-332 S2018-4/SE319(4)	Münze; 2,70 g	s. Fischer-Bossert u. a., Kat. 12 (ca. 320–270 v. Chr.)

Sondage in der Cella bei der Schwelle

Abb.	Kontext/Fundnr.	Erhaltung/Maße	Beschreibung/Datierung/Literatur
42, 1	FG01546-002+-004	Rand; RDm 10 (6 %); max. H 2,2	Skyphos att. Typs; 2 Randfrgte. nicht anpassend, 2 Wandfrgte. nicht anpassend, zugehörig; guter schwar- zer Glanzton, Ritzdekor nicht definierbar Dat.: 3. Jh. v. Chr. Vgl. Edwards 1975, Taf. 14 Nr. 365; Rotroff 1997, Abb. 12 Nr. 151–153; James 2018, Abb. 4 Nr. 28–29
42, 2	FG03292-001	Wand; max. Dm ca. 20; H 2,2	Pyxisdeckel; 2 Wandfrgte., anpassend, geklebt; guter schwarzer Glanzton, innen zum Teil fleckig, 2 flache saubere Rillen, knapp nach Wandknick; zur Auflage hin gebrochen Dat.: 3. Jh. v. Chr. Vgl. James 2018, Abb. 45 Nr. 339

Sondage in der Cella bei der Schranke

Abb.	Kontext/Fundnr.	Erhaltung/Maße	Beschreibung/Datierung/Literatur
43	FG03295-001	Boden; BDm 14 (19 %); H 2,5	Teller; 2 Bodenfrgte., anpassend, geklebt; Ansatz von Stichelkranz; hoher Standring mit Rille knapp vor Bo- den; schwarzbrauner Glanzton, fleckig Dat.: hellenistisch Vgl. Mitsopoulos-Leon 1991, Taf. 9 Nr. A49. A50

Sondagen im Podium (1977)

Abb.	Kontext/Fundnr.	Erhaltung/Maße	Beschreibung/Datierung/Literatur
44, 1	FG00116-002	Wand; H 3,9	Reliefbecher; Kleinblattbecher (>imbricated<) Dat.: 1. Hälfte 2. Jh. v. Chr. Vgl. Rotroff 1997, Taf. 5 Nr. 27. 29; James 2018, Abb. 18 Nr. 112
44, 2	FG00116-003	Boden; BDm 3 (23 %); H 2,7	Reliefbecher; 2 Wulstringe um Medaillon; Figurenbe- cher; durch feine Rippe in horizontale Zonen unterteilt Dat.: 2. Jh. v. Chr.
44, 3	FG01979-011	Wand; H 1,3	Reliefbecher; vermutlich Kleinblattbecher (>imbrica- ted<) Dat.: 2. Jh. v. Chr. Vgl. Rotroff 1997, Taf. 5 Nr. 27. 29; James 2018, Abb. 18 Nr. 112

44, 4	FG00116-001 (378/77)	Rand, RDm 22 (9 %); H 4,6	Kragenrandschale; Sigillataimitation (?), Rädchendekor, die mittlere der 3 Reihen sehr seicht gekerbt; orangeroter Glanzton durch Lagerung stumpf, Spuren eines schwarzen Bands am Kragenansatz; peloponnesisch Dat.: spätes 1./frühes 2. Jh. n. Chr. Vgl. Hayes 2008, Abb. 55 Nr. 1743. 1744
44, 5	FG00120-001 (238/77)	Boden; BDm 5,8 (100 %); H 1,5	Teller/Schale; Sigillata, italisch; 2 Bodenfrgte., anpassend, geklebt; Boden mit Namensinschrift, noch unleserlich; Innenseite völlig abgerieben, an Fußringaußen- und Bodenunterseite zum Teil hellroter Überzug erhalten; dem BDm entsprechender feiner Kreis um Stempel im Zentrum, eventuell Planta pedis, jedoch zu stark abgerieben Dat.: 1. Jh. n. Chr.
44, 6	FG01979-005	Rand; RDm 17 (23 %); H 2,7	Schale; Eastern Sigillata C; sehr guter glatter Überzug Dat.: Ende 1. Jh. v. Chr./Anfang 1. Jh. n. Chr. Vgl. Carratelli 1985, Taf. 17, 11, ESC Form L26B (Ende 1. Jh. v./Anfang 1. Jh. n. Chr.); Ettlinger u. a. 1990, Form 8.1 (frühagusteisch – mittlere Kaiserzeit)
44, 7	FG01979-006	Rand, RDm 23 (6 %); H 2	Teller; Eastern Sigillata C; hochgestellter Rand; hellroter Überzug gut erhalten Dat.: Ende 1. Jh. v. Chr. Vgl. Ettlinger u. a. 1990, Form 1
44, 8	FG00116-008 (381/77)	Rand; RDm 6,2 (12 %); H 3,6	Amphora oder Becher; 1 Randfrgt., 1 Wandfrgt., anpassend, geklebt; dünnwandig, hart gebrannt; ausgebogene leicht gekahlte Lippe, Ansatz von Wandknick vorhanden, sanfte Rillen außen Dat.: 1. Jh. v. Chr./1. Jh. n. Chr. Vgl. Mitsopoulos-Leon 2017, Taf. 43 Nr. 183; Hayes 2008, Abb. 46 Nr. 1509
44, 9	FG01979-009	Rand; RDm 21 (9 %); H 7,1	Kanne; hart reduzierend gebrannt; angelegter Horizontalhenkel, darüber Daumendruckleiste, schmaler Deckelfalz; der Scherben entspricht der Kochkeramik Dat.: Mitte 1. Jh. n. Chr. Vgl. Slane 1990, 125 Abb. 33 Nr. 270
44, 10	FG00116-010 (375/77)	Boden; BDm: 6,2 (30 %); H: 3,6	Krug; sog. falscher Ringfuß; scharf abgesetzte Scheibe; korinthisch Dat.: römisch (1.–4. Jh. n. Chr.) Vgl. Slane 1990, 100 und Anm.19
Weitere Funde			
	FG03372	Skulptur	s. Beitrag M. Aurenhammer Kat. S39

Sondagen im Podium (1987)

Abb.	Kontext/Fundnr.	Erhaltung/Maße	Beschreibung/Datierung/Literatur
45, 1	FG01549-001	Boden; BDm 5,8 (82 %); H 2,2	Teller/Schale; 2 Bodenfrgte. anpassend; im Zentrum schwach sichtbarer Stichelkranz, schwarzer Glanzton stark abgerieben Dat.: hellenistisch
45, 2	FG01554-001	Boden; BDm 5,5 (100 %)	Lampe; scheibengedreht; Oberfläche völlig abgerieben, keine Spuren von Glanzton; stark nach innen gezogener Boden, Boden sauber abgesetzt, Schnauzenansatz sichtbar Dat.: hellenistisch Vgl. Scheibler 1976, 93 Taf. 84 Nr. 581
45, 3	FG01549-002	Rand; RDm 12 (5 %), H 2,6	Chytra; Schmauchspuren auf Lippe Dat.: 3./2. Jh. v. Chr. Vgl. Rotroff 2006, Abb. 76 Nr. 604–605 (Chytra Form 5 und 8)

45, 4	FG01552-003	Rand; RDm 16 (27 %), H13	Amphora; 3 Randfrgte., 1 Wandfrgt., anpassend, geklebt; Rillen am zylindrischen Hals Dat.: hellenistisch Vgl. Edwards 1975, Taf. 23, 630
45, 5	FG01554-002	Rand, RDm 13 (9 %); H 5,4	Transportamphora; typisch korinthischer Scherben mit großen Einschlüssen; leicht gewellte Außenseite, minimal unterschritten; Typ Dressel 1, Lamboglia Dat.: hellenistisch
Weitere Funde			
	FG00781-001	Skulptur	s. Beitrag M. Aurenhammer Kat. S37
	FG03372	Skulptur	s. Beitrag M. Aurenhammer Kat. S38

4 BAU E (»NAISKOS« E)

Bau E (»Naikos« E) wurde 1925 entdeckt und teilweise freigelegt, unter anderem die Schwelle zur Cella, ein harter Boden (»harter Estrich« nach O. Walter) und zwei Statuenbasen im Inneren (Abb. 8)⁹⁹. Die Innenwände und Basen waren noch mit Stuck verputzt, der sehr gut erhalten war und teilweise die färbige Imitation von Marmor zeigte¹⁰⁰. Bereits O. Walter beobachtete, dass das Gebäude oberhalb der originalen Lage aus Sandstein teilweise aus wiederverwendeten Blöcken und Ziegeln errichtet war, welche wahrscheinlich die jüngste Bauphase des Gebäudes markieren¹⁰¹.

Seit 1977 wurde Bau E systematisch freigelegt¹⁰² und seit 1997 zusammen mit Bau D mit einem Schutzbau überdeckt¹⁰³ (Abb. 52–53). Im frühesten zusammenfassenden Überblick der Grabungen durch S. Gogos¹⁰⁴ wird davon ausgegangen, dass Bau E im 3. Jahrhundert v. Chr. nach Bau D errichtet wurde¹⁰⁵. Wie A. Tanner jedoch zeigen konnte, ist die Bauabfolge umgekehrt, zunächst war Bau E und danach Bau D errichtet worden¹⁰⁶. Fragen zur Anzahl der einzelnen Bauphasen und zu baulichen Veränderungen sind Gegenstand der Untersuchung Tanners. Bau E ist aufgrund der im Inneren der Cella beobachteten Abfolge von drei übereinanderliegenden Fußbodenhorizonten (Boden 1, 2 und 3) und der darin zutage gekommenen Funde besonders interessant: Der unterste Boden (Boden 1)¹⁰⁷ ist unmittelbar auf den abgearbeiteten Felsboden als dünne weißliche Schicht in mehreren Lagen aufgebracht¹⁰⁸ und heute noch an einigen Stellen deutlich zu erkennen¹⁰⁹ (Abb. 54). Eine Konglomeratplatte mit runder Ausnehmung vor der südlichen Mauer der Cella (Abb. 55), eine Basis an der nördlichen Cellamauer (Abb. 56) und ein ursprünglich verputzter Konglomeratblock in der südwestlichen Ecke liegen auf diesem Boden auf (Abb. 57–58). Auch im »Pronaos« haben sich Reste des ursprünglichen Bodens erhalten (Abb. 54, 59). Ein etwa niveaugleich mit der Cella liegender Boden¹¹⁰ sitzt hier teilweise auf dem natürlichen Boden (Abb. 60). Da die Cella des Baus E vollkommen aus dem abgearbeiteten

⁹⁹ Walter 1932b, 232 f. Abb. 113.

¹⁰⁰ Walter 1932b, 232. Bedauerlicherweise finden sich in den Archivunterlagen nur wenige Informationen zu Bau E, Fotografien des Gebäudes während der Ausgrabungen und des Wandverputzes fehlen.

¹⁰¹ Walter 1932b, 232; S. Gogos in: Alzinger u. a. 1986a, 40 f.; s. den Beitrag von A. Tanner in diesem Band.

¹⁰² S. Gogos in: Alzinger u. a. 1986a, 39. Die für 2017 geplanten Nachuntersuchungen im »Pronaos« und an zwei Stellen innerhalb der Cella konnten bedauerlicherweise nicht durchgeführt werden.

¹⁰³ Bammer 1997.

¹⁰⁴ S. Gogos in: Alzinger u. a. 1986a, 39–45.

¹⁰⁵ S. Gogos in: Alzinger u. a. 1986a, 45, 49 f.

¹⁰⁶ s. den Beitrag von A. Tanner in diesem Band.

¹⁰⁷ Niveau ca. 345,92 m ü. M. (S. Gogos in: Alzinger u. a. 1986a, 43).

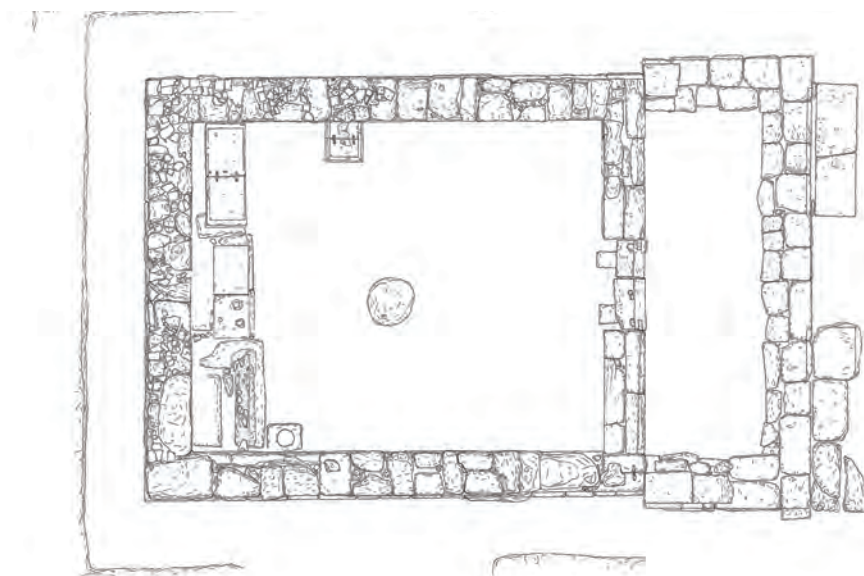
¹⁰⁸ s. bereits S. Gogos in: Alzinger u. a. 1986a, 39.

¹⁰⁹ s. dazu auch S. Gogos in: Alzinger u. a. 1986a, 39–45; sowie den Beitrag von A. Tanner in diesem Band.

¹¹⁰ Als Mittelwert für das Niveau des untersten Bodens wird eine Höhe ca. 345,90 m ü. M. angenommen (S. Gogos in: Alzinger u. a. 1986a, 43). Problematisch ist, dass die Niveauangaben der 1970er- und 1980er-Jahre schwanken und nicht in jedem Fall mit den Niveaus der Aufnahme durch A. Tanner übereinstimmen. Das Niveau von Boden 1 liegt nach der Aufnahme durch Tanner bei ca. 346,00 m ü. M.; s. den Beitrag von A. Tanner in diesem Band.



52 Laserscan (2017) der ›Naiskoi‹ D und E (ÖAW-ÖAI/C. Kurtze)



53 Grundriss des ›Naiskos‹ E (ÖAW-ÖAI/A. Tanner)

54
 Cella des ›Naikos‹ E
 während der Ausgra-
 bung (ÖAW-ÖAI/Foto
 G. Weinberger)



55
 Cella des ›Naikos‹ E mit
 Resten des ursprüngli-
 chen Bodens (Boden 1)
 und des zweiten Bodens
 (Boden 2) (ÖAW-ÖAI/
 Foto Grabungsarchiv
 Aigeira)



56
 Cella des ›Naikos‹ E mit
 Basis mit runder Ausneh-
 mung vor Südmauer; im
 Hintergrund Wandver-
 putz *in situ* (ÖAW-ÖAI/
 Foto G. Weinberger)





57

Cella des ›Naiskos‹ E mit Podium im Vordergrund und profilierter Basis vor der Nordmauer (ÖAW-ÖAI/Foto W. Gauß)



58

Cella des ›Naiskos‹ E mit Podium (Vordergrund) und Kalksteinblock in der Südwestecke, davor die Basis (vgl. Abb. 55) (ÖAW-ÖAI/Foto Grabungsarchiv Aigeira)



59

Cella des ›Naiskos‹ E mit Kalksteinblock in der Südwestecke (ÖAW-ÖAI/Foto G. Weinberger)



60 Cella des ›Naiskos‹ E mit dem Boden der ersten Phase (Boden 1) in der Nordost-ecke (ÖAW-ÖAI/Foto W. Gauß)



61 ›Pronaos‹ des ›Naiskos‹ E mit Resten des ursprünglichen Bodens (Markierung) (ÖAW-ÖAI/Foto W. Gauß)

Felsen gearbeitet ist, sind stratigrafische Rückschlüsse auf die Errichtungszeit des Gebäudes nur im Bereich des ›Pronaos‹ zu erwarten¹¹¹.

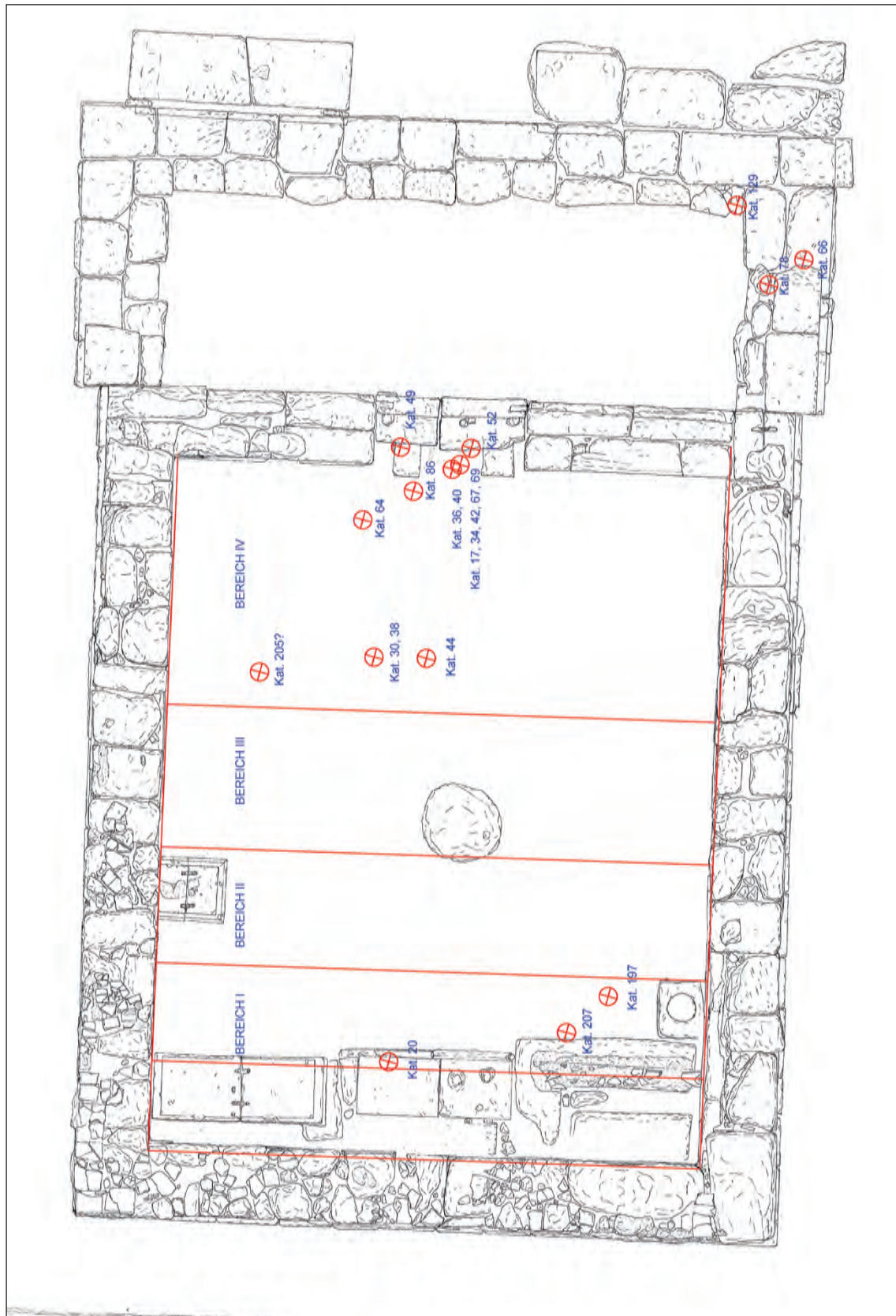
Auf dem Boden der Cella (Boden 1) und in der Auffüllung über dem Boden wurden einige Münzen¹¹² und Fragmente von Keramik gefunden, neben der Basis aus Kalkstein an der Nordseite zwei fast vollständig erhaltene hellenistische Lampen und das Fragment einer Marmorstatuette mit Melonenfrisur¹¹³. Zahlreiche Münzen aus dem Eingangsbereich zur Cella (Abb. 62) sind in den Zeitraum von ca. 330–270 v. Chr. zu datieren¹¹⁴. Je eine der Münzen gehört in das 3. Jahrhundert v. Chr. bzw. in den Zeitraum von 246–222 v. Chr., vermutlich

¹¹¹ s. dazu auch den Beitrag von A. Tanner in diesem Band.

¹¹² s. dazu den Beitrag von W. Fischer-Bossert u. a. in diesem Band (Kat. 17. 30. 34. 36. 38. 40. 42. 44. 49. 52. 67. 64. 69. 86).

¹¹³ Alzinger 1984, 18. s. dazu auch den Beitrag von M. Aurenhammer in diesem Band.

¹¹⁴ s. dazu den Beitrag von W. Fischer-Bossert u. a. in diesem Band (Kat. 30. 34. 36. 38. 40. 42. 44. 49. 52).



- 62 Cella des ›Naiskos‹ E mit der Einteilung der Grabungsbereiche und der Verteilung der Münzfunde. Die angegebenen Nummern beziehen sich auf den Katalog der Münzfunde von Fischer-Bossert u. a. in diesem Band (ÖAW-ÖAI/W. Gauß – A. Tanner)

bald nach 243 v. Chr.¹¹⁵. Allerdings wurde auf einem tiefen Niveau unmittelbar vor dem Podium eine weitere Münze gefunden, die deutlich jünger und um 30 v. Chr. zu datieren ist¹¹⁶. In der Verfüllung zwischen Boden 1 und Boden 2 wurde zudem eine große Anzahl bemalter Fragmente späthellenistischen Wandverputzes im Mauerwerksstil angetroffen¹¹⁷, zahlreiche Keramikfragmente, figürliche Terrakotten¹¹⁸ sowie mehrere fast vollständig erhaltene Lampen, die überwiegend in das späte 3./frühe 2. Jahrhundert v. Chr. zu datieren sind (Abb. 63).

Die an den Innenseiten der Cella noch *in situ* befindlichen Reste des Wandverputzes sind bis zur Höhe der Lage aus Sandstein erhalten¹¹⁹. Anhand des Erhaltungszustands im Bereich bei und hinter dem Podium sowie der sog. Kultbildbasis wird ersichtlich, dass es sich hier um einen späteren Einbau handelt, der mit der Erhöhung des Bodenniveaus einhergeht¹²⁰. Zwischen der Westwand der Cella und dem Podium wurden einige figürliche Terrakotten¹²¹ und Bronzen gefunden, so der Unterlauf eines Paarhufers¹²², und als Reste des ursprünglichen Kultinventars interpretiert¹²³ (Abb. 64–65). Auch die im Bereich zwischen dem Podium und der Südmauer der Cella getätigten Funde sind möglicherweise ebenfalls Teil des Kultinventars. Von hier stammen unter anderem das Fragment einer fast lebensgroßen Terrakottastatue¹²⁴ sowie ein Bronzeblech mit einer Sakralbeschriftung an Kore¹²⁵. Interessanterweise wurde dieser Bereich, in dem auch der oben erwähnte Block aus Konglomerat auf Boden 1 der Cella liegt, durch einen späteren Einbau von der restlichen Cella bewusst abgetrennt.

Die Verfüllung über dem ersten Boden in der Cella (Boden 1) wird durch einen harten Boden (Boden 2) abgedeckt, den O. Walter in einem Suchschnitt sicher erreicht hatte¹²⁶ und der bei den Grabungen der 1970er-Jahre fast vollständig abgetragen wurde¹²⁷. Zu diesem Boden (Boden 2) oder dieser Bauphase gehören auch die schon von Walter freigelegte Schwelle¹²⁸ sowie die beiden Basen des Podiums an der Rückmauer der Cella¹²⁹. Die oben angeführten Funde aus der Verfüllung unter dem Boden ergeben einen *terminus ad/post quem* für seine Anlage. Auf Boden 2 liegende *In situ*-Funde wurden, abgesehen von Dachziegeln, im Grabungstagebuch nicht hervorgehoben¹³⁰. In der Auffüllung über Boden 2 wurde aber Keramik festgestellt, die mindestens bis in das frühe 1. Jahrhundert n. Chr. reicht (Abb. 66). Ein Münzfund, der ebenfalls aus dieser Auffüllung stammt, ist 388–395 n. Chr. (Theodosius I.) zu datieren¹³¹. Eindeutig spätantike Keramik, die die Annahme einer spätrömischen Datierung der Auffüllung erhärten könnte, wurde bislang allerdings nicht festgestellt.

¹¹⁵ 3. Jh. v. Chr.: W. Fischer-Bossert u. a. in diesem Band (Kat. 17); 246–222 v. Chr., vermutlich bald nach 243: W. Fischer-Bossert u. a. in diesem Band (Kat. 86).

¹¹⁶ s. den Beitrag von W. Fischer-Bossert u. a. in diesem Band (Kat. 20). Eine weitere Münze, ein Denar des Marcius Censorius, die nach Angabe von M. Hainzmann um 86 v. Chr. datiert, wurde 1977 gefunden, ist seit 1984 aber nicht mehr auffindbar (Grabungsarchiv Aigeira S. 1267).

¹¹⁷ s. den Beitrag von M. Hoffmann in diesem Band.

¹¹⁸ s. den Beitrag von R. Smetana in diesem Band.

¹¹⁹ s. den Beitrag zur Wandmalerei von M. Hoffmann in diesem Band.

¹²⁰ Alzinger 1984, 18; Alzinger u. a. 1986a, 43; s. die Beiträge von M. Hoffmann und A. Tanner in diesem Band.

¹²¹ s. den Beitrag von R. Smetana in diesem Band.

¹²² s. dazu den Beitrag von G. Klebinder-Gauß in diesem Band (Kat. 1).

¹²³ Gogos 1986/1987, 130.

¹²⁴ s. den Beitrag von R. Smetana in diesem Band (Kat. TK70).

¹²⁵ s. den Beitrag von G. Klebinder-Gauß in diesem Band (Kat. 2).

¹²⁶ Die Niveauangaben aus dem Grabungstagebuch von 1984 für diesen Boden liegen bei ca. 346,17–346,30 m ü. M. A. Tanner geht in ihrem Beitrag davon aus, dass O. Walter auch den darunterliegenden Boden 1 erreichte und diesen als harten Estrichboden bezeichnete. In Boden 2 erkennt Tanner eine Kalkschicht, die sie in Verbindung mit Kalkherstellung sieht.

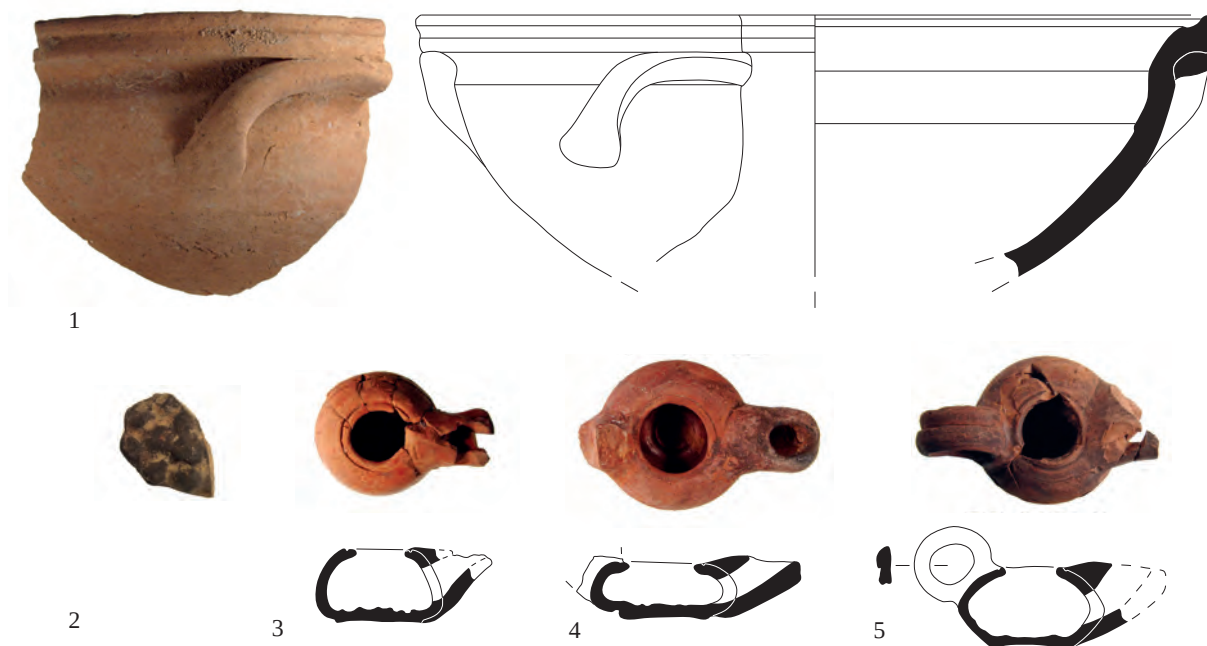
¹²⁷ Zum Boden 2 s. auch das Grabungstagebuch vom 16. 9. 1978: »In PQ XIII zeichnet sich in der Höhe der Schwelle eine mächtige Estrich-Schicht ab, auf der zahlreiche Artefakte, darunter hauptsächlich Dachziegel, liegen. Ca. 30 cm tiefer liegt abermals ein Estrichboden, der vor allem in PQ XII gut erhalten ist [...] Zwischen beiden Estrichböden werden 15 Münzen geborgen ...« (Grabungsarchiv Aigeira S. 1441).

¹²⁸ Niveau UK ca. 346,16 m ü. M.

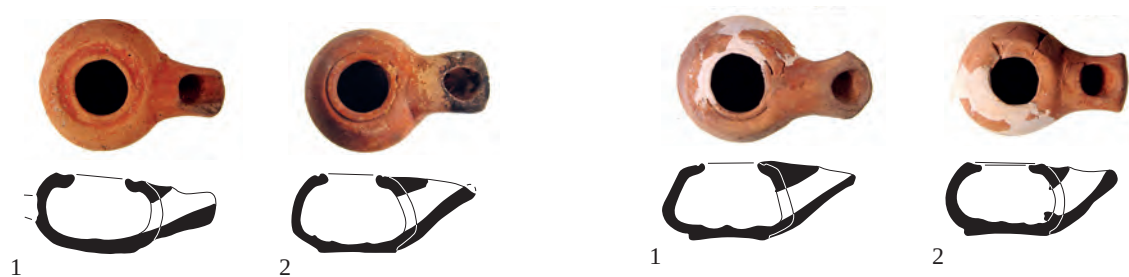
¹²⁹ S. Gogos in: Alzinger u. a. 1986a, 42.; s. dazu auch den Beitrag von A. Tanner in diesem Band.

¹³⁰ s. o. Anm. 127.

¹³¹ s. dazu den Beitrag von W. Fischer-Bossert u. a. in diesem Band (Kat. 197).



63 Funde aus der Cella ›Naiskos‹ E, Bereich I, unter Boden 2



64 Funde aus der Cella ›Naiskos‹ E, zwischen Schmal-
seite des Podiums und der Südwall der Cella

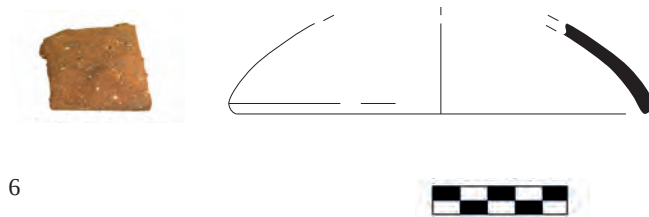
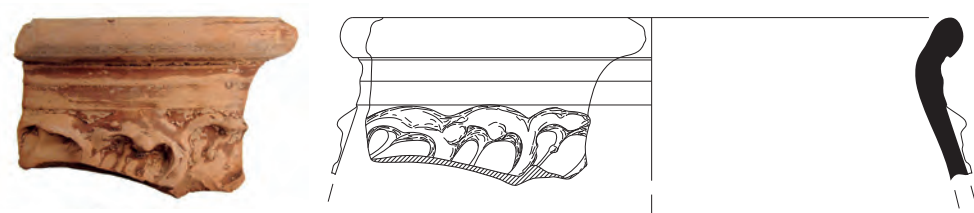
65 Funde aus der Cella ›Naiskos‹ E, zwischen dem
Podium und der Westwall der Cella
(Abb. 63–66: ÖAW-ÖAI/Fotos W. Gauß, digi-
tale Nachbearbeitung R. Smetana; Zeichnungen
C. Kolb)

Die Anlage dieses zweiten Fußbodens wird mit dem Neubau des Gebäudes auf den Grundmauern der ersten Bauphase in Verbindung gebracht, bei dem auch Bauglieder aus dem Proskenion des hellenistischen Theaters verwendet worden waren. Im aufgehenden Mauerwerk dieser Bauphase wurde eine Münze aus dem 1. Jahrhundert n. Chr. gefunden, die, sofern die Fundbeobachtung zutreffend ist, einen *terminus post quem* für die zweite Bauphase darstellt¹³². Reste von Wandverputz, die noch 1984 an einigen Stellen im aufgehenden Mauerwerk dieser Bauphase sichtbar waren, sind heute verloren. Die zweite Bauphase des Baus E wurde von W. Alzinger und S. Gogos in das 2. Jahrhundert n. Chr. datiert¹³³, genauer in die hadrianische Zeit bzw. erste Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr.¹³⁴.

¹³² s. dazu den Beitrag von W. Fischer-Bossert u. a. in diesem Band (Kat. 173).

¹³³ Alzinger 1985, 11 f.

¹³⁴ S. Gogos in: Alzinger u. a. 1986a, 41; Alzinger 1989b, 143; Alzinger 1990, 449 f. S. Gogos geht allerdings von einem späteren Umbau des Theaters und einer entsprechend späteren Wiederverwendung der Bauglieder aus, s. dazu:





67 Funde zwischen Bau D und Bau E, unter den Architekturblöcken (ÖAW-ÖAI/Fotos W. Gauß, digitale Nachbearbeitung R. Smetana; Zeichnungen C. Kolb)

Auf deutlich höherem Niveau könnte der Rest eines weiteren Bodens (Boden 3)¹³⁵ festgestellt worden sein, dessen Ausdehnung und zeitlicher Ansatz aber nicht klar sind¹³⁶; auch wurden bislang keine Funde identifiziert, die mit diesem Boden in Verbindung gebracht werden können.

Einen wichtigen chronologischen Anhaltspunkt für die Beschädigung von Bau E und Bau D und die damit wahrscheinlich einhergehenden Baumaßnahmen liefern jene Funde, die unter den gestürzten Architekturteilen zwischen den Bauten E und D zutage kamen¹³⁷. Die Keramik reicht bis in die römische Kaiserzeit und liefert damit einen wichtigen *terminus ad/post quem* für die Beschädigung eines der beiden Bauten (Abb. 67)¹³⁸.

In den bisherigen Berichten wird Bau E als Kultgebäude bezeichnet, als Tempel entweder für Artemis¹³⁹ oder Athena¹⁴⁰. Für die Zuweisung an Artemis sprechen nach W. Alzinger und S. Gogos das in der Auffüllung über dem hellenistischen Boden nahe dem Podium gefundene Fragment einer fast lebensgroßen weiblichen Terrakottastatue¹⁴¹ sowie der Vorderlauf eines Paarhufers, möglicherweise einer Ziege¹⁴², der zwischen dem Podium und der Westwand der Cella gefunden wurde¹⁴³. Das Fragment einer Sakralbesitzinschrift an Kore, das ebenfalls in Bau E in der Verfüllung nahe beim Podium gefunden wurde¹⁴⁴, weist zudem auf einen Kult der Kore und Demeter, der in Aigeira bislang jedoch nicht belegt ist¹⁴⁵. Unklar ist allerdings auch in diesem Fall, ob die Sakralbesitzinschrift an Kore an ihrem ursprünglichen Verwendungsort gefunden wurde, und damit, ob Bau E jener Kultbau ist, in dem Kore, vielleicht neben anderen Gottheiten, verehrt wurde¹⁴⁶. Ebenfalls unklar ist, inwieweit mit den baulichen Veränderungen auch eine veränderte Nutzung des Gebäudes einherging. Sämtliche bislang als ›Kultinventar‹ angesprochenen Funde (Lampen, Terrakotten, Bronzen, Skulptur) gehören zur hellenistischen ersten Phase des Gebäudes und wurden von dem darüberliegenden Boden der zweiten Nutzungsphase versiegelt¹⁴⁷. Bis zur vollständigen Vorlage aller aus Bau E stammenden Funde muss daher offenbleiben, ob dieser mit dem bei Pausanias (7, 26, 5) genannten Tempel (ναός) der Artemis identifiziert werden kann.

Gogos 1992, 123–125; Gogos 2001, 86. Der zeitliche Ansatz für den späteren Umbau basiert vor allem auf einem Münzfund, s. dazu Gauß u. a. 2015, 274 f.

¹³⁵ Niveau ca. 347,040 bzw. 347,186 m ü. M.

¹³⁶ Der Boden ist im handschriftlichen Grabungstagebuch von S. Gogos erwähnt (TB 1984, Grabungsarchiv Aigeira S. 1952).

¹³⁷ Zu den zwischen Bau D und E gefundenen Architekturteilen s. den Beitrag von A. Tanner in diesem Band.

¹³⁸ s. auch den Beitrag von A. Tanner in diesem Band.

¹³⁹ Alzinger 1985, 11; Gogos 1986/1987, 130; Alzinger 1989b, 144; Alzinger 1990, 549.

¹⁴⁰ Alzinger 1981/1982, 14.

¹⁴¹ s. den Beitrag von R. Smetana in diesem Band (Kat. TK70).

¹⁴² W. Alzinger und S. Gogos sprechen von einer Ziege: Alzinger 1985, 11; Gogos 1986/1987, 130; s. dazu auch den Beitrag von G. Klebinder-Gauß in diesem Band (Kat. 1).

¹⁴³ Die Fundortangaben beziehen sich auf das Grabungstagebuch von S. Gogos (TB 1984, Grabungsarchiv Aigeira S. 1972).

¹⁴⁴ Die Fundortangaben beziehen sich auf das Grabungstagebuch von S. Gogos (TB 1984, Grabungsarchiv Aigeira S. 1972).

¹⁴⁵ s. dazu den Beitrag von G. Klebinder-Gauß und H. Taeuber in diesem Band (Kat. 2).

¹⁴⁶ s. dazu den Beitrag von G. Klebinder-Gauß in diesem Band.

¹⁴⁷ s. auch Alzinger 1985, 11.

KURZKATALOG DER ABGEBILDETEN FUNDE AUS BAU E

Cella: Bereich I, im oder unter Boden 2

Abb.	Kontext/Fundnr.	Erhaltung/Maße	Beschreibung/Datierung/Literatur
63, 1	FG01332-002	Rand; RDm 32 (7 %); H 10,5	Lekane; angelegter Horizontalhenkel direkt unter geteiltem Rand; Rand innen gekehlt zur Deckelauflege Dat.: 3./2. Jh. v. Chr. Vgl. Rotroff 2006, Abb. 40 Nr. 240 Form 1
63, 2	FG00297-001	Wand; H 3,6 (?)	Reliefbecher; Buckelbecher (>pine-cone<); stumpfer, dichter schwarzer Glanzton Dat.: 2. Jh. v. Chr. Vgl. James 2018, Taf. 15 Nr. 111
63, 2	FG01091-001	Rand; RDm 14 (8 %); H 2,5	Kanne/Krug; reduzierend hart gebrannt Dat.: 1. Jh. n. Chr. Vgl. Slane 1990, Abb. 27 Nr. 226
63, 3	FG01338-001	vollständiges Profil; BDm 3,5 (90 %); H 3,0; max. L 7	Rundschulterlampe, scheibengedreht; 5 Randfrgte., 1 Bodenfrgt., 3 Wandfrgte., geklebt; stumpfe, leicht erweiterte Schnauze, fragmentiert; Schmauchspuren sichtbar; Boden leicht abgesetzt; Drehrillen; Henkelansatz vorhanden, roter Glanzton stark abgerieben, getunkt; Typ Broneer X Dat.: 3./2. Jh. v. Chr. Vgl. Broneer 1930, Abb. 14 Nr. 40 Taf. 4 Nr. 163
63, 4	FG01355-001	vollständig; BDm 3,7 (100 %); H 2,5; max. L 9,1	Rundschulterlampe, scheibengedreht; bis auf Henkel vollständig; Henkelansatz erhalten; ovale Schnauzenöffnung, starke Schmauchspuren; linsenförmiger Körper; Boden abgesetzt; Drehrillen auch an Innenseite stark sichtbar; fleckiger rotbrauner Glanzton, getunkt, sehr hart gebrannt; Typ Broneer IX Dat.: 3. Jh. v. Chr. Vgl. Broneer 1930, Abb. 14 Nr. 38; 70 Nr. 152
63, 5	FG01355-002	vollständiges Profil; BDm 3,3 (90 %); H 3,9 (inkl. Henkel 4,8); max. L 10,1	Rundschulterlampe, scheibengedreht; 4 Randfrgte., 2 Bodenfrgte., 4 Wandfrgte., geklebt; Henkel angesetzt; Schnauzenende fehlt; flacher Boden mit feinen Drehrillen; Henkel etwas schräg angesetzt, scharfe Mittelkerbe; dunkelbrauner fleckiger Glanzton, getunkt; regionale Abwandlung von Broneer Typ X, der üblicherweise henkellos ist Dat.: 3./2. Jh. v. Chr. Vgl. Broneer 1930, Abb. 14 Nr. 39–40; 51 Nr. 157
Weitere Funde			
	FG01348-002	Figürliche Terrakotta	s. Beitrag R. Smetana, Kat. TK111
	FG01383-001	Figürliche Terrakotta	s. Beitrag R. Smetana, Kat. TK102
	FG03306-001	Figürliche Terrakotta	s. Beitrag R. Smetana, Kat. TK70
	AiN-225	Münze	s. Beitrag W. Fischer-Bossert u. a., Kat. 20 (ca. 30 v. Chr.)
	AiN-229	Münze	s. Beitrag W. Fischer-Bossert u. a., Kat. 207 (unbestimmbar)
	zu den entsprechenden Fundnummern s. Beitrag M. Hoffmann	Wandmalerei	s. Beitrag M. Hoffmann, Kat. 1. 2. 6. 12–16. 18. 20. 33. 36–38. 41. 43. 44. 47. 48. 50. 55. 58–61. 65. 67. 73. 79–81. 83. 85. 87. 89. 92–99

Cella: zwischen Schmalseite des Podiums und der Südwand der Cella

Abb.	Kontext/Fundnr.	Erhaltung/Maße	Beschreibung/Datierung/Literatur
64, 1	FG01362-001	vollständig; BDm 3,5 (100 %); H 3,2; max. L 7,3	Rundschulterlampe, scheibengedreht; an Rückseite und rechter Schulter leicht bestoßen; Schmauchspuren an stumpfer Schnauze; Standfläche fast völlig verstrichen, keine Drehrillen sichtbar; Reste von rotem Glanzton in Kehlung um Einfüllöffnung, an Wand, Bodenunterseite und innen; Typ Broneer X Dat.: 3./2. Jh. v. Chr. Vgl. Broneer 1930, Abb. 73 Nr. 167
64, 2	FG01362-002	vollständig; BDm 3,2 (100 %); H 3,2; max. L 7,4	Rundschulterlampe, scheibengedreht; erweiterte stumpfe Schnauze mit starken Schmauchspuren auch an Unterseite; Boden abgesetzt, Drehrillen nur schwach zu sehen, abgerieben, innen stark sichtbar; rotbrauner fleckiger Glanzton, teilweise abgeplatzt, vor allem auch Schnauze: Typ Broneer X Dat.: 3./2. Jh. Chr. Vgl. Broneer 1930, Abb. 14 Nr. 40 Taf. 4 Nr. 163
Weitere Funde			
	FG03390-001	Bronze	s. Beitrag G. Klebinder-Gauß, Kat. 2

Cella: zwischen dem Podium und der Westwand der Cella

Abb.	Kontext/Fundnr.	Erhaltung/Maße	Beschreibung/Datierung/Literatur
65, 1	FG01367-002	fast vollständig; BDm 3,2 (90 %); H 3,1; max. L 7,7	Rundschulterlampe, scheibengedreht; 1 Randfrgt., 3 Bodenfrgte., geklebt und mit Gips ergänzt; erweiterte stumpfe Schnauze, Reste von Schmauchspuren; Schnauzenansatz gut verstrichen; Boden abgesetzt, keine Drehrillen sichtbar, auch innen nur schwach; roter Glanzton nur in Resten erhalten; Typ Broneer X Dat.: 3./2. Jh. v. Chr. Vgl. Broneer 1930, Abb. 14 Nr. 40 Taf. 4 Nr. 163
65, 2	FG01369-001	fast vollständig; BDm 3,5 (90 %); H 2,9; max. L 7,0	Rundschulterlampe, scheibengedreht; 3 Randfrgte., 4 Bodenfrgte., 1 Wandfrgt., 1 Splitter, geklebt und mit Gips ergänzt; erweiterte stumpfe Schnauze, Schmauchspuren; Boden abgesetzt, keine Drehrillen sichtbar, auch innen nur schwach; sanfter Wandknick; brauner Glanzton stark abgerieben; Typ Broneer X Dat.: 3./2. Jh. v. Chr. Vgl. Broneer 1930, Taf. 4 Nr. 163, zur erweiterten Schnauze S. 50
Weitere Funde			
	FG03317-001	Bronze	s. Beitrag G. Klebinder-Gauß, Kat. 1
	FG00293-001	Figürliche Terrakotta	s. Beitrag R. Smetana, Kat. TK17
	FG01345-001	Figürliche Terrakotta	s. Beitrag R. Smetana, Kat. TK30
	FG01345-002	Figürliche Terrakotta	s. Beitrag R. Smetana, Kat. TK28
	FG01345-003	Figürliche Terrakotta	s. Beitrag R. Smetana, Kat. TK31
	FG01345-004	Figürliche Terrakotta	s. Beitrag R. Smetana, Kat. TK29
	FG01345-005	Figürliche Terrakotta	s. Beitrag R. Smetana, Kat. TK4
	FG01366-001	Figürliche Terrakotta	s. Beitrag R. Smetana, Kat. TK59
	FG01366-002	Figürliche Terrakotta	s. Beitrag R. Smetana, Kat. TK87

Cella (Grabung 1978, Planquadrat XII): im Bereich I, über Boden 2

Abb.	Kontext/Fundnr.	Erhaltung/Maße	Beschreibung/Datierung/Literatur
66, 1	FG01696-001	Wand; 12,3 × 9,8; WSt 2,2	Ziegel; rechteckiger Stempel; grober, orangeroter Ton
66, 2	FG01782-001	Rand; RDm 25 (14 %); H 6,4	Krater; Spachteldekoriert, brauner, stark abgeriebener Glanzton; peloponnesisch Dat.: 1. Jh. v. Chr./1. Jh. n. Chr. Vgl. Hayes 2008, Taf. 86 Nr. 1731. 1732
66, 3	FG01914-002	Rand; RDm 29 (7 %); H 3,2	Lekane; profilierte Lippe; heller Überzug Dat.: 2. Jh. v. Chr. Vgl. eventuell Lüdorf 2000, Taf. 93; Rotroff 2006, Abb. 49 Nr. 281
66, 4	FG01793-001	Rand; RDm 17 (20 %); H 3,3	Krug; kantig umgelegte gerade Lippe; reduzierend sehr hart gebrannt Dat.: römisch, 1. Jh. n. Chr. Vgl. Slane 1990, Abb. 26 Nr. 221
66, 5	FG00341-003	Rand; RDm 17 (7 %); H 3,6	Deckel (?), Schmauchspuren an Innenseite, orangeroter Scherben mit vielen Einschlüssen Dat.: 2. Jh. v. Chr. Vgl. Rotroff 2006, Abb. 90 Form 4
66, 6	FG00341-002		Fehlbrand
Weitere Funde			
	FG00285-001	Figürliche Terrakotta	s. Beitrag R. Smetana, Kat. TK120
	FG00356-001	Figürliche Terrakotta	s. Beitrag R. Smetana, Kat. TK75
	FG01696-002	Figürliche Terrakotta	s. Beitrag R. Smetana, Kat. TK25
	FG01696-003	Figürliche Terrakotta	s. Beitrag R. Smetana, Kat. TK121
	FG01914-003	Figürliche Terrakotta	s. Beitrag R. Smetana, Kat. TK92
	FG01914-004	Figürliche Terrakotta	s. Beitrag R. Smetana, Kat. TK56
	AiN-074	Münze	s. Beitrag W. Fischer-Bossert u. a., Kat. 173 (1. Jh. n. Chr.)
	AiN-076	Münze	s. Beitrag W. Fischer-Bossert u. a., Kat. 197 (388–395 n. Chr.)

Zwischen Bau D und Bau E, unter den Architekturblöcken

Abb.	Kontext/Fundnr.	Erhaltung/Maße	Beschreibung/Datierung/Literatur
67	FG01807-001	Rand; RDm ca. 21 (5 %); H 1	Kasserolle mit stark profiliertem Henkel Dat.: kaiserzeitlich Vgl. Slane 1990, Abb. 21 Nr. 189
Weitere Funde			
	FG00092-005	Figürliche Terrakotta	s. Beitrag R. Smetana, Kat. TK113
	FG0092-003	Graue Ware	s. Beitrag M. Hoffmann, Kat. 25

5 BAUF (›NAISKOS‹ F)

Teile von Bau (›Naiskos‹) F wurden bereits in den 1970er-Jahren in den Suchschnitten 2 und 3 (›Graben III‹ und ›Graben IV‹) entdeckt¹⁴⁸, die systematische Freilegung des Gebäudes erfolgte aber erst in den Jahren von 1977–1987 (Abb. 73)¹⁴⁹. 2016 wurde das Mosaik erneut freigelegt, und 2018 wurden Nachuntersuchungen im ›Pronaos‹ und Podium durchgeführt (Abb. 68–74).

In der bislang einzigen Zusammenstellung der Ausgrabungsergebnisse nimmt S. Gogos an, dass Bau F der jüngste der drei ›Naiskoi‹ sei, ohne Genaueres zu seiner zeitlichen Einordnung vorzuschlagen¹⁵⁰. Gogos ging in seiner Einschätzung von Bau F jedenfalls davon aus, dass das Gebäude entweder gleichzeitig mit dem Theater oder auch später errichtet worden war, als das Skene-Gebäude bereits stand¹⁵¹. Bei dem in der römischen Kaiserzeit erfolgten Umbau des Theaters und der Errichtung des Paraskenions musste entsprechend die Lage des Baus F berücksichtigt werden, tatsächlich ist der Abstand zwischen dem ›Pronaos‹ des Baus F und dem Paraskenion mit ca. 1 m allerdings ausgesprochen gering¹⁵² (Abb. 71). Wie Bau D ist auch die Cella von Bau F mit einem Mosaik ausgestattet, dessen Ausführung in Opus tessellatum ursprünglich als Hinweis auf eine kaiserzeitliche Datierung des Gebäudes angesehen wurde¹⁵³. Das Mosaik ist schlecht erhalten, nur Teile der Umrandung des zentralen Bildfeldes sind noch vorhanden (Abb. 70–72, 74). An einer der Fehlstellen konnte im Rahmen von Konsolidierungsmaßnahmen in den 1980er-Jahren eine kleine, ca. 0,3 × 0,3 m große Sondage angelegt werden¹⁵⁴, in der auf tieferem Niveau (ca. 347,12 m ü. M.) ein möglicher Laufhorizont aus getretenem Lehm beobachtet wurde (Abb. 75)¹⁵⁵. Untersuchungen im ›Pronaos‹ förderten im Jahr 1987 die Reste eines getretenen Lehmbodens zutage, der in etwa niveaugleich mit dem möglichen Horizont unter dem Mosaik ist. Die hier gemachten Funde legen eine Datierung des ›Pronaos‹ in das späte 2. Jahrhundert v. Chr. nahe (Abb. 78). 2018 konnten die Grabungen im ›Pronaos‹ auf dem Niveau des 1987 beobachteten Laufhorizonts jedoch keinen solchen feststellen. Allerdings zeichnet sich auf tieferem Niveau eine Schicht ab, die eindeutig mit den errichtungszeitlichen Bauvorgängen in Verbindung zu bringen ist (Abb. 75–76). Die Vertiefung im Bereich der Cellamauer steht sicher mit dem Ausheben des Fundaments in Zusammenhang. Die unter dem errichtungszeitlichen Horizont beobachteten Funde erlauben nach derzeitigem Stand, die Errichtung von ›Naiskos‹ F in das 2. Jahrhundert v. Chr. zu datieren (Abb. 78–79).

Geringe Reste eines vermutlich älteren Gebäudes wurden 1984 bei Untersuchungen außerhalb von Bau F festgestellt, weitere Angaben zur zeitlichen Stellung oder Funktion dieser tief liegenden Mauerreste fehlen allerdings¹⁵⁶ (Abb. 77).

¹⁴⁸ Alzinger 1974, 157 Abb. 1.

¹⁴⁹ Alzinger 1978, 154 f.; S. Gogos in: Alzinger u. a. 1986a, 45–49.

¹⁵⁰ S. Gogos in: Alzinger u. a. 1986a, 45–49.

¹⁵¹ S. Gogos in: Alzinger u. a. 1986a, 48 f.; Gogos 1992, 97.

¹⁵² Gogos 1992, 96, 100.

¹⁵³ Alzinger 1978, 154 f. Zum Mosaik s. auch den Beitrag von V. Scheibelreiter-Gail in diesem Band.

¹⁵⁴ Alzinger 1988a, 11: »Der Bau wurde vollständig frei gelegt. Dabei ergab sich, daß 0,55 m unter dem ›opus tessellatum‹ der Cella möglicherweise eine ältere Bauperiode liegt. Sie dokumentiert sich in einem Fußboden aus festgestampftem Lehm, dem im ›Pronaos‹ auch eine bis unter das Mosaikniveau der Cella reichende Schicht von feinem Verputz an der Südwand des ›Pronaos‹ entspricht. Die wenigen zwischen diesen beiden Niveaus gefundenen Scherben erlauben leider keinen Rückschluß auf die Zeitstellung der Aufschüttung.«

¹⁵⁵ Die hier wiedergegebenen Niveauangaben beziehen sich auf die Messungen 2018. Dabei wurde eine geringe Abweichung gegenüber den Niveauangaben der 1970er- und 1980er-Jahre festgestellt und korrigiert.

¹⁵⁶ Alzinger 1985, 12.



68 ›Naiskos‹ F während der Ausgrabung (ÖAW-ÖAI/Foto T. Römer)



69
Cella des ›Naiskos‹ F
während der Ausgra-
bung (ÖAW-ÖAI/Foto
T. Römer)



70
Cella des ›Naikos‹ F
während der Ausgra-
bung (ÖAW-ÖAI/Foto
T. Römer)



71
›Naikos‹ F nach
der Freilegung von
2016 (ÖAW-ÖAI/Foto
W. Gauß)



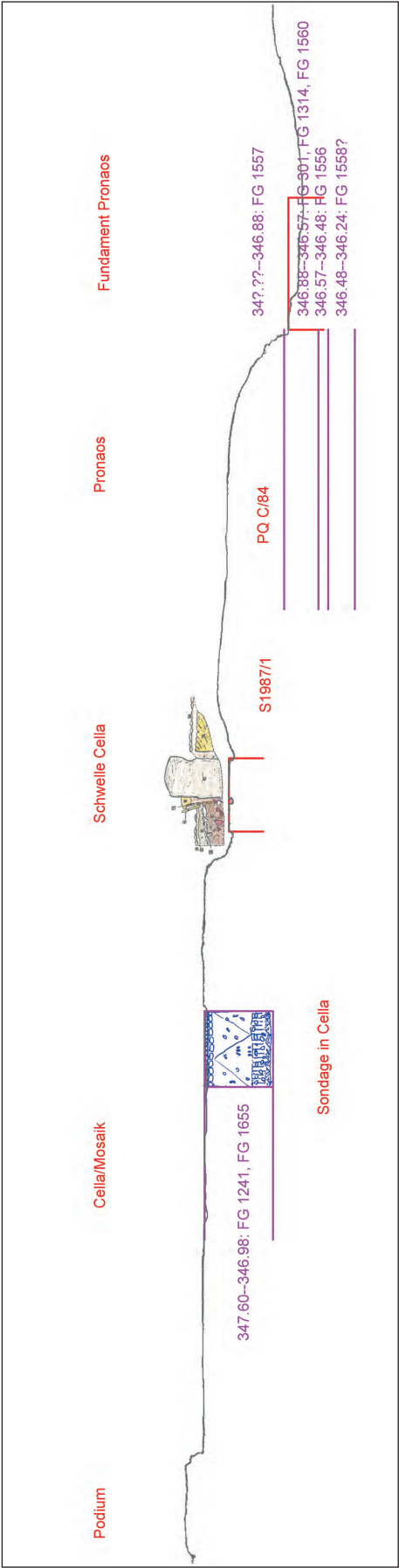
72
›Naikos‹ F nach der
Freilegung von 2016;
rechts oben das Bühnen-
gebäude des Theaters
(ÖAW-ÖAI/Drohnenauf-
nahme C. Kurtze)



73 Plan des ›Naikos‹ F (ÖAW-ÖAI/A. Tanner)



74 Cella des ›Naikos‹ F mit Mosaik nach der Freilegung 2016 (ÖAW-ÖAI/Foto W. Gauß)



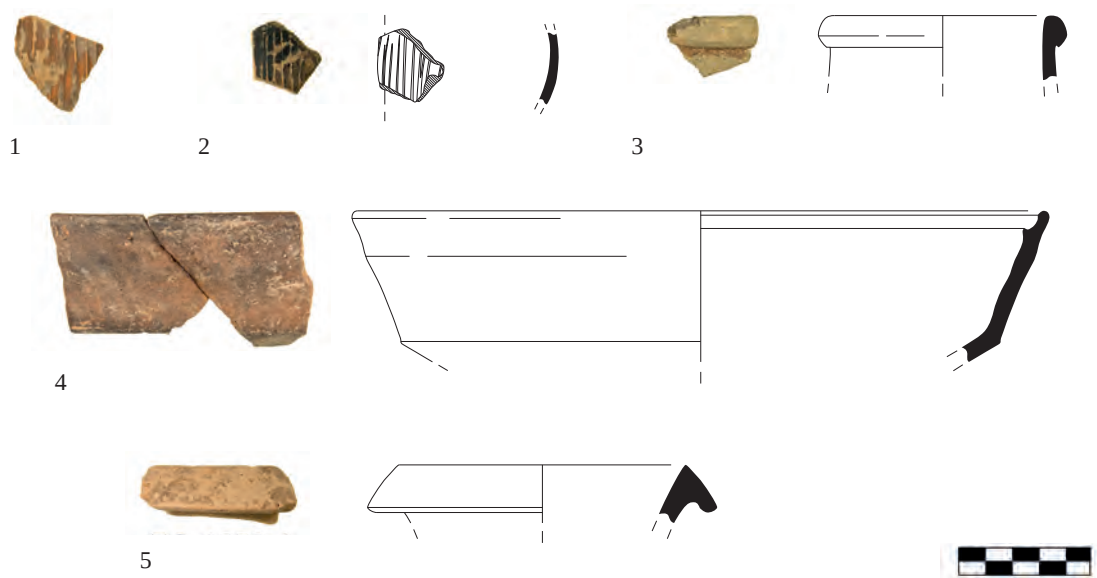
75 Längsschnitt/Profil durch die Cella des ›Naiskos‹ F mit Schnitt im Mosaik und schematischer Darstellung der Abhubabfolge im ›Pronaos‹ (ÖAW-ÖAI/W. Gauß)



76 Grabung 2018 im ›Pronaos‹ des ›Naiskos‹ F (ÖAW-ÖAI/Foto W. Gauß)



77 Reste eines vermutlich älteren Gebäudes neben ›Naiskos‹ F (ÖAW-ÖAI/Foto G. Weinberger)



78 Funde aus dem ›Pronaos‹ des ›Naiskos‹ F, Grabung der 1980er-Jahre (ÖAW-ÖAI/Fotos W. Gauß, digitale Nachbearbeitung R. Smetana; Zeichnungen C. Kolb)



79 Funde aus dem ›Pronaos‹ des ›Naiskos‹ F, Grabung 2018 (ÖAW-ÖAI/W. Gauß, digitale Nachbearbeitung R. Smetana)

KURZKATALOG DER ABGEBILDETEN FUNDE AUS BAU F

›Pronaos‹ (Grabung 1980er-Jahre)

Abb.	Kontext/Fundnr.	Erhaltung/Maße	Beschreibung/Datierung/Literatur
78, 1	FG00301-003	Wand; H 3,4	Reliefbecher; Typ Zungenbecher Dat.: spätes 2. Jh. v. Chr. Vgl. James 2018, 96 Taf. 18 Nr. 134
78, 2	FG01560-001	Wand; MDm ca. 14; H 2,8	Kantharos (?), 5 vertikale Riefen zwischen glatter Zone Dat.: 1. Hälfte 2. Jh. v. Chr. Vgl. James 2018, Taf. 8 Nr. 67
78, 3	FG01560-002	Rand; RDm 10 (6 %); H 2,6	Kanne/Krug; wulstig umgeschlagener Rand, außen leicht unterschritten; leicht überfeuert Dat.: 2./1. Jh. v. Chr. Vgl. in etwa Rotroff 2006, Abb. 9 Nr. 49
78, 4	FG01557-001	Rand; RDm 28 (11 %); H 6,0	Kasserolle/Pfanne; 2 Randfrgte. anpassend, geklebt; Deckelfalz; Umbruch zu Boden kantig abgesetzt; Schmauchspuren auf Bodenaußenseite Dat.: 2. Jh. v. Chr. Vgl. Rotroff 2006, Abb. 85 Nr. 673; 87 Nr. 690–692
78, 5	FG01558-001	Rand; RDm 14 (15 %); H 2,3	Amphora; stark versintert, scharfkantig umgeknickte Lippe; Typ Peacock Class 2 ›Greco-Italic‹ (Lamboglia [?]) Dat.: Ende 2. Jh. v. Chr. Vgl. Peacock – Williams 1986, 84 f. Abb. 24
Weitere Funde			
	AiN-224	Münze	s. Beitrag W. Fischer-Bossert u. a., Kat. 6 (306–287 v. Chr.)

›Pronaos‹ (Grabung 2018)

Abb.	Kontext/Fundnr.	Erhaltung/Maße	Beschreibung/Datierung/Literatur
79, 1	S2018-6/SE369(4)-6 KLQ57369/21028	Boden; BDm 6,7 (100 %); H 1,8	Teller; 2 Rillen um Zentrum; flacher gerader Ringfuß Dat.: hellenistisch, 1. Hälfte 2. Jh. v. Chr. Vgl. James 2018, Abb. 34 Nr. 268, 269
79, 2	S2018-6/SE377(5)-1	Rand; RDm 28 (15 %); H 3,2	Großes Frgt. von Teller mit Rille; getunkt; völlig versintert Dat.: hellenistisch, 2. Jh. v. Chr. Vgl. James 2018, Abb. 35 Nr. 272
79, 3	S2018-6/SE396(6)-7 KLQ57696/21028	Boden; BDm 14,2 (19 %); H 3,4	Teller; Rille auf Standringunterseite; um Zentrum doppelte Rille mit Kerben dazwischen; sehr reiner, orangeroter harter Scherben Dat.: hellenistisch, 3./2. Jh. v. Chr. Vgl. in etwa James 2018, Abb. 33 Nr. 256
79, 4	S2018-006/SE396(6)-8 KLQ57696/21028	Boden; BDm 8; (50 %); H 2,8	Teller; Rille um Zentrum; leicht gespreizter Standring; völlig versintert Dat.: hellenistisch, 2. Jh. v. Chr. Vgl. James 2018, Taf. 29 Nr. 264
79, 5	S2018-006/SE396(6)-9 KLQ57696/21028	Rand; RDm 24 (12 %); H 4,9	Gebrauchsgefäß; dicke Lippe mit schmalem Deckelfalz; stark versintert Dat.: hellenistisch, 3./2. Jh. v. Chr. Vgl. in etwa Rotroff 2006, Abb. 75
79, 6	S2018-006/SE401(7)-1 KLQ57696/21031	Wand; max. Dm 9 (9 %); H 3	Kantharos dünnwandig mit Henkel; stark versintert Dat.: hellenistisch, spätes 3. Jh. v. Chr. Vgl. James 2018, Abb. 6 Nr. 44



80
Ausgrabung des
Theaters, 1972
(ÖAW-ÖAI/Foto
Grabungsarchiv
Aigeira)



81
Ausgrabung des
Theaters, 1972
(ÖAW-ÖAI/Foto
Grabungsarchiv
Aigeira)



82
Ausgrabung des
Theaters, 1976
(ÖAW-ÖAI/Foto
T. Römer)



83 Ausgrabung des Theaters, 1983 (ÖAW-ÖAI/Foto T. Römer)

6 THEATER

Erste Untersuchungen des Theaters von Aigeira gehen bereits auf O. Walter zurück. 1916 wurden mehrere Schnitte angelegt, um das Koilon, die Orchestra und das Bühnengebäude zu identifizieren¹⁵⁷. Bei der Begehung durch O. Harl im Jahr 1969 waren diese verfüllt und die Orchestra meterhoch verschüttet¹⁵⁸. Mit der Wiederaufnahme der Grabungen 1972 wurde das Theater bis 1983 vollständig freigelegt¹⁵⁹ (Abb. 80–83). Dabei ist davon auszugehen, dass die Befunde im Bereich der von Walter angelegten und später verfüllten Suchschnitte teilweise gestört sind¹⁶⁰. Bereits 1992 wurde die Architektur des Theaters von S. Gogos vorgestellt¹⁶¹, der zwei Hauptbauphasen und zusätzlich mehrere kleinere Veränderungen unterschied¹⁶² (Abb. 84–86). Die hellenistische Gründung wird von den Ausgräbern in der ersten Hälfte oder um die Mitte des 3. Jahrhunderts v. Chr. angesetzt¹⁶³. Der zweiten Bauphase, mit substanziellen Veränderungen in der römischen Kaiserzeit des 3. Jahrhunderts n. Chr.¹⁶⁴, gingen kleinere Veränderungen voraus¹⁶⁵. Da Gogos bei seiner Veröffentlichung der Architektur die Auswertung

¹⁵⁷ Walter 1919b, 20–22 Abb. 13–14.

¹⁵⁸ Harl 1968–1971.

¹⁵⁹ Berichte zum Fortschritt der Arbeiten s. Alzinger – Mitsopoulos-Leon 1972–1975, 13; Alzinger – Mitsopoulos-Leon 1973, 194. 197; Alzinger 1974, 158–160; Alzinger 1976, 164 f.; Alzinger 1976/1977, 31–34; Alzinger 1978, 146–152; Alzinger 1978–1980, 21; Alzinger 1981/1982, 12–14; Alzinger 1984, 15; Alzinger 1985, 11; S. Gogos in: Alzinger u. a. 1986a, 6–31.

¹⁶⁰ Gauß u. a. 2015, 268–270. 275.

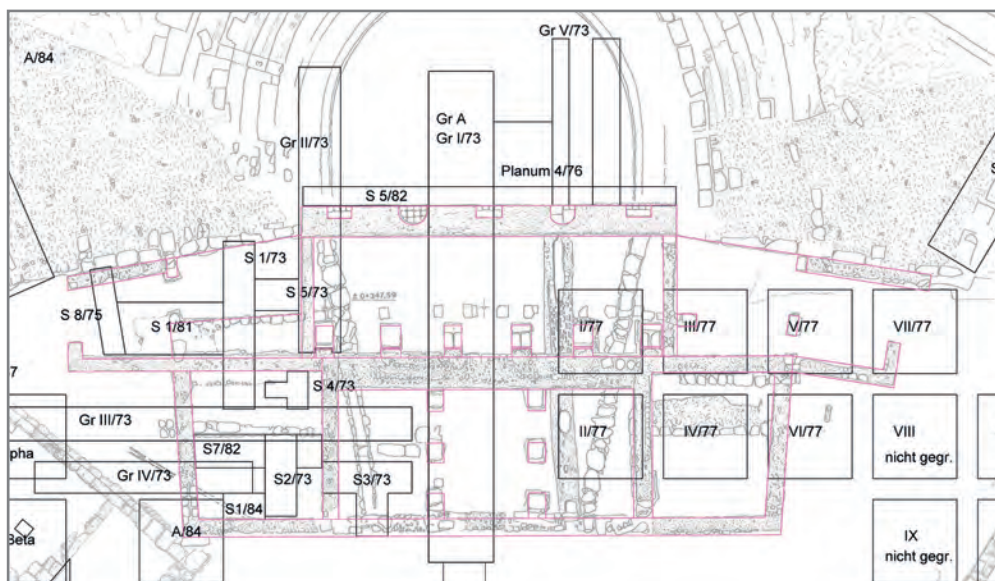
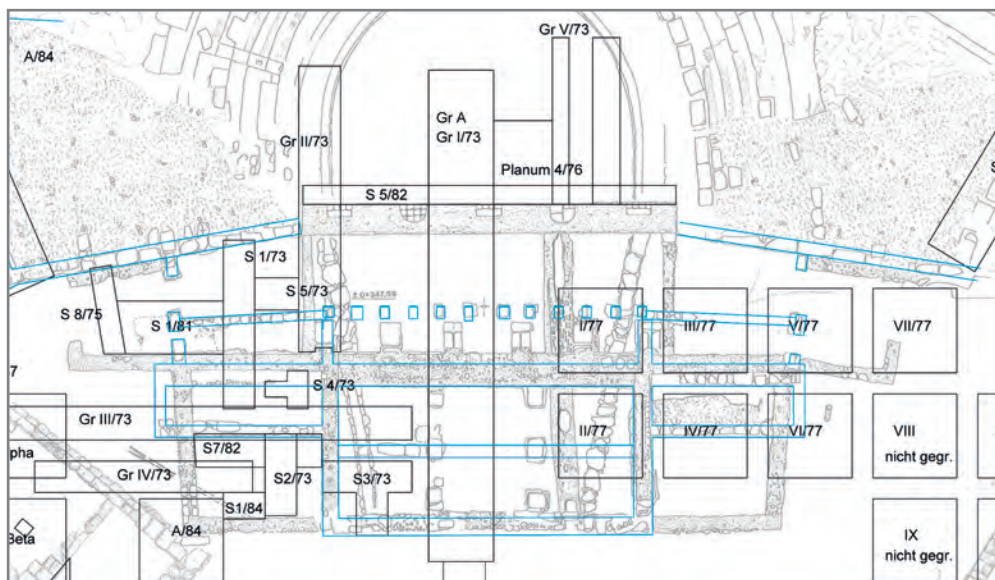
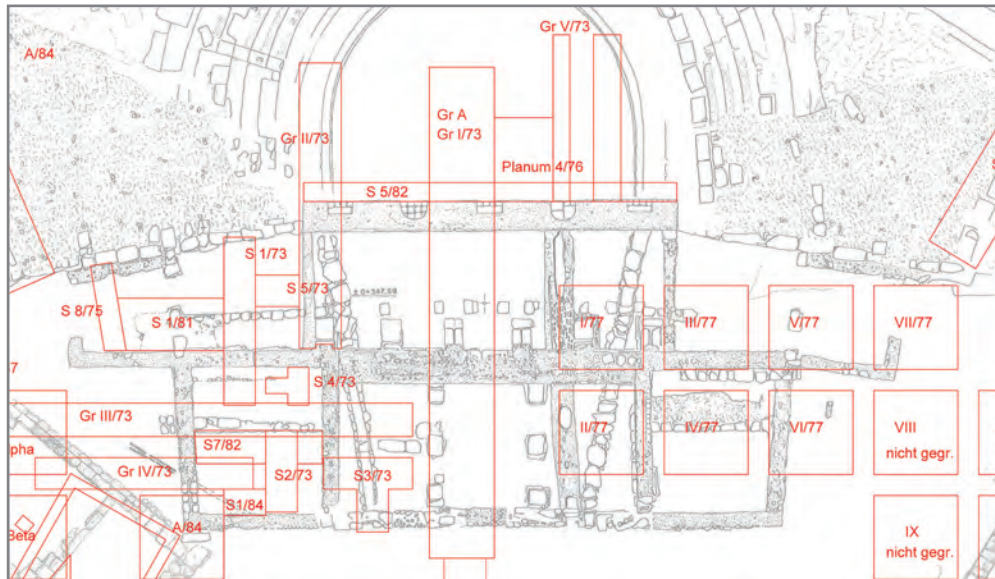
¹⁶¹ Gogos 1992; Gogos 2001.

¹⁶² Gogos 1992, 119–125.

¹⁶³ Gogos 1992, 120 (»Man wird daher kaum fehlgehen, für den Beginn der Bauperiode I des Theaters von Aigeira etwa ± 250 v. Chr. zu postulieren.«); Gogos 2001, 81 (»höchstwahrscheinlich um die Mitte des 3. Jhs. v. Chr.«); s. auch Alzinger 1978–1980, 21 (»wahrscheinlich erste Hälfte des 3. Jhs. v. Chr.«); Alzinger 1983, 40 (»frühes drittes Jahrhundert v. Chr.«).

¹⁶⁴ Gogos 1992, 123–125; Gogos 2001, 85.

¹⁶⁵ Gogos 1992, 119–125; Gogos 2001, 83–85.



84–86 Grabungsareale Theater mit hellenistischer (blau) und römischer (rot) Phase (ÖAW-ÖAI/W. Gauß nach Vorlage S. Gogos)

der Stratigrafie und der entsprechenden Funde nicht vorlag¹⁶⁶, stützt sich seine Datierung der Errichtung im Wesentlichen auf neun Münzen, die unter den Böden der Orchestra, der Parodoi, der Rampen und der Paraskenien gefunden wurden¹⁶⁷. Die jüngste dieser Münzen stammt von Ptolemaios III. (246–222 v. Chr.) und wird um 243 v. Chr. angesetzt¹⁶⁸. Die Datierung des Umbaus in die römischen Kaiserzeit stützt sich auf eine noch geringere Materialbasis¹⁶⁹.

In den Jahren 2011–2015 wurden die Funde und Befunde aus dem Theater gesichtet und kontextualisiert, es wurden jedoch keine Nachgrabungen durchgeführt. Entscheidend für Fragen zur zeitlichen Einordnung des Baubeginns und der nachfolgenden Veränderungen sind die von W. Alzinger angelegten Schnitte im Bereich des Bühnengebäudes und der Parodoi (Abb. 84–86). Die Analyse der stratigrafischen Abfolge in diesen Bereichen ist ausgesprochen komplex und noch nicht abgeschlossen. Nach dem gegenwärtigen Stand zu urteilen, ist die Zahl der Funde und Befunde, die für eine genaue Bestimmung der Errichtungszeit des ersten Bühnengebäudes herangezogen werden können, relativ gering. Die Masse der Funde ist für den zeitlichen Ansatz der zweiten, römischen Bauphase von Bedeutung sowie für die Aufgabe des Theaters. Die von S. Gogos als entscheidender Hinweis für die späte Datierung des römischen Bühnengebäudes angeführte Münze des Maximinus Thrax (235 n. Chr.) wurde allerdings im Bereich eines von O. Walter angelegten und wieder verfüllten Suchschnitts gefunden¹⁷⁰. Münzen der römischen Kaiser Hadrian (117–138 n. Chr.) und Antoninus Pius (138–161 n. Chr.) wurden unter dem Boden der römischen Scaenae frons gefunden und könnten auf einen etwas früheren Umbau des Bühnengebäudes hinweisen¹⁷¹. Ein weiteres Indiz für die Datierung des Umbaus des Bühnengebäudes stammt aus ›Naiskos‹ E. Hier wurden in der Cellamauer der spätesten Bauphase zwei kannelierte Säulenschäfte des hellenistischen Bühnengebäudes verbaut, ein weiterer Säulenschaft fand sich im Bereich des Podiums¹⁷². Da die späte Bauphase des ›Naiskos‹ E von W. Alzinger und S. Gogos in das 2. Jahrhundert n. Chr. datiert wurde¹⁷³, sollte auch der Umbau des Theaters in das 2. Jahrhundert n. Chr. gesetzt werden. Die Münze des Maximinus Thrax hingegen sollte bis zur Klärung der stratigrafischen Abfolge innerhalb des Bühnengebäudes nur mit großem Vorbehalt für die Errichtung der römischen Bauphase herangezogen werden.

7 ›TYCHEION‹

Bereits O. Walter erwähnt im ersten Grabungsbericht die Überreste eines großen Gebäudes östlich des Theaters, weitere Informationen finden sich in seinen Aufzeichnungen (Abb. 87). 1916 war die mit Pfeilern versehene nördliche Begrenzungsmauer noch bis zu 2 m Höhe erhalten¹⁷⁴. Bei der Begehung Aigeiras durch O. Harl im Jahr 1969 waren dagegen keine oberflächlichen Mauerzüge mehr zu sehen und die Nordmauer war fast vollständig abgetragen. Mit der Wiederaufnahme der Grabungen im Jahr 1972 wurden zunächst Teile einer

¹⁶⁶ Gogos 1992, 19. 128 und Anm. 342–343; ähnlich bereits S. Gogos in: Alzinger u. a. 1986a, 25.

¹⁶⁷ Gogos 1992, 130 mit folgenden Münzen: Th-1973-09, Kat. K20), Th-1973-10 (Kat. K21), Th-1975-04 (Kat. K11), Th-1975-11 (Kat. K29), Th-1981-04 bis Th-1981-08 (Kat. K39–K42. K35); s. dazu auch Gauß u. a. 2015, 270 f.; s. hier den Beitrag von W. Fischer-Bossert u. a. in diesem Band (Kat. 3. 16. 51. 54. 55. 57. 65. 90. 109).

¹⁶⁸ Gogos 1992, 130 Münze Th-1973-10 (Kat. K21); Gauß u. a. 2015, 269; s. hier Beitrag von W. Fischer-Bossert u. a. in diesem Band (Kat. 90). Die von S. Gogos angeführte Münze wird von W. Fischer-Bossert u. a. allerdings als unbestimmbar angesprochen.

¹⁶⁹ Gogos 1992, 130 Münze Th-1977-2 (Kat. K5); Gauß 2015 u. a., 274 f.; s. den Beitrag von W. Fischer-Bossert u. a. in diesem Band (Kat. 179).

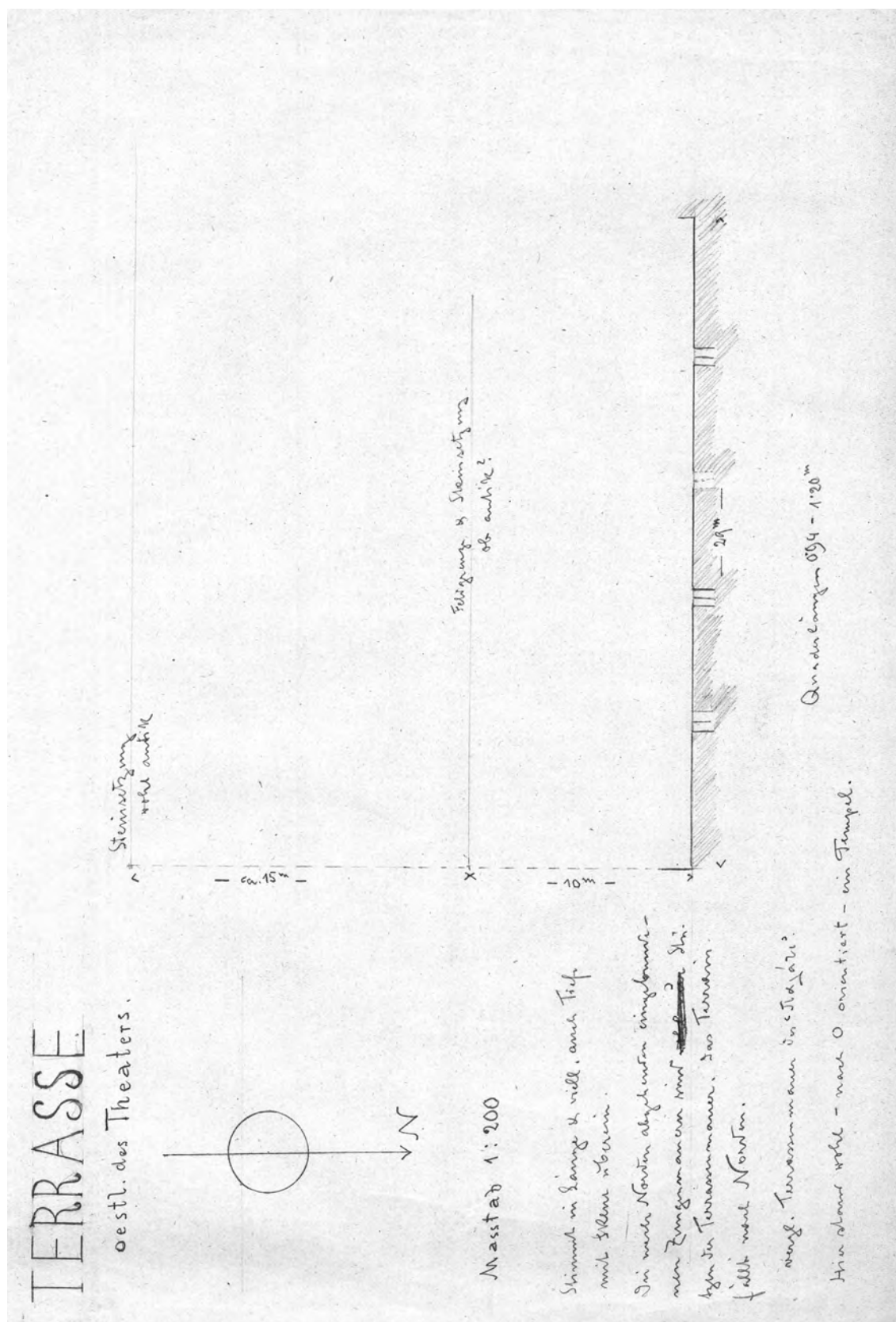
¹⁷⁰ Gauß u. a. 2015, 275; s. W. Fischer-Bossert u. a. in diesem Band (Kat. 179).

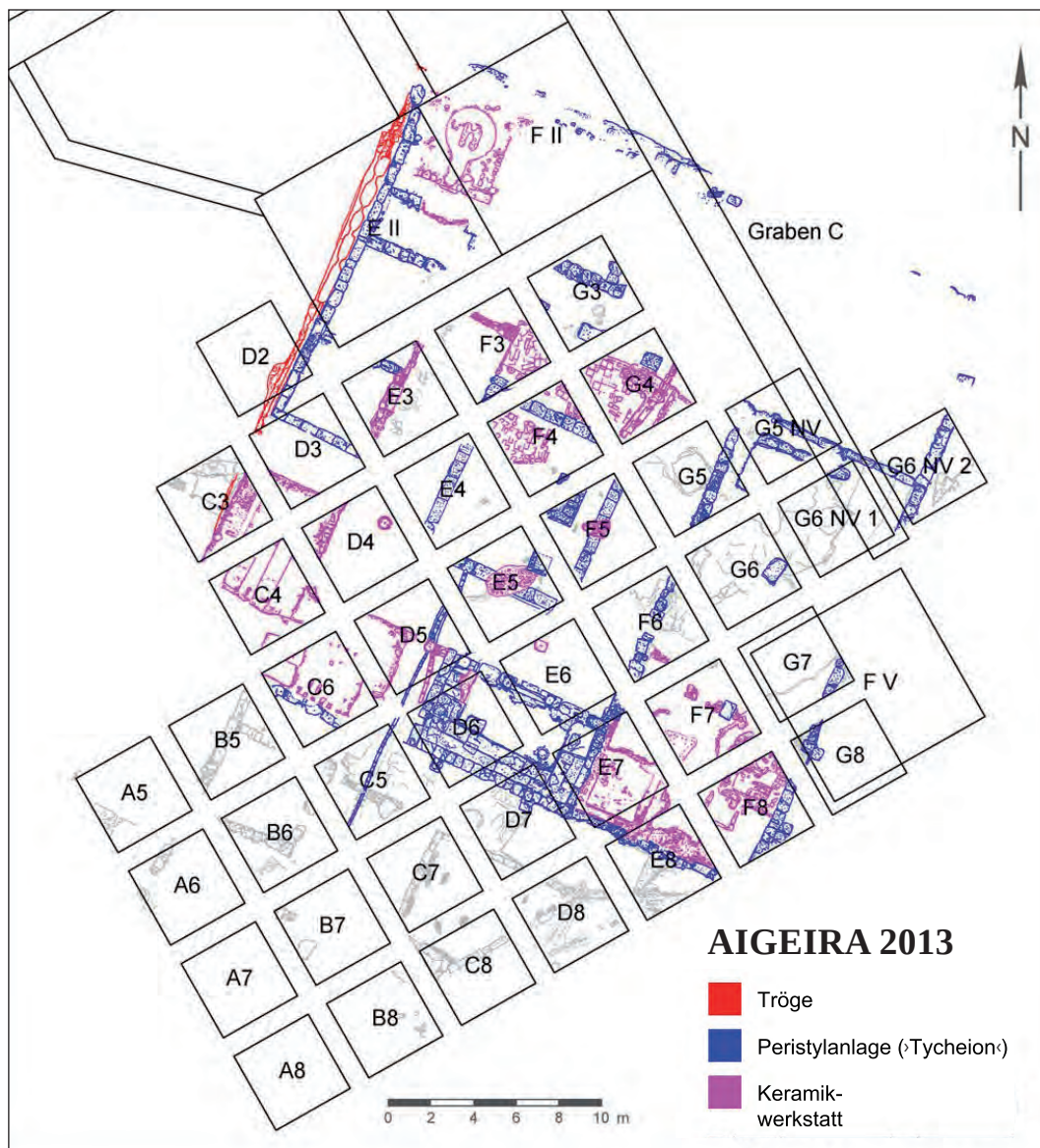
¹⁷¹ S. Gogos in: Alzinger u. a. 1986a, 31; s. auch Gauß u. a. 2015, 274; s. hier W. Fischer-Bossert u. a. in diesem Band (Kat. 132. 137).

¹⁷² S. Gogos in: Alzinger u. a. 1986a, 41; Gogos 1992, 63. 66 Abb. 101–102 Taf. 35–38; Gauß u. a. 2015, 275. Zu ›Naiskos‹ E s. auch die Beiträge von W. Gauß – R. Smetana und A. Tanner in diesem Band.

¹⁷³ Alzinger 1985, 11 f.; S. Gogos in: Alzinger u. a. 1986a, 41; Alzinger 1989b, 143; Alzinger 1990, 449 f.

¹⁷⁴ Walter 1919b, 19 f. 21 f. Abb. 12.





88 Phasenplan des ›Tycheions‹ (ÖAW-ÖAI/W. Gauß – H. Birk nach Vorlagen von W. Alzinger – T. Hagn)

ca. 30 × 30 m großen Peristylanlage mit Exedra durch Suchschnitte und zwei Planquadrate freigelegt¹⁷⁵. Dabei wurden neben einem Töpferofen auch mehrere hintereinanderliegende Tröge entdeckt¹⁷⁶. Zwischen 1981 und 1989 wurde die mehrphasige Peristylanlage bis auf die Stege der Planquadrate fast vollständig freigelegt¹⁷⁷ (Abb. 88–89). Eine umfangreiche Darstellung durch den Ausgräber W. Alzinger¹⁷⁸ und zahlreiche Berichte präsentieren die Ergebnisse der Ausgrabungen¹⁷⁹, eine abschließende Beurteilung und Vorlage der Stratigrafie, Architektur,

¹⁷⁵ Alzinger – Mitsopoulos-Leon 1972–1975, 10. 12 Abb. 3; 17; R. Trummer in: Alzinger u. a. 1985, 52–62.

¹⁷⁶ In den frühen Jahren der Grabung wurde das ›Tycheion‹ auch als »Trögebau« und als »Gymnasion« bezeichnet (R. Trummer in: Alzinger u. a. 1985, 48 Abb. 82); Hinker 2016b, 98.

¹⁷⁷ Planaufnahmen durch T. Hagn ergänzten in den 1990er- und 2000er-Jahren die bestehende Dokumentation.

¹⁷⁸ s. dazu den Beitrag von W. Alzinger in diesem Band sowie die Analyse der Skulpturenfunde durch M. Aurenhammer in diesem Band.

¹⁷⁹ Alzinger – Mitsopoulos-Leon 1972–1975, 10. 12 Abb. 3; 17; Alzinger – Mitsopoulos-Leon 1973, 193 f.; Alzinger 1981/1982, 15; Alzinger 1983, 40; Alzinger 1984, 15; Alzinger 1985, 12; R. Trummer in: Alzinger u. a. 1985,

Funde und Befunde liegt jedoch bislang nicht vor¹⁸⁰. In den Jahren 2011–2015 wurden Funde und Befunde gesichtet und kontextualisiert, es wurden jedoch keine Nachgrabungen unternommen. Den Vorgaben der griechischen Altertumsverwaltung entsprechend wurde im Frühjahr 2015 der gesamte Grabungsbereich des ›Tycheions‹ mit Schutzfolie abgedeckt und verfüllt. Bei der unmittelbar zuvor erfolgten Dokumentation konnten ergänzende Beobachtungen zur Baugeschichte gemacht werden.

Dabei zeigte sich, dass vor der Errichtung der Peristylanlage das gesamte Gelände als Steinbruch genutzt worden war, wie die linearen und rechtwinkligen Abarbeitungen des Felsbodens an vielen Stellen eindeutig belegen. Insbesondere im Bereich der Tröge sind zwei übereinanderliegende Abbauzonen deutlich sichtbar (Abb. 92–93). Der Niveauunterschied von der untersten Lage des Steinbruchs bis zum Gehniveau des Gebäudes beträgt hier fast 3 m. Unklar ist derzeit, für welche Gebäude (etwa ›Naiskoi‹, Theater oder ›Tycheion‹) und wie lange der Steinbruch genutzt wurde. Für die Nutzungszeit des Peristylgebäudes muss jedenfalls angenommen werden, dass der Steinbruch teilweise terrassiert oder aufgefüllt wurde, um einen Zugang zum Gebäude zu ermöglichen.

Im Bereich der Tröge an der Außenseite des Peristylgebäudes wurden die bislang größten Konzentrationen an Tierknochen festgestellt, die von G. Forstenpointner und Mitarbeitern als Abfall eines mit der Produktion von Fleischwaren befassten Betriebes interpretiert werden¹⁸¹. In welchem Zusammenhang die aus dem Felsen ausgearbeiteten und an den Außen- und Innenseiten aufwendig verputzten Tröge (Abb. 90–92) mit diesem Befund und mit dem Steinbruch oder dem Peristylgebäude stehen, ist noch nicht klar.

Entsprechend der Vornutzung des Areals als Steinbruch wurde das Peristylgebäude samt Exedra an vielen Stellen direkt auf dem abgearbeiteten Felsen errichtet (Abb. 94). Das bedeutet für die stratigrafische Fundanalyse eine wesentliche Einschränkung, weil eine Abfolge von nutzungszeitlichen Fußbodenhorizonten innerhalb des Gebäudes kaum zu erwarten ist. Nur dort, wo der Felsverlauf tiefer als das Gebäude liegt, sind errichtungszeitliche oder sogar ältere Horizonte zu erwarten, weil diese Bereiche im Zuge der Baumaßnahmen aufgefüllt wurden.

Während W. Alzinger und sein Team noch von einer Datierung des Peristylkomplexes um die Mitte des 2. Jahrhunderts v. Chr. oder in der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts v. Chr. ausgingen¹⁸², schlug T. Hagn bei seiner Analyse des gesamten Komplexes eine etwas jüngere Datierung in das 1. Jahrhundert v. Chr./1. Jahrhundert n. Chr. vor¹⁸³. Dieser zeitliche Ansatz wird von der Analyse der Funde aus den Auffüllungen über dem tief abgearbeiteten Felsen in Planquadrat G 5 (Abb. 88, 94) gestützt, bei der sich eine Konzentration an römischen und kaiserzeitlichen Funden abzeichnet (Abb. 95). Dagegen scheinen die aus dem Bereich der Exedra und der Tröge stammenden Funde eher in den Hellenismus zu weisen (Abb. 96–97). Für die abschließende Beurteilung der Errichtungszeit der Peristylanlage muss allerdings die Aufarbeitung der weiteren infrage kommenden Kontexte innerhalb des Gebäudes abgewartet werden. Unabhängig davon repräsentiert der Gebäudekomplex des ›Tycheions‹ die bislang jüngste Bauphase im Bereich des Theaters.

In einer letzten Nutzungsphase wurden sechs Töpferöfen in das Peristylgebäude eingebaut (Abb. 88, 98–99). Schlammbecken und weitere Installationen, die in Verbindung mit Töpfereien stehen, wurden bei den Grabungen außerhalb des Peristyls festgestellt (Abb. 100–101). Fehlbrände und Funde, die in unmittelbarer Nähe der Töpferöfen gefunden wur-

52–62; Alzinger 1986/1987, 15; Alzinger 1988a, 13; Alzinger 1988b; Alzinger 1989b, 144; Alzinger 1990, 551; Alzinger 1994; Hagn 2001; Hinker 2016a; 2016b; 2018; 2020.

¹⁸⁰ s. auch die Beiträge von G. Forstenpointner u. a., W. Fischer-Bossert u. a. sowie M. Aurenhammer in diesem Band sowie mit Verweisen auf ältere Lit.: Damaskos 1999, 40–42; Hagn 2000; Hagn 2001; Hagn 2003; Hinker 2016a; Hinker 2016b; Hinker 2020.

¹⁸¹ s. den Beitrag von G. Forstenpointner u. a. in diesem Band.

¹⁸² Alzinger 1990, 551; Alzinger 1994, 28 f.

¹⁸³ Hagn 2001, 309 f.



89 Zustand des ›Tycheions‹ im Jahr 2015 (Laserscan und Fotomosaik, ÖAW-ÖAI/H. Birk – W. Gauß – C. Kurtze)

den, legen eine Datierung in das 3. oder 4. Jahrhundert n. Chr. nahe¹⁸⁴. Die Frage, ob zu diesem Zeitpunkt der Peristylkomplex noch in Funktion war, oder aber ob er zugunsten der Anlage der Werkstätten aufgegeben wurde, kann bei dem derzeitigen Stand der Aufarbeitung nicht beantwortet werden.

Neben Fragen zur Datierung der verschiedenen Bauphasen ist die Interpretation des Gebäudekomplexes und insbesondere der Skulpturenfunde von besonderem Interesse¹⁸⁵. Letztere ist auf das Engste mit Pausanias' (7, 26, 8) Schilderung eines Hauses (οἶκημα) für die Gottheit

¹⁸⁴ Hagn 2001, 310.

¹⁸⁵ s. den Beitrag von M. Aurenhammer in diesem Band.



90 Tröge mit Verputzresten (ÖAW-ÖAI/Foto W. Gauß)



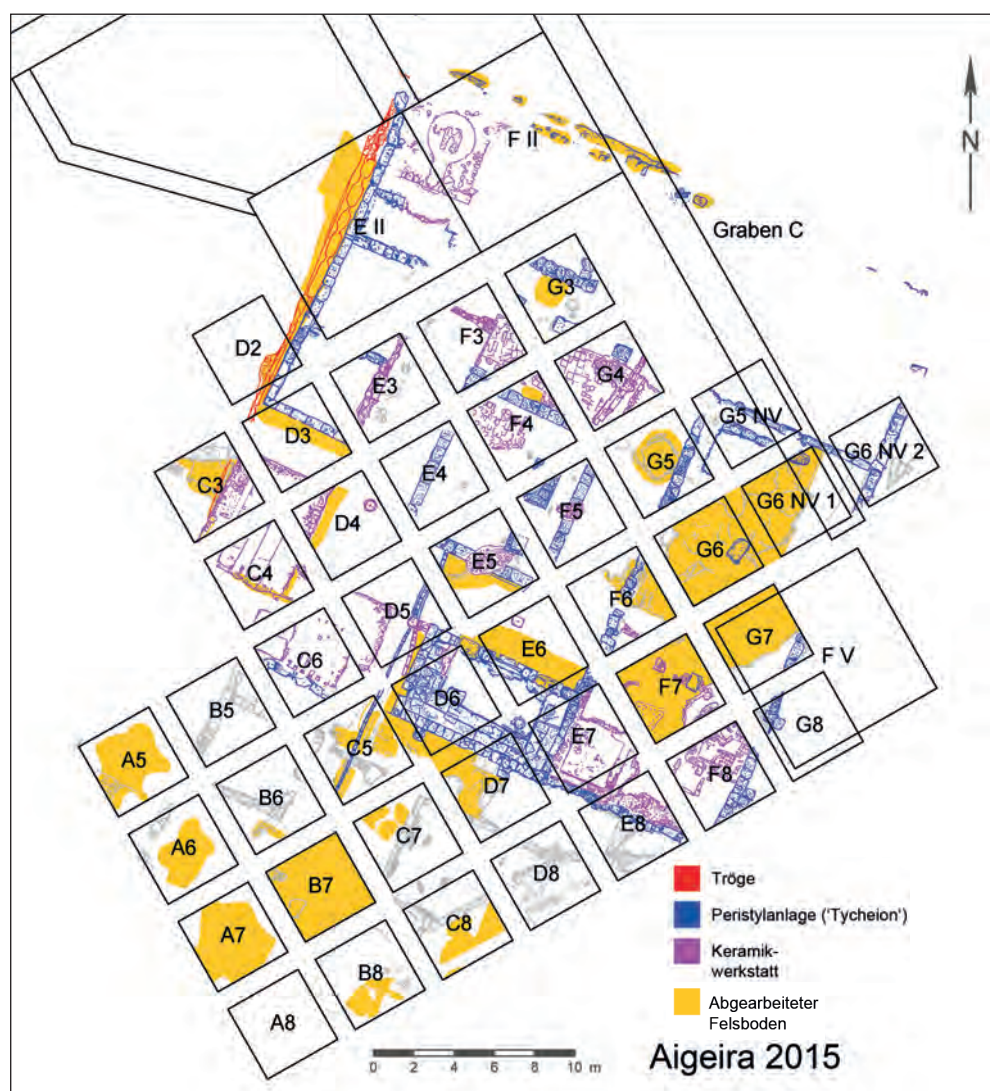
91 Tröge mit tiefer liegenden Abarbeitungsspuren des Steinbruchs (ÖAW-ÖAI/Foto R. Goth)



92 Tröge mit Verputzresten und Bearbeitungsspuren des Steinbruchs (ÖAW-ÖAI/Foto R. Goth)

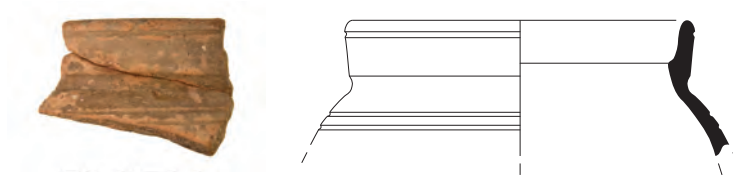


93 Tröge mit tiefer liegenden Abarbeitungsspuren des Steinbruchs (ÖAW-ÖAI/Foto W. Gauß)

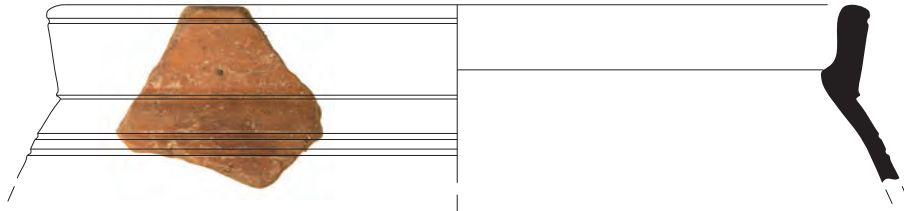


94 Phasenplan des ›Tycheions‹, gelb: abgearbeiteter Felsboden (ÖAW-ÖAI/W. Gauß – H. Birk, nach Vorlagen T. Hagn)

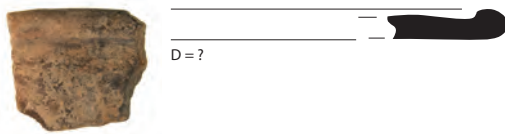
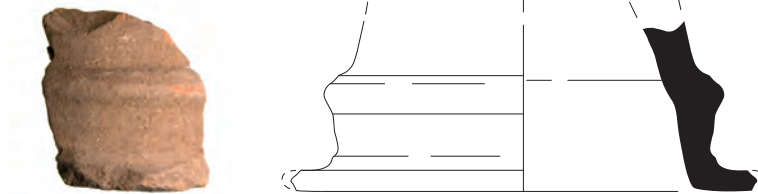
1



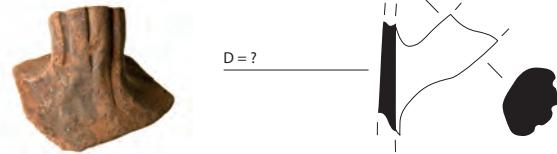
2



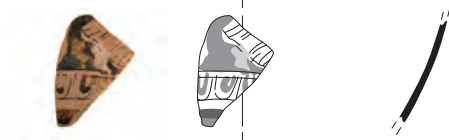
3



4



5



6



7

8

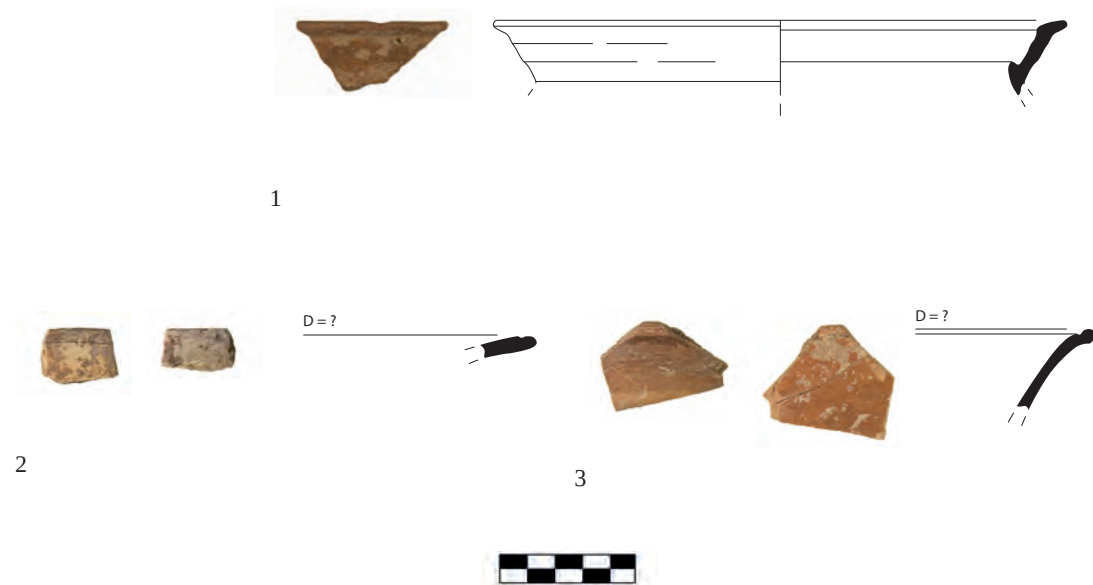


9





96 Funde aus dem Bereich der Exedra des ›Tycheions‹



97 Funde aus dem Bereich der Tröge des ›Tycheions‹
(Abb. 95–97: ÖAW-ÖAI/Fotos W. Gauß, digitale Nachbearbeitung R. Smetana; Zeichnungen C. Kolb)

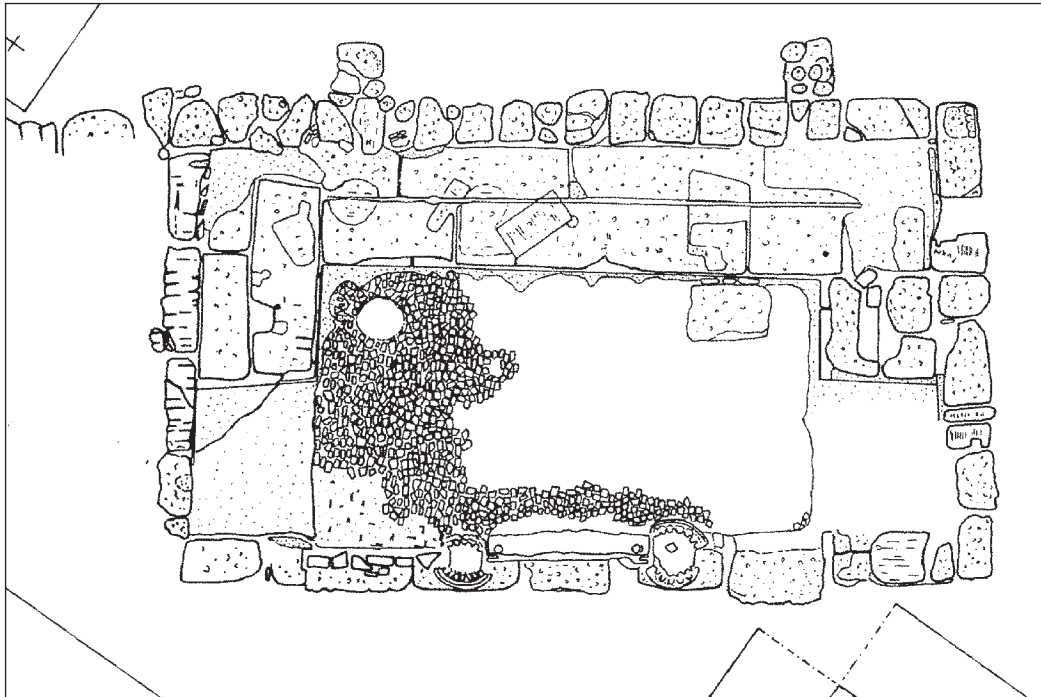


98–99 Töpferöfen im Bereich des Tycheions, Planquadrate C6 und E7 (ÖAW-ÖAI/Fotos R. Goth)



100–101 Schlammbecken im Bereich der Planquadrate C7 und C8 (ÖAW-ÖAI/Fotos R. Goth)





102 Grundriss der Exedra des ›Tycheions‹ (ÖAW-ÖAI/T. Hagn)

Tyche verbunden¹⁸⁶. Die im Bereich der mit Wandmalereien geschmückten Exedra zutage gekommenen Skulpturenfunde wurden von W. Alzinger als Teile der Statue der Tyche mit Füllhorn und eines Eros angesprochen, und das Gebäude wurde mit dem von Pausanias erwähnten Haus der Tyche (›Tycheion‹) assoziiert¹⁸⁷ (Abb. 102–105). Erst in jüngster Zeit kamen Zweifel an dieser Erklärung auf¹⁸⁸, welche durch die umfassende Analyse der Skulpturenfunde durch M. Aurenhammer bestätigt wurden¹⁸⁹. Die als Tyche mit Füllhorn interpretierten Fragmente gehören tatsächlich zu zwei verschiedenen Statuen, einem männlichen Manteltorso und einer weiblichen Gewandstatue¹⁹⁰ (Abb. 106). Damit entfällt auch das wichtigste Argument für die Interpretation des Gebäudekomplexes als das von Pausanias beschriebene ›Tycheion‹. Es eröffnet sich somit die Möglichkeit einer weiteren Interpretation: die Nachnutzung des Peristylgebäudes als Werkstatt. Die Fundumstände und die Häufung von Marmorfunden im Bereich rund um die Exedra könnten, ähnlich wie bei Bau D, darauf hinweisen, dass hier Skulptur gelagert, zerkleinert und weiterbearbeitet, etwa zu Kalk gebrannt wurde.

¹⁸⁶ s. zusammenfassend Damaskos 1999, 40–42; Hinker 2016b; sowie den Beitrag von M. Aurenhammer in diesem Band.

¹⁸⁷ s. zusammenfassend den Beitrag von W. Alzinger in diesem Band; auch Alzinger 1994; der Interpretation Alzingers zustimmend: Damaskos 1999, 40.

¹⁸⁸ Hinker 2016b, 98: »Die dieser Benennung zu Grunde liegende Deutung der vorliegenden Skulptur als Bildquelle in Verbindung mit Pausanias als Schriftquelle bleibt allerdings letztlich wegen des fragmentarischen Erhaltungszustandes der Statue genauso unsicher wie die Identifizierung der Räumlichkeiten als ›oikema der Tyche‹«.

¹⁸⁹ s. den Beitrag von M. Aurenhammer in diesem Band.

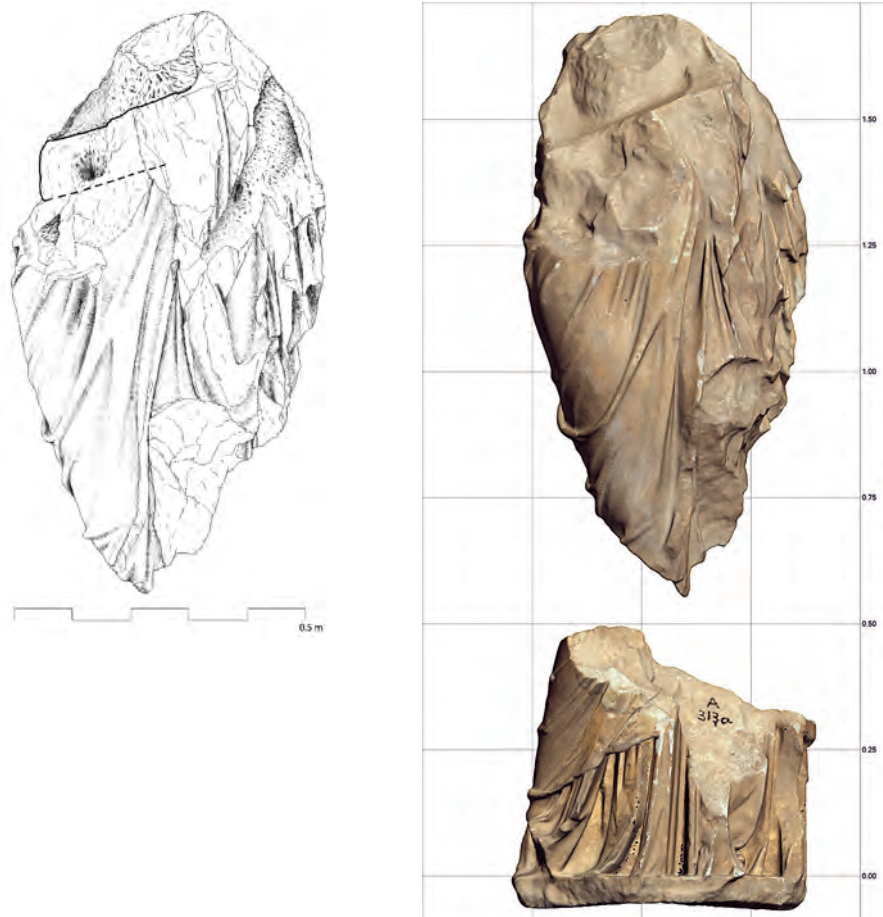
¹⁹⁰ s. den Beitrag von M. Aurenhammer in diesem Band. Kat. S 1 gehört zu einer überlebensgroßen männlichen Statue, Kat. S 2 zu einer lebensgroßen weiblichen Gewandstatue.



103
Laserscan der Exedra des
›Tycheions‹ 2015 (ÖAW-
ÖAI/C. Kurtze)



104–105
Exedra des ›Tycheions‹,
Zustand nach der ab-
schließenden Reinigung
2015 (ÖAW-ÖAI/Fotos
W. Gauß)



106 Zeichnung und Scan der beiden ursprünglich der Tyche zugewiesenen Skulpturenfragmente Kat. S 1 (oben) und Kat. S 2 (rechts unten) (s. Beitrag M. Aurenhammer) (ÖAW-ÖAI/N. Petropoulos, C. Kurtze)

KURZKATALOG DER ABGEBILDETEN FUNDE AUS DEM ›TYCHEION‹

Planquadrat G5

Abb.	Kontext/Fundnr.	Erhaltung/Maße	Beschreibung/Datierung/Literatur
95, 1	FG02676-002	Rand; RDm 14 (15 %); H 5,5	Chytra; 1 Randfrgt., 1 Wandfrgt., anpassend, geklebt; steiler Rand, außen profiliert Dat.: römisch Vgl. Slane 1990, Abb. 18 Nr. 172; 19 Nr. 177
95, 2	FG02677-004	Rand; RDm 33 (2 %); H 7,1	Chytra; steiler Rand, außen scharfkantig profiliert Dat.: römisch Vgl. Slane 1990, Abb. 18 Nr. 172; 19 Nr. 177
95, 3	FG02678-002	Fuß; uDm 19,5 (14 %); H 6,8	Thymiaterion (?); stark versintert Dat.: 1. Jh. n. Chr. Vgl. Slane 1990, Abb. 14 Nr. 145
95, 4	FG02678-003	Henkel; L 4,5; B 1,8	Krug/Kanne; scharf gekerbte Rippe, gemodelt (?) Dat.: römisch
95, 5	FG02675-004	Rand; RDm 18,5 (4 %); WSt 1,0	Platte; gerollter dicker Rand; Boden geschwärzt, zum Teil auch innen; hart gebrannt Dat.: frühe Kaiserzeit Vgl. Meriç 2002, Taf. 11 Nr. K102. K103

95, 6	FG02679-001	Wand; H 4,0	Skyphos/Kotyle (?); rotfigurig; auf Eierstab schreitende weibliche Figur, Fuß mit Resten weißer Farbe; Glanzton schlecht erhalten; innen tongrundig oder heller Überzug; die schwache Krümmung spricht für ein offenes Gefäß Dat.: 3. Viertel 4. Jh. v. Chr.
95, 7	FG02679-013	Rand; RDm 34 (5 %); H 1,7	Thymiaterionfrgt. (?); wellig angebrachter Dekor oder Henkel; Unterseite geschwärzt Dat.: 1. Jh. n. Chr. Vgl. Slane 1990, Abb. 14 Nr. 145
95, 8	FG02671-002	Rand; RDm 11 (10 %); H 1,7	Deckel; leicht kuppelförmig, Retroff Form 1. Innen Schmauchspuren Dat.: hellenistisch, 3. Jh. v. Chr. Vgl. Retroff 2006, 196 Abb. 90 Taf. 73 Nr. 713
95, 9	FG02671-004	Wand	Wandfragment mit Ansatz von Horizontalhenkel Dat.: mykenisch, s. Beitrag W. Gauß, Kat. 4
Weitere Funde			
	AiN-232	Münze	s. Beitrag W. Fischer-Bossert u. a., Kat. 134 (117–138 n. Chr.)
	AiN-233	Münze	s. Beitrag W. Fischer-Bossert u. a., Kat. 75 (ca. 190 – ca. 160/150 v. Chr.)
	AiN-234	Münze	s. Beitrag W. Fischer-Bossert u. a., Kat. 35 (330–270 v. Chr.)
	AiN-235	Münze	s. Beitrag W. Fischer-Bossert u. a., Kat. 15 (355–306 v. Chr.)
	AiN-238	Münze	s. Beitrag W. Fischer-Bossert u. a., Kat. 114 (unbestimmbar)

Exedra (über dem Felsen bzw. aus dem Verputz des Sockels)

Abb.	Kontext/Fundnr.	Erhaltung/Maße	Beschreibung/Datierung/Literatur
96, 1	FG03451-001	Fuß; BDm 4,9 (85 %); H 3,6	Kantharos; hoher, kompakter Fuß; vermutlich schwarzer Glanzton völlig abgerieben, versintert Dat.: hellenistisch
96, 2	FG03468-001	Rand; RDm 18,5 (13 %); H 4,5	offenes Gefäß mit geteiltem Rand; Henkelansatz erhalten; reduzierend gebrannt Dat.: 1. Jh. n. Chr. Vgl. Meriç 2002, Taf. 65 Nr. K739
96, 3	FG03458-001	Rand; RDm 26 (?); H 1,8	Teller mit Rille; 3 Randfrgte. anpassend, geklebt; versintert Dat.: hellenistisch

Aus dem Bereich der Tröge

Abb.	Kontext/Fundnr.	Erhaltung/Maße	Beschreibung/Datierung/Literatur
97, 1	FG03466-001	Rand; RDm 23 (8 %); H 2,9	Chytra; leicht gekehlter Rand mit Deckelfalz Dat.: späthellenistisch – frühe Kaiserzeit Vgl. Slane 1990, Abb. 18 Nr. 172
97, 2	FG03470-001	Rand; RDm (?); H 0,9	Teller mit Rille; stark versintert Dat.: hellenistisch
97, 3	FG03470-002	Rand; RDm (?); H 3,2	Teller mit Rille; 1 Randfrgt., 1 Wandfrgt. anpassend, geklebt; außen breite braunrote Glanztonzone, innen orangeroter Glanzton; vermutlich getunkt Dat.: hellenistisch

8 AUSBLICK

Die in den Jahren 2011–2018 durchgeführten Arbeiten zeigen, dass eine in sich geschlossene Interpretation des Theaterbereichs nur mithilfe einer umfassenden und ganzheitlichen Auswertung möglich ist. Gezielte Nachgrabungen erbrachten eine große Anzahl gut stratifizierter Funde und lieferten zudem neue Erkenntnisse, insbesondere zu den bislang kaum bekannten Gebäuden A, B und C. Auch die in den Vorhallen der ›Naiskoi‹ D und F angelegten Schnitte erbrachten wichtige Informationen zur zeitlichen Einordnung der einzelnen Bauphasen.

Die jüngsten Arbeiten im Bereich des Theaters bilden die Ausgangsbasis für zukünftige, zum Teil bereits in Planung befindliche Forschungsprojekte, welche einzelne Fragestellungen weiter vertiefen und den Theaterbereich in übergreifende Diskussionen zum hellenistischen Aigeira und Achaia einbeziehen möchten.

LITERATURVERZEICHNIS

- | | |
|---------------------------------------|---|
| Alzinger 1974 | W. Alzinger, Ausgrabungen in Aigeira 1973, AAA 7, 1974, 157–162. |
| Alzinger 1976 | W. Alzinger, Aigeira 1975, AAA 9, 1976, 162–165. |
| Alzinger 1976/1977 | W. Alzinger, Aigeira, ÖJh 51, 1976/1977, Beibl. Grabungen 30–34. |
| Alzinger 1978 | W. Alzinger, Aigeira 1976/77, AAA 11, 1978, 147–156. |
| Alzinger 1978–1980 | W. Alzinger, Aigeira, ÖJh 52, 1978–1980, Beibl. 20 f. |
| Alzinger 1981/1982 | W. Alzinger, Aigeira – Achaia, ÖJh 53, 1981/1982, Beibl. 8–15. |
| Alzinger 1983 | W. Alzinger, Aigeira-Hyperesia/Peloponnes 1982, ÖJh 54, 1983, Beibl. Grabungen 35–40. |
| Alzinger 1984 | W. Alzinger, Aigeira-Hyperesia/Peloponnes 1983, ÖJh 55, 1984, Beibl. Grabungen 13–18. |
| Alzinger 1985 | W. Alzinger, Aigeira 1984, ÖJh 56, 1985, Beibl. Grabungen 10–12. |
| Alzinger 1986/1987 | W. Alzinger, Aigeira 1985, ÖJh 57, 1986/1987, Beibl. Grabungen 14–16. |
| Alzinger 1988a | W. Alzinger, Aigeira 1987, ÖJh 58, 1988, Beibl. Grabungen 11–13. |
| Alzinger 1988b | W. Alzinger, Hyperesia-Aigeira. Der Wandel eines Heiligtums von spämykenischer bis in klassische Zeit, in: Πρακτικά του XII Διεθνούς Συνεδρίου Κλασικής Αρχαιολογίας. Αθήνα, 4–10 Σεπτεμβρίου 1983. Τόμος Δ. Αρχιτεκτονική (Athen 1988) 20–23. |
| Alzinger 1989a | W. Alzinger, Aigeira, ÖJh 59, 1989, Beibl. Grabungen 10. |
| Alzinger 1989b | W. Alzinger, Was sah Pausanias in Aigeira? Archäologische und literarische Dokumente, in: S. Walker – A. Cameron (Hrsg.), The Greek Renaissance in the Roman Empire. Papers from the Tenth British Museum Classical Colloquium, BICS Suppl. 55 (London 1989) 142–145. |
| Alzinger 1990 | W. Alzinger, Die hellenistischen Tempel von Aigeira, in: Deutsches Archäologisches Institut (Hrsg.), Akten des XIII. Internationalen Kongresses für Klassische Archäologie Berlin 24.–30. Juli 1988 (Mainz 1990) 549–551. |
| Alzinger 1994 | W. Alzinger, Pausanias und das Tycheion von Aigeira, in: X. Dupré i Raventós (Hrsg.), La ciutat en el món romà. La ciudad en el mundo romano. Actes XIV Congrés Internacional d'Arqueologia Clàssica. Actas XIV Congreso Internacional de Arqueología Clásica, Tarragona, 5–11. 9. 1993 II (Tarragona 1994) 28 f. |
| Alzinger – Mitsopoulos-Leon 1972–1975 | W. Alzinger – V. Mitsopoulos-Leon, Aigeira, ÖJh 50, 1972–1975, Beibl. Grabungen 9–16. |
| Alzinger – Mitsopoulos-Leon 1973 | W. Alzinger – V. Mitsopoulos-Leon, Aigeira 1972, AAA 6, 1973, 193–200. |
| Alzinger u. a. 1985 | W. Alzinger – E. Alram-Stern – S. Deger-Jalkotzy, Aigeira-Hyperesia und die Siedlung Phelloë in Achaia. Österreichische Ausgrabungen auf der Peloponnes 1972–1983. Teil I: Akropolis, Klio 67, 1985, 389–451. |

- Alzinger u. a. 1986a W. Alzinger – S. Gogos – R. Trummer, Aigeira-Hyperesia und die Siedlung Phelloë in Achaia. Österreichische Ausgrabungen auf der Peloponnes 1972–1983. Teil II: Theater und Umgebung, *Klio* 68, 1986, 5–62.
- Alzinger u. a. 1986b W. Alzinger – E. Lanschützer – G. C. Neeb – R. Trummer, Aigeira-Hyperesia und die Siedlung Phelloë in Achaia. Österreichische Ausgrabungen auf der Peloponnes 1972–1983. Teil III: Palati, zur Wasserversorgung, Phelloë, *Klio* 68, 1986, 309–347.
- Bammer 1993 A. Bammer, Aigeira, *ÖJh* 62, 1993, Beibl. 33–37.
- Bammer 1994 A. Bammer, Aigeira, *ÖJh* 63, 1994, Beibl. 33–39.
- Bammer 1997 A. Bammer, Aigeira, *ÖJh* 66, 1997, Beibl. 49–56.
- Bammer 1998a A. Bammer, Aigeira, in: 100 Jahre Österreichisches Archäologisches Institut. 1898–1998, *SoSchrÖAI* 31 (Wien 1998) 178–181.
- Bammer 1998b A. Bammer, Wilhelm Alzinger, *ÖJh* 67, 1998, o. S.
- Bammer 1998c A. Bammer, Aigeira, *ÖJh* 67, 1998, Beibl. 79–81.
- Bammer 1998d A. Bammer, Zur Topographie von Aigeira, in: D. Katsonopoulou – S. Soter – D. U. Schilardi (Hrsg.), *Helike II. Αρχαία Ελίκη και Αιγιάλεια* (= Ancient Helike and Aigialeia). Πρακτικά του Β νιεθνούς Επιστημονικού Συνεδρίου Αίγιον, 1.–3. νεκεμβρίου 1995 (= Proceedings of the Second International Conference, Aigion, 1–3 December 1995 (Athen 1998) 199–205.
- Bammer 2001 A. Bammer, Neue Heiligtümer in Aigeira, in: Mitsopoulos-Leon 2001, 95–105.
- Bammer 2002 A. Bammer, Aigeira e Hyperesia, in: E. Greco (Hrsg.), *Gli Achei e l'identità etnica degli Achei d'Occidente. Atti del Convegno Internazionale di Studi, Paestum*, 23–25 febbraio 2001, *Tekmeria* 3 (Paestum 2002) 235–256.
- Bookidis – Pemberton 2015 N. Bookidis – E. G. Pemberton, *The Greek Lamps and Offering Trays*, *Corinth* 18, 7 (Princeton, NJ 2015).
- Broneer 1930 O. Broneer, *Terracotta Lamps*, *Corinth* 4, 2 (Cambridge, MA 1930).
- Carratelli 1985 G. P. Carratelli (Hrsg.), *Atlante delle forme ceramiche II. Ceramica fine romana nel bacino mediterraneo (tardo ellenismo e primo imperio)*, *EAA* (Rom 1985).
- Curtius 1851 E. Curtius, *Peloponnessos. Eine historisch-geographische Beschreibung der Halbinsel I* (Gotha 1851).
- Damaskos 1999 D. Damaskos, *Untersuchungen zu hellenistischen Kultbildern* (Stuttgart 1999).
- von Duhn 1878 F. von Duhn, Bericht über eine Reise in Achaia, *AM* 3, 1878, 60–81.
- Edwards 1975 G. R. Edwards, *Corinthian Hellenistic Pottery*, *Corinth* 7, 3 (Princeton, NJ 1975).
- Ettlinger u. a. 1990 E. Ettlinger – B. Hedinger – B. Hoffmann – P. M. Kenrick – G. Pucci – K. Roth-Rubi – G. Schneider – S. von Schnurbein – C. M. Wells – S. Zabehlicky-Scheffenecker, *Conspectus Formarum Terrae Sigillatae Italico Confectae*, *Materialien zur römisch-germanischen Keramik* 10 (Bonn 1990).
- Fittschen 1998 K. Fittschen, Von Athen nach Salzburg. Das Deutsche Archäologische Institut in Athen zwischen dem ›Anschluß‹ Österreichs und dem Zusammenbruch des Deutschen Reichs, in: Mitsopoulos-Leon 1998, 57–60.
- Gauß u. a. 2015 W. Gauß – R. Smetana – J. Dorner – P. Eitzinger – A. Lätzer-Lasar – M. Leibetseder – M. Trapichler, Old and New Observations from the Theatre of Aigeira, in: R. Frederiksen – E. R. Gebhard – A. Sokolicek (Hrsg.), *The Architecture of the Ancient Greek Theatre. Acts of an International Conference at the Danish Institute at Athens 27–30 January 2012*, *Monographs of the Danish Institute at Athens* 17 (Aarhus 2015) 267–277.
- Gneisz 1994 D. Gneisz, Die Dachterrakotten von Aigeira, in: N. A. Winter (Hrsg.), *Proceedings of the International Conference on Greek Architectural Terracottas of the Classical and Hellenistic Periods*, December 12–15, 1991, *Hesperia Suppl.* 27 (Princeton, NJ 1994) 125–134.
- Gogos 1985 S. Gogos, Das Theater von Aigeira in hellenistischer Zeit, *ÖJh* 56, 1985, 157–176.
- Gogos 1986/1987 S. Gogos, Kult und Heiligtümer der Artemis von Aigeira, *ÖJh* 57, 1986/1987, Beibl. 108–139.

- Gogos 1988 S. Gogos, Zum Opus-tessellatum-Mosaik von Aigeira. Eine Rekonstruktion, *MARCH-GesGraz* 2, 1988, 18–21.
- Gogos 1992 S. Gogos, Das Theater von Aigeira. Ein Beitrag zum antiken Theaterbau, *SoSchrÖAI* 21 (Wien 1992).
- Gogos 1998 S. Gogos, Wilhelm Alzinger zum Gedenken, seine Grabungszeit in Aigeira/Griechenland, *ÖJh* 67, 1998, o. S.
- Gogos 2001 S. Gogos, Das Theater von Aigeira. Ein Beitrag zur Chronologie des Zeus-Heiligtums, in: Mitsopoulos-Leon 2001, 79–87.
- Hagn 2000 T. Hagn, Tonlampen aus Aigeira. Ein Überblick und erste Überlegungen zu einer lokalen Lampenproduktion aufgrund der Funde aus dem Grabungsbereich Gymnasium – Tycheion, *ReiCretActa* 36, 2000, 189–195.
- Hagn 2001 T. Hagn, Das Tycheion von Aigeira und daran anschließende Bauten, in: J.-Y. Marc – J.-C. Moretti (Hrsg.), *Constructions publiques et programmes éditaires en Grèce entre le II^e siècle av. J.-C. et le I^{er} siècle ap. J.-C.* Actes du Colloque organisé par l'École Française d'Athènes et le CNRS, Athènes 14–17 Mai 1995, *BCH Suppl.* 39 (Athen 2001) 297–311.
- Hagn 2003 T. Hagn, Italischer Import oder lokal-regionale Imitation? Sigillata aus der Gymnasium-Tycheion-Grabung von Aigeira, *ReiCretActa* 38, 2003, 265–269.
- Harl 1968–1971 O. Harl, Aigeira, *ÖJh* 49, 1968–1971, Beibl. Grabungen 22–26.
- Hayes 2008 J. W. Hayes, Roman Pottery. Fine-Ware Imports, *Agora* 32 (Princeton, NJ 2008).
- Hinker 2016a C. Hinker, Eine Keramiklampe aus Aigeira (Peloponnes) und ihre Deutung zwischen Pausanias, Tyche und Tycheion, in: G. Koiner – U. Lohner-Urban (Hrsg.), »Ich bin dann mal weg«. Festschrift Thuri Lorenz, *VIKAGraz* 13 (Wien 2016) 71–78.
- Hinker 2016b C. Hinker, Neue Forschungsansätze zum Gebäudekomplex ›Tycheion‹ von Aigeira, in: G. Grabherr (Hrsg.), *Akten des 15. Österreichischen Archäologentages*. Innsbruck 27. Februar – 1. März 2014, *Ikarus* 9 (Innsbruck 2016) 97–104.
- Hinker 2018 C. Hinker, The Roman Settlement of Aigeira on the Peloponnese: Preliminary Remarks on its Trade and Economy based on the Pottery Evidence, in: V. Di Napoli – F. Camia – V. Evangelidis – D. Grigoropoulos – D. Rogers – S. Vlizos (eds.), *What's New in Roman Greece? Recent Work on the Greek Mainland and the Islands in the Roman Period*, *Μελετήματα, Κέντρον Ελληνικής και Ρωμαϊκής Αρχαιότητας. Εθνικόν Ίδρυμα Ερευνών* 80 (Athen 2018) 205–216.
- Hinker 2020 C. Hinker, Die Keramiklampen aus dem ›Tycheion‹ von Aigeira, Peloponnes, *ÖJh* 89, 2020, 91–188.
- Hirschfeld 1894 *RE I* (1984, Neubearbeitung) 950 f. s. v. Aigeira (L. Hirschfeld).
- Howland 1958 R. Howland, Greek Lamps and Their Survivals, *Agora* 4 (Princeton, NJ 1958).
- James 2018 S. A. James, Hellenistic Pottery. The Fine Wares, *Corinth* 7, 7 (Princeton, NJ 2018).
- Lauffer 1970 S. Lauffer, Das Fragment Aigeira III von Diokletians Preisedikt, *Klio* 52, 1970, 241–245.
- Lüdorf 2000 G. Lüdorf, Die Lekane. Typologie und Chronologie einer Leitform der attischen Gebrauchskeramik des 6.–1. Jahrhunderts v. Chr, *Internationale Archäologie* 61 (Rahden 2000).
- Mastrokostas 1964 E. I. Mastrokostas, *Ελληνικά και λατινικά Επιγραφαί Αχαΐας και Αρκαδίας*, *AEphem* 1964, 60–64.
- Meriç 2002 R. Meriç, Späthellenistisch-römische Keramik und Kleinfunde aus einem Schachtbrunnen am Staatsmarkt in Ephesos, *FiE* 9, 3 (Wien 2002).
- Mitsopoulos-Leon 1991 V. Mitsopoulos-Leon, Die Basilika am Staatsmarkt in Ephesos. Kleinfunde, *FiE* 9, 2 (Wien 1991).
- Mitsopoulos-Leon 1998 V. Mitsopoulos-Leon, Zur Geschichte der Zweigstelle Athen des Österreichischen Archäologischen Instituts, in: V. Mitsopoulos-Leon (Hrsg.), *Hundert Jahre Österreichisches Archäologisches Institut in Athen (1898–1998)* (Wien 1998) 9–24.
- Mitsopoulos-Leon 2001 V. Mitsopoulos-Leon (Hrsg.), *Forschungen in der Peloponnes. Akten des Symposiums anlässlich der Feier »100 Jahre Österreichisches Archäologisches Institut Athen«* Athen 5.3.–7.3.1998, *SoSchrÖAI* 38 (Athen 2001).

- Mitsopoulos-Leon 2017 V. Mitsopoulos-Leon, Hellenistische Häuser in Lousoi. Keramik und Kleinfunde aus den Grabungen 1983–1994, *SoSchrÖAI* 55 (Wien 2017).
- Morgan 2009 C. Morgan, Ethnic Expression on the Early Iron Age and Early Archaic Greek Mainland: Where Should We Be Looking?, in: T. Derks – N. Roymans (Hrsg.), *Ethnic Constructs in Antiquity. The Role of Power and Tradition*, *Amsterdam Archaeological Studies* 13 (Amsterdam 2009) 11–36.
- Peacock – Willams 1986 D. P. S. Peacock – D. F. Williams, *Amphorae and the Roman economy. An introductory guide* (London 1986).
- Rizakis 2008 A. D. Rizakis, Achaie III. Les cités achéenes: épigraphie et histoire, *Μελετήματα* 55 (Athen 2008).
- Rotroff 1982 S. I. Rotroff, Hellenistic Pottery. Athenian and Imported Moldmade Bowls, *Agora* 22 (Princeton, NJ 1982).
- Rotroff 1997 S. I. Rotroff, Hellenistic Pottery. Athenian and Imported Wheelmade Tableware and Related Material, *Agora* 29 (Princeton, NJ 1997).
- Rotroff 2006 S. I. Rotroff, Hellenistic Pottery. The Plain Wares, *Agora* 32 (Princeton, NJ 2006).
- Salvator 1876 L. Salvator, *Eine Spazierfahrt im Golfe von Korinth* (Prag 1876).
- Salvator 2009 L. Salvator, *A Voyage round the Gulf of Corinth* (Athen 2009).
- Salzmann 1982 D. Salzmann, Untersuchungen zu den antiken Kieselmosaiken. Von den Anfängen bis zum Beginn der Tesseratechnik, *AF* 10 (Berlin 1982).
- Scheibler 1976 I. Scheibler, Griechische Lampen, *Kerameikos* 11 (Berlin 1976).
- Slane 1990 K. W. Slane, The Sanctuary of Demeter and Kore. The Roman Pottery and Lamps, *Corinth* 18, 2 (Princeton, NJ 1990).
- Solima 2011 I. Solima, Heiligtümer der Artemis auf der Peloponnes, *Studien zu antiken Heiligtümern* 4 (Heidelberg 2011).
- Stais 1899 V. Stais, Το διάταγμα του Διοκλητιανού. Δύο νέα τεμάχια της Ελληνικής μεταφράσεως, *ArchEph* 1899, 147–176.
- Stemmer 1978 K. Stemmer, Untersuchungen zur Typologie, Chronologie und Ikonographie der Panzerstatuen, *AF* 4 (Berlin 1978).
- Trummer 1993 R. Trummer, Zwei Kolossalköpfe aus Aigeira, *AntPl* 22 (München 1993) 141–155.
- Urban 1979 R. Urban, Wachstum und Krise des Achäischen Bundes. Quellenstudien zur Entwicklung des Bundes von 280 bis 222 v. Chr., *Historia Einzelschriften* 35 (Wiesbaden 1979).
- Walbank 1984 F. W. Walbank, Macedonia and Greece, in: F. W. Walbank – A. E. Astin – M. W. Frederiksen – R. M. Ogilvie (Hrsg.), *The Hellenistic World*, in: *CAH VII* 1² (Cambridge 1984) 221–256.
- Walter 1919a O. Walter, Ein Kolossalkopf des Zeus aus Aigeira, *ÖJh* 19/20, 1919, 1–14.
- Walter 1919b O. Walter, Eine archäologische Versuchsgrabung in Aigeira, *ÖJh* 19/20, 1919, Beibl. 5–42.
- Walter 1932a O. Walter, Der Arm der Zeusstatue des Euklides, *ÖJh* 27, 1932, 146–152.
- Walter 1932b O. Walter, Versuchsgrabung in Aigeira, *ÖJh* 27, 1932, Beibl. 223–234.
- Wlach 1998 G. Wlach, Die Direktoren und wissenschaftlichen Bediensteten des Österreichischen Archäologischen Institutes, in: 100 Jahre Österreichisches Archäologisches Institut. 1898–1998, *SoSchrÖAI* 31 (Wien 1998) 99–132.